

Dr. Sarah Schmenger, Elisabeth Schmutz

Expertise

Überblick über Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil



Impressum

Dr. Sarah Schmenger, Elisabeth Schmutz

Expertise

Überblick über Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil

Expertise im Rahmen der AG Kinder psychisch kranker Eltern

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)

Flachsmarktstraße 9

55116 Mainz

06131 24041 0

www.ism-mz.de

Mainz, Dezember 2018, zuletzt geändert im März 2019

Inhalt

1. Einleitung, Gegenstand und Zielsetzung der Expertise	4
2. Methodisches Vorgehen	7
3. Vorangestellt: Unterstützungspotentiale für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern im Regelsystem der relevanten Leistungsbereiche....	9
4. Überblick über bestehende Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern.....	14
4.1 Bislang existierende Übersichten über Angebote für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil.....	14
4.2 Erste Erkenntnisse aus dem Vergleich der Übersichten über Angebote für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil.....	18
5. Was wissen wir aus der Forschung: Herausforderungen und Gelingensbedingungen bei der Unterstützung von Kindern mit psychisch oder suchterkranktem Elternteil und ihren Familien	21
6. Auswertung von ausgewählten Praxisbeispielen	28
6.1 Gruppenangebote.....	29
6.2 Patenschaften für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern	31
6.3 Multimodale Ansätze	36
6.4 Kombinierte Angebote	43
6.5 Sonstige Präventionsprogramme	51
7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit	55
8. Literatur	65
Anhang: Bundesweite Angebote im Überblick	70

Hinweis:

Sämtliche Ausführungen in der Fachexpertise „Überblick über Angebote, Initiativen und Unterstützungsmassnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil“ von Dr. Sarah Schmenger und Elisabeth Schmutz stellen ausschließlich die Fachmeinung der Autorinnen dar.

1. Einleitung, Gegenstand und Zielsetzung der Expertise

Neuere Zahlen gehen davon aus, dass etwa 3 Millionen Kinder von der psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen sind (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012, S. 13). Unter eine psychische Erkrankung werden auch Suchterkrankungen gefasst. Die Situation von Kindern psychisch oder suchterkrankter Eltern hat in den vergangenen Jahren in der wissenschaftlichen Forschung zunehmend an Bedeutung gewonnen, insbesondere seit der Jahrtausendwende wurde eine Reihe an wissenschaftlich fundierter Literatur veröffentlicht, die sich explizit auch mit Präventionsansätzen beschäftigt (vgl. Mattejat/Lenz/Wiegand-Grefe 2011, S. 15f.).

Auch in der politischen Diskussion ist die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern mehr und mehr in den Fokus gerückt. Am 20. Juni 2017 nahm der Deutsche Bundestag einen Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen an, der die Bundesregierung dazu auffordert, in einer zeitlich befristeten Arbeitsgruppe unter Beteiligung der zuständigen Bundesministerien, relevanter Fachverbände und -organisationen sowie weiterer Sachverständiger einvernehmlich Vorschläge zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil psychisch erkrankt ist, zu erarbeiten. In diesem Kontext wurden drei fachliche Expertisen in Auftrag gegeben, die die Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ in ihrer Arbeit unterstützen sollen: Die Expertise „Forschung“, die Expertise „Recht“ und die Expertise „Good Practice“. Mit dem Themenfeld „Good Practice“ beschäftigt sich die vorliegende Expertise.

Inzwischen wurde in Deutschland eine Vielzahl an präventiv orientierten Angeboten, Initiativen und Projekten zu dieser Zielgruppe entwickelt und umgesetzt (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 94). Es existiert ein breites Angebotsspektrum, das von Angeboten für psychisch erkrankte Eltern über Angebote für deren Kinder bis hin zu Angeboten für Fachkräfte reicht (vgl. Reinisch/Heitmann/Griepenstroh 2011, S. 64ff.). Empirische Wirksamkeitsprüfungen gibt es für die in den vergangenen Jahren entwickelten Angebote für den deutschsprachigen Raum derzeit kaum (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012, S. 112; Christiansen/Mattejat/Röhrle 2011, S. 459). Eine Ausnahme stellt das CHIMPs-Projekt dar, das in Kapitel 6 näher vorgestellt wird. Darüber hinaus gibt es weitere Projekte, die evaluiert wurden. Zwischen 2008 und 2012 ließ die Stiftung Kinderland in Baden-Württemberg beispielsweise 16 von ihr geförderte Modellprojekte evaluieren, die sich sowohl an Kinder psychisch als auch an Kinder suchterkrankter Eltern richteten (vgl. hierzu Stiftung Kinderland Baden-Württemberg 2012). Zudem liegen zahlreiche Erfahrungsberichte zu den unterschiedlichen Angeboten vor.

Die Gewinnung eines umfassenden und aktuellen Überblicks über Unterstützungsangebote für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern und ihre Familien ist insofern schwierig, als es sich bei den Projekten und Initiativen oftmals um zeitlich befristete lokale Projekte handelt, die nicht als feste Versorgungsstruktur verstetigt sind (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 94). Dennoch gibt es Ansätze, die zahlreichen Projekte und Initiativen zu systematisieren und überblicksartig darzustellen. Beispielsweise haben Rei-

nisch, Heitmann und Griepenstroh (2011) auf der Basis einer Literaturrecherche einen Überblick über Präventionsangebote und -projekte für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Deutschland, die in mindestens einer Fachzeitschrift oder als Printversion in einer Internetpräsenz veröffentlicht sind, erstellt. Dabei handelt es sich um Angebote und Projekte, deren Wirksamkeit bislang noch nicht wissenschaftlich evaluiert wurde. Christiansen, Mattejat und Röhrle (2011) haben wirksamkeitsüberprüfte Interventionen zusammengestellt und dabei festgestellt, dass die Mehrzahl der bestehenden Programme in Deutschland auf Erfahrungen im Kontext von Projektberichten und selten auf kontrollierten Studien beruhen, d. h. Evaluationsstudien fehlen (vgl. ebd., S. 459). Metaanalytische Befunde zeigen allerdings, dass Präventionsprogramme tatsächlich zu einer Risikoreduktion von etwa 40% führen (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 91).

Nicht nur seitens der Forschung, sondern auch von Seiten der Verbände, Arbeitsgemeinschaften und Initiativen im Themenfeld Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern finden sich Ansätze, die bestehenden Angebote und Projekte überblicksartig darzustellen. So werden beispielsweise auf der Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern Projekte, Initiativen und Einrichtungen für Kinder psychisch erkrankter Eltern aufgeführt, die sich in der BAG vernetzt haben. Auch auf der Homepage des Bundesverbands der Angehörigen psychisch Kranker e.V. sind bundesweit verteilte Projekte und Initiativen in diesem Themenfeld aufgelistet. Ebenso sind auf der Homepage von NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V. und der Homepage von Netz und Boden – Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern Angebote zusammengestellt. KidKit ist ein seit 2003 bestehendes internetbasiertes Onlineportal, das über eine umfassende Datenbank verfügt, in der alle bundesweit tätigen Koordinations- und Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche, die in Familien mit Suchterkrankungen, häuslicher Gewalt und psychischen Erkrankungen aufwachsen, selbst recherchierbar sind (vgl. zu den Internetportalen genauer Kapitel 4.1).

Um Erkenntnisse zu Projekten für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Finanzierungsgrundlagen zu generieren, führte der Dachverband Gemeindepsychiatrie eine bundesweite Onlinebefragung durch, deren Ergebnisse 2011 veröffentlicht wurden. Dort wurden 157 Good Practice-Modelle vorgestellt (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2011, S. 43). Zudem unterhält der Dachverband Gemeindepsychiatrie eine Homepage, auf der eine virtuelle Landkarte mit Hilfsangeboten für Kinder psychisch kranker Eltern abgebildet ist. In Rheinland-Pfalz wurden in den Jahren 2009 und 2017 bestehende Angebote und Projekte für Kinder psychisch erkrankter Eltern und ihre Familien erhoben und in Form eines „Projekteatlas“ systematisch dargestellt (vgl. Schmenger/Schmutz 2017).

Die vorliegende Expertise beschäftigt sich damit, welche Angebote guter Praxis derzeit existieren und was deren Kernelemente sind. Die zentralen Fragestellungen, die mit der vorliegenden Expertise beantwortet werden sollen, können in drei Themenblöcke zusammengefasst werden:

1. Bundesweiter Überblick über Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil
2. Aus der Forschung bekannte Gelingensfaktoren hinsichtlich der Unterstützung von Kindern mit psychisch oder suchterkranktem Elternteil und ihren Familien
3. Auswertung ausgewählter Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen entlang der folgenden Leitfragen:
 - Was sind **Kernelemente** und **Zielrichtungen** der Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen?
 - Was sind die **Zugangswege** auf der einen Seite zu der Zielgruppe und auf der anderen Seite zu den bestehenden Hilfen?
 - Welche **Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation** zwischen unterschiedlichen Akteuren und Berufsgruppen lassen sich aus den Erfahrungen innerhalb der Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen ableiten?
 - Welche Erkenntnisse gibt es zu den **lokalen Netzwerkstrukturen**?
 - Welche Voraussetzungen und Bedingungen für eine **Verstetigung** bzw. eine **Übertragbarkeit** von Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen auf andere Kommunen lassen sich identifizieren?
 - Welche Herausforderungen für die Verstetigung lassen sich identifizieren?
 - Welche **Finanzierungsmodelle** liegen den Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zugrunde? Lassen sich diese auf andere Regionen übertragen?
 - Sofern Angebote u. a. evaluiert wurden, welches sind die **zentralen Ergebnisse der Evaluationen**?

Die skizzierten Teilfragen wurden aufeinander aufbauend bearbeitet. Im Nachfolgenden ist das methodische Vorgehen zur Beantwortung dieser Fragen dargestellt. Die Ergebnisse der Recherchen zu diesen drei Fragestellungen finden sich in den nachfolgenden Kapiteln 4, 5 und 6. Diesen Kapiteln vorangestellt ist eine Möglichkeit der Systematisierung der Unterstützungspotentiale für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihren Familien im Regelsystem der relevanten Leistungssysteme. In Kapitel 7 werden die Ergebnisse bilanziert sowie Überlegungen zur Weiterarbeit angestellt und zusammenfassend bewertet.

2. Methodisches Vorgehen

Zunächst kann festgehalten werden, dass es nicht nur bereits eine Vielzahl an Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil gibt, sondern auch eine Reihe an Ansätzen, um die vorhandenen Angebote systematisch darzustellen. Auf diese Systematisierungsansätze wurde bei der vorliegenden Recherche zurückgegriffen. Folgende Verbände, Initiativen und Arbeitsgemeinschaften bzw. deren Webseiten wurden bei der vorliegenden Recherche miteinbezogen:

- Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern
- Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V.
- Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.
- Drogenhilfe Köln e.V. und KOALA e.V. (Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und anderen Drogen e.V.)
- NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.
- Netz und Boden – Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern
- Projekteatlas Rheinland-Pfalz

Parallel zur Internetrecherche wurde die Expertise der in der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ eingebundenen Akteurinnen und Akteure aus der Gesundheitshilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe genutzt, die in Kapitel 1 bereits kurz vorgestellt wurde. Die Expertinnen und Experten wurden gebeten, Hinweise auf Beispiele guter Praxis an die Beauftragten der Expertise weiterzugeben, die eines oder mehrere der folgenden Kriterien¹ erfüllen:

- Systematische Zusammenarbeit der Professionen und Leistungsträger findet statt
- Angebote sind an kommunale Strukturen angebunden/weisen Schnittstellen zum Regelsystem auf
- Angebote verfügen über eine (gesicherte) Finanzierung
- Angebote fokussieren das Gesamtsystem Familie (psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder)²

Die Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern und ihre Familien, die mittels der vorhandenen Übersichten sowie der Befragung der Expertinnen und Experten der Arbeitsgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ ermittelt wurden, wurden gesichtet und darauf überprüft, ob Informationen hierzu im Internet zu finden sind. Vor diesem Hintergrund wurde eine Übersicht an vorhandenen Angeboten,

¹ Die hierfür entwickelten Kriterien wurden aus Erkenntnissen aus der Forschung gewonnen, welche Faktoren hinsichtlich der Gestaltung von Unterstützungsangeboten für Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil zentral sind (vgl. hierzu genauer Kapitel 5).

² Den Beauftragten der vorliegenden Expertise wurde in diesem Kontext eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten zugesandt; eine Auswahl dieser Beispiele wurde in Kapitel 6 näher ausgewertet. Sämtliche zugesandten Angebote finden sich aber auch im Anhang der vorliegenden Expertise.

Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen gegliedert nach Bundesland und Art des Angebots erstellt. Berücksichtigt wurden ausschließlich Angebote, die sich an Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern, deren Familien oder betreuende Fachkräfte richten. Sämtliche Einrichtungen der Regelversorgung wie Sozialpädiatrische Zentren, Erziehungs- und Suchtberatungsstellen etc. wurden nur dann explizit aufgelistet, wenn es dort ein spezialisiertes Angebot für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern gibt. Ein weiteres Kriterium war, dass Informationen zum jeweiligen Angebot zugänglich sein mussten. Die hieraus erstellte Übersicht an Angeboten findet sich im Anhang der vorliegenden Recherche, erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Um ein möglichst vollständiges Bild der vorhandenen Angebote zu gewinnen, wäre eine systematischere, bundesweite Suche notwendig, die weitere Schlüsselpersonen in diesem Themenfeld, z. B. Psychiatriekoordinatoren und Psychiatriekoordinatorinnen, einbindet.

In einem nächsten Schritt wurden Erkenntnisse aus der Wissenschaft dazu recherchiert und zusammengetragen, welche besonderen Herausforderungen Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil bewältigen müssen und was vor diesem Hintergrund für die Unterstützung dieser Familien zu berücksichtigen ist. Die Forschungsergebnisse lassen darauf schließen, welche Inhalte und Rahmenbedingungen sich als hilfreich erwiesen haben, um Kinder psychisch oder suchtkrankter Eltern und ihre Familien bedarfsorientiert zu unterstützen. Miteinbezogen wurden Hinweise auf Risiko- und Schutzfaktoren für die Entwicklung dieser Zielgruppe, Erkenntnisse zur Bedeutung von Vernetzung und Kooperation, zur Bedeutung von frühzeitig einsetzenden Maßnahmen und zur Bedeutung von Maßnahmen, die den Blick auf die ganze Familie richten (vgl. Kapitel 4).

In einem dritten Schritt wurden Praxisbeispiele näher entlang der in Kapitel 1 genannten Leitfragen ausgewertet (vgl. Kapitel 6). Grundlage für die Kriterien, die bei der Auswahl der vorzustellenden Projekte angelegt wurden, waren die in Schritt zwei ermittelten Erkenntnisse, die in Kapitel 5 näher erläutert werden.

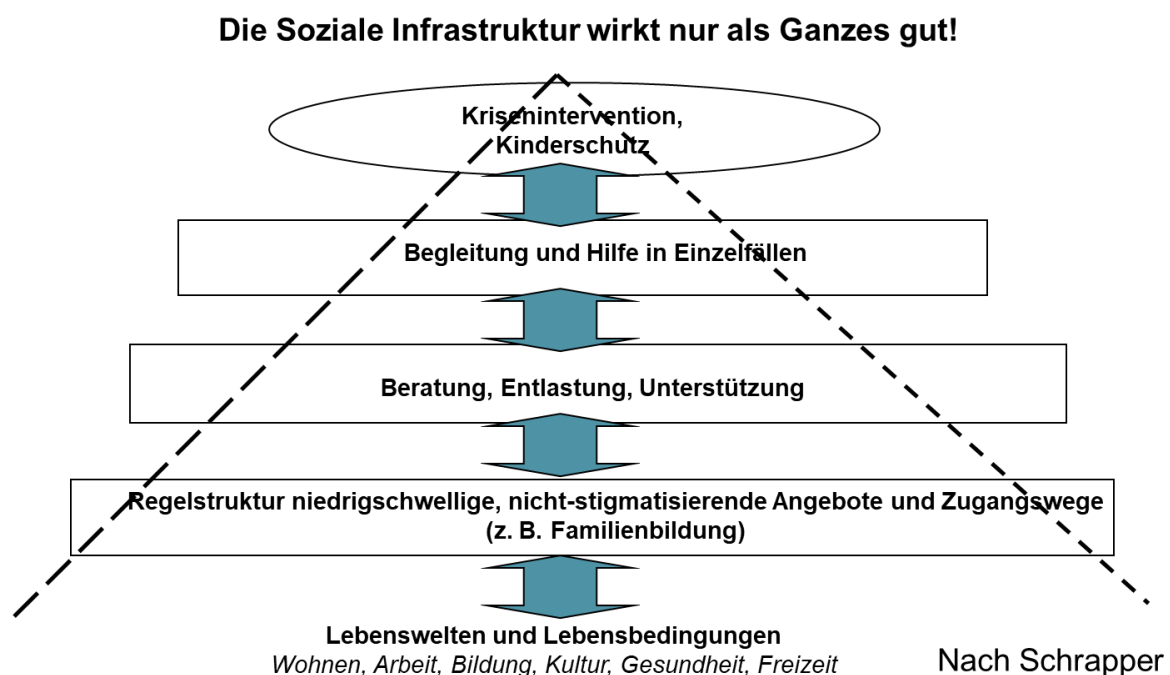
Erste Erkenntnisse der vorliegenden Expertise wurden am 25. Juni 2018 mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Handlungsfeldern in einem gemeinsamen Workshop vorgestellt. Diskutiert und für tragfähig befunden wurden insbesondere die in Kapitel 3 erläuterten Vorschläge zur Systematisierung von Unterstützungspotentialen für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern im Regelsystem der relevanten Leistungsbereiche. Die im Rahmen des Workshops zusammengetragenen Anregungen zur Konkretisierung wurden aufgenommen.

Das skizzierte Vorgehen wurde nicht zuletzt vor dem Hintergrund der verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen entwickelt. Eine vertiefende Analyse und Befragung von Verantwortlichen diverser Angebote war in diesem Rahmen nicht möglich. So können insbesondere zu vernetzten Arbeitsweisen und der Finanzierung von Angeboten nur begrenzte Aussagen getroffen werden. Zu beachten ist außerdem, dass die Recherche von Angeboten im September 2018 abgeschlossen wurde. Danach veröffentlichte oder bekannt gewordene Angebote konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

3. Vorangestellt: Unterstützungspotentiale für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern im Regelsystem der relevanten Leistungsbereiche

Bevor nachfolgend entsprechend dem beschriebenen methodischen Vorgehen der Stand spezifischer Angebote für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihre Familien skizziert wird, soll zunächst das bestehende Hilfesystem daraufhin betrachtet werden, welche Unterstützungsmöglichkeiten hier für diese Zielgruppe enthalten sind. Damit werden zugleich Anknüpfungspunkte für spezifische Angebote aufgezeigt, die insbesondere für die Klärung von offenen Finanzierungsfragen Orientierung bieten können.

Zur Vermessung des Feldes wird auf eine Systematisierung von Christian Schrapper Bezug genommen, nach der das Feld der Kinder- und Jugendhilfe nach unterschiedlich intensiven Hilfeansätzen differenziert wird (vgl. Schrapper 2008, S. 66). Dieses stellt sich wie folgt dar:



Mit dieser Grafik wird zugleich zum Ausdruck gebracht, dass eine breit ausgebaute soziale Infrastruktur mit niedrigschwelligen und nicht-stigmatisierenden Angeboten und Zugangswegen wesentlich dazu beiträgt, dass es letztlich möglichst selten zur Notwendigkeit einer Krisenintervention oder entsprechenden Maßnahmen des Kinderschutzes kommt. Dieser Ansatz entspricht dem Anliegen, das gewissermaßen Motor der Praxisentwicklung im Blick auf Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern in den letzten Jahren ist. Angepasst auf dieses Feld lässt sich die Grafik von Schrapper wie folgt konkretisieren:



Wesentlich ist hierbei, dass im Blick auf eine adäquate Unterstützung und Förderung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern sämtliche Leistungsangebote der (gemein-)psychiatrischen Versorgung und damit sowohl des Gesundheitswesens und der Eingliederungshilfe einschließlich der Suchthilfe und Psychotherapie als auch der Kinder- und Jugendhilfe sowie weiterer relevanter Rechtsgrundlagen Berücksichtigung finden müssen.

Bezogen auf die **Regelstruktur, die niedrigschwellig und nicht-stigmatisierend zugänglich und nutzbar ist**, sind es letztlich vielfältige Akteure, die hier passende Angebote für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern vorhalten. Das Spektrum reicht von den Hebammen und den Frühen Hilfen über die Kindertagesbetreuung, die Schulen, die allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16 SGB VIII), die offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, das Gesundheitswesen (hier insbesondere Haus- sowie Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte) bis hin zur Selbsthilfe, aber auch Sportvereinen, Kirchen, den Landfrauen, die Soziale Stadt oder Quartiersarbeit. Die Aufzählung kann sicher noch weiter fortgeführt werden.

Ergänzend zu diesen in der Regelstruktur verankerten allgemein zugänglichen Angeboten bieten auch die diversen Beratungsstellen im Zugang niedrigschwellige, kostenfreie und ohne spezifischen Antrag erreichbare Angebote der **Beratung, Entlastung und Unterstützung**. Hierzu gehören insbesondere die Erziehungs-, Familien- und Lebensberatungsstellen, aber auch die Schwangerenberatung, Suchtberatung, psychosoziale Beratungsstellen, der Sozialpsychiatrische Dienst, die Jugendsozialarbeit und weitere mehr. Außerdem sind an

dieser Stelle auch die Angebote des öffentlichen (Kinder- und Jugend-)Gesundheitsdienstes und des Jugendamtes (Beratung zu allgemeinen Fragen der Erziehung) zu berücksichtigen.

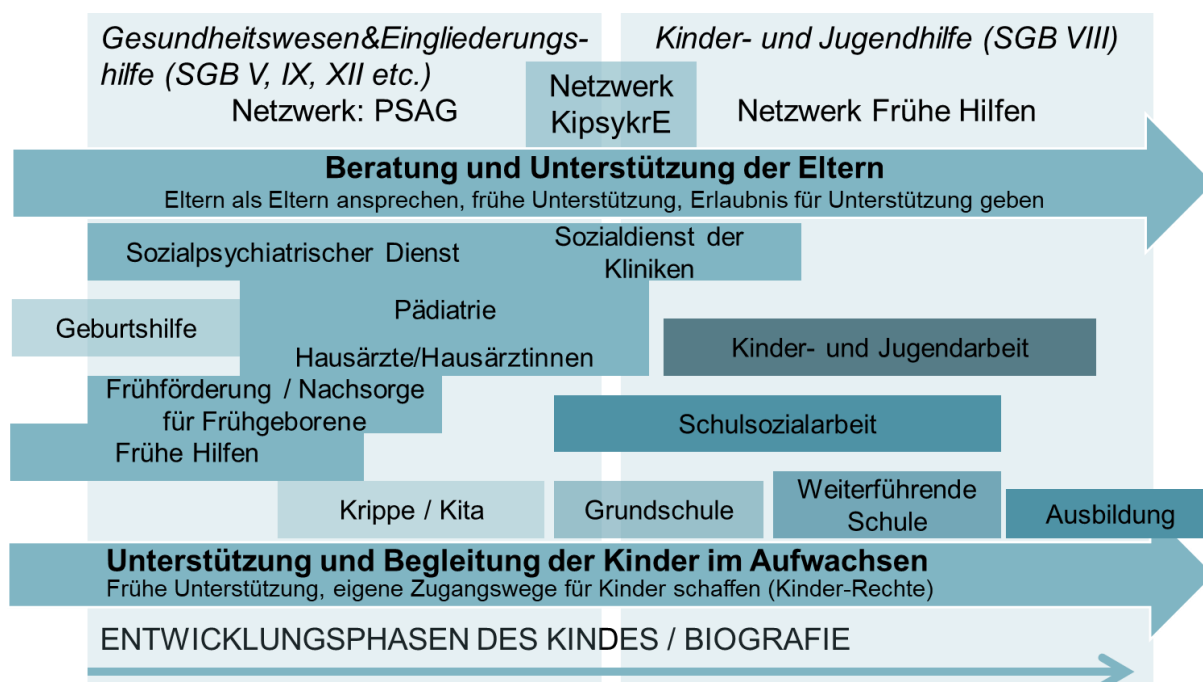
Hinzu kommen bei Vorliegen entsprechender Anspruchsvoraussetzungen und individueller Antragsstellung verschiedene Möglichkeiten der **Begleitung und Hilfe in Einzelfällen**. Hierzu gehören im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wesentlich die Hilfen zur Erziehung gem. §§ 27ff. SGB VIII, im Bereich der Psychiatrie die psychiatrische Behandlung und Therapie sowie im Bereich der Eingliederungshilfe das Persönliche Budget und das Betreute Wohnen. Für Baden-Württemberg ist außerdem anzumerken, dass hier eine Begleitstruktur für den Übergang stationär – ambulant entwickelt wurde.

Insbesondere die Notwendigkeit einer individuellen Antragsstellung und die Prüfung von Anspruchsvoraussetzungen stellen zu beachtende Zugangshürden dar. Vor diesem Hintergrund ist es bedeutsam, dass sich insbesondere die Angebote im Bereich der Regelstruktur, aber auch im Bereich der Beratung, Entlastung und Unterstützung immer auch als **Lotsensysteme** verstehen, wenn diese im Kontakt mit psychisch oder suchterkrankten Eltern oder deren Kindern Bedarfe anderer, ggf. an spezifische Anspruchsvoraussetzungen und eine individuelle Antragsstellung gebundene Hilfen feststellen. Bekannte und bereits mehr oder weniger vertraute Personen können hier wichtige Brücken bauen und den Übergang begleiten.

In manchen Fällen gelingt der (frühzeitige) Zugang zu passenden Hilfen nicht und es kommt zu krisenhaften Verläufen bezogen auf die Erkrankung des betroffenen Elternteils, bezogen auf die Entwicklung und/oder auch eigene Erkrankung des Kindes oder auch zu einer (möglichen) Kindeswohlgefährdung. Maßnahmen der **Krisenintervention** sind dann unerlässlich. Gegebenenfalls wird auch ein Handeln im **Kinderschutz** entsprechend der Maßgaben des § 8a SGB VIII erforderlich.

Um insgesamt zu einer bedarfsorientierten Ausrichtung und Weiterentwicklung des Hilfesystems auch für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern zu kommen, bedarf es der fortlaufenden **Kooperation von Jugendhilfe-, Sozial- und Psychiatrieplanung**. In allen drei Planungsbereichen geht es im Kern um die Frage nach der Entwicklung von Bedarfen und die darauf bezogene Anpassung von Angeboten und Hilfen. Indem alle drei Planungsbereiche aufeinander bezogen und aufeinander abgestimmt werden, können Lücken zwischen den Systemen leichter identifiziert und geschlossen werden.

Ein zweiter Zugang zur Vermessung des bestehenden Hilfesystems hinsichtlich unterstützender Angebote für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern ist die Betrachtung des Feldes entlang des Aufwachsens der Kinder, das die nachfolgende Grafik abzubilden versucht. Dabei handelt es sich um eine erste Skizzierung der relevanten Angebote, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.



Neben der Identifizierung von Unterstützungsangeboten im (gemeinde)psychiatrischen Versorgungssystem, genauer des Feldes des Gesundheitswesens, der Eingliederungshilfe, der Suchthilfe und Psychotherapie einerseits und der Kinder- und Jugendhilfe andererseits hebt diese Darstellung auch hervor, dass zwei Perspektiven in der Betrachtung des Hilfesystems relevant sind. Zum einen sind in der Unterstützung von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern Angebote wesentlich, die auf die **Unterstützung und Begleitung der Kinder in ihrem Aufwachsen** zielen. Dabei geht es insbesondere um eine möglichst frühzeitige Unterstützung, aber auch um eigene Zugangswege für Kinder, die es ihnen erlauben, im Bedarfsfall auch eigenständig und ohne Einverständnis ihrer Eltern nach Hilfe zu fragen – nicht zuletzt, um den Kinderrechten Rechnung zu tragen. Zum anderen geht es aber auch um die flankierende **Beratung und Unterstützung der Eltern**, der Personensorgeberechtigten oder auch sonstiger relevanter Bezugspersonen, die Erziehungsverantwortung für die Kinder wahrnehmen. Für gelingende Zugänge hat sich im Blick auf die Eltern als wesentlich erwiesen, dass diese als Eltern, nicht als Erkrankte angesprochen werden. Auch hier gilt es möglichst frühzeitig Unterstützung anzubieten, aber auch explizit für die Inanspruchnahme von Unterstützung zu werben.

Mit den **Netzwerken Frühe Hilfen**, die inzwischen bundesweit flächendeckend aufgebaut sind, besteht eine Plattform für die zunehmend verbindliche Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Anbietern und Akteuren im Feld. Hier können gemeinsam Bedarfe identifiziert und notwendige Anpassungen im Hilfesystem erarbeitet werden. Die Netzwerke Frühe Hilfen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl Akteure der Kinder- und Jugendhilfe als auch des Gesundheitswesens einbeziehen. Die Begleitforschung des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) zeigt allerdings, dass gerade Akteure aus dem psychiatrischen Bereich noch nicht in dem Maße in den Netzwerken Frühe Hilfen mitwirken wie andere Akteure aus dem

Gesundheitswesen (NZFH 2016, S. 10). Hier besteht Entwicklungsbedarf insbesondere auch, da die psychische Erkrankung (inkl. Suchterkrankung) eines Elternteils ein bedeutsamer Risikofaktor für das Aufwachsen der Kinder darstellt (vgl. Lenz/Wiegand-Grefe 2017, S. 1). Mit der **Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG)** besteht auch im Bereich der Psychiatrie eine Netzwerkstruktur. Oftmals ist aber hier die Kinder- und Jugendhilfe nicht beteiligt. **Netzwerke Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern** können ein Bindeglied zwischen beiden Netzwerkstrukturen darstellen bzw. werden zum Teil als Arbeitsgruppe im Rahmen der Netzwerke Frühe Hilfen oder auch der PSAG gebildet. Allerdings ist für Netzwerke Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern bedeutsam, die gesamte Alters- und Entwicklungsspanne der Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen und sich nicht auf die Frühen Hilfen zu begrenzen. Vielmehr geht es darum über leistungsbereichsübergreifend vernetzte Kooperations-, Koordinations- und Planungsstrukturen die mit den Frühen Hilfen bereits aufgebauten Präventions- und Unterstützungsstrukturen weiterzuführen und bedarfs- bzw. zielgruppenspezifisch auszubauen und auszugestalten. Anknüpfungspunkte können hierzu auch in den Gemeindepsychiatrischen Verbünden gefunden werden, zu denen teilweise auch Träger gehören, die sowohl Leistungen der Eingliederungshilfe als auch der Kinder- und Jugendhilfe anbieten.

Die Betrachtung des bestehenden Hilfesystems zeigt, dass es bereits vielfältige Hilfen sowohl im Gesundheitswesen, der Eingliederungshilfe und Suchthilfe als auch in der Kinder- und Jugendhilfe gibt, die Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern unterstützen (können) auch wenn diese nicht spezifisch auf diese Zielgruppe ausgerichtet sind. Damit die bestehenden Hilfen allerdings bedarfsgerecht wahrgenommen und wirksam werden können, ist deren Qualifizierung hinsichtlich der spezifischen Bedarfe der Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern notwendig. Hierzu gehören sowohl die Sensibilisierung der Fachkräfte für die besondere Situation von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern als auch deren gezielte Fortbildung und kontinuierliche Beratung (vgl. Schmutz 2010, S. 39f.). Wie über diesen Weg ein regionales differenziertes Angebot entstehen kann, zeigen sich in Ansätzen in der Entwicklung gemeindepsychiatrischer Träger, die an verschiedenen Orten bereits ein differenziertes Angebotsportfolio aus einer Hand anbieten (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2019).

4. Überblick über bestehende Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern

Im Folgenden wird auf die erste Fragestellung der vorliegenden Expertise eingegangen und beschrieben, welche Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil bundesweit existieren.

4.1 Bislang existierende Übersichten über Angebote für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil

Bekannt ist, dass in den vergangenen Jahren bundesweit eine Vielzahl an Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil entstanden ist (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 94; Reinisch/Heitmann/Griepenstroh 2011, S. 64ff.). Gleichzeitig existieren verschiedene Übersichten über die entstandenen Angebote, die seitens der Forschung, vor allem aber seitens von Verbänden, Initiativen und Arbeitsgemeinschaften erstellt wurden. Neben den bereits in Kapitel 1 erwähnten Übersichtsarbeiten von Reinisch, Heitmann und Griepenstroh (2011) und Christiansen, Matthejat und Röhrle (2011) haben Verbände und Organisationen unterschiedliche Konzepte entwickelt, wie die Angebote dargestellt werden können; dabei wird vorrangig auf eine Online-Darstellung gesetzt. Folgende Übersichten wurden in die vorliegende Expertise mit einbezogen:

Name	Internetadresse	Systematik
Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch erkrankter Eltern	http://bag-kipe.de/einrichtungen-projekte/	Auf der Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern findet sich eine Rubrik „Einrichtungen, Projekte“, unter der eine Vielzahl an Angeboten abgebildet ist. Diese sind nach Postleitzahlen geordnet, was eine regionale Suche ermöglicht. Neben Name und Adresse des Angebots findet sich bei einigen Angeboten eine konkrete Ansprechperson sowie ein Link zu einem Steckbrief mit zusätzlichen Informationen zum Angebot. Ein Link zur Homepage des Angebotes gibt es nicht. Von den genannten Angeboten erfährt die BAG durch eigene Recherchen und durch Meldungen durch die Projektverantwortlichen selbst. Das Engagement in der BAG und die Pflege der Webseite erfolgen ausschließlich ehrenamtlich, zusätzliche finanzielle oder personelle Ressourcen stehen dafür nicht bereit. In Newslettern an

		die Mitglieder der BAG wird in unregelmäßigen Abständen darum gebeten, die Aktualität der Angebote und Projekte zu überprüfen.
Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V.	http://www.kipsy.net/7.0.html	Auf der Homepage des Bundesverbands gibt es die Rubrik „Projekte“, unter der sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten findet. Die Angebote sind nach dem Nachnamen der genannten Ansprechperson geordnet. Eine spezielle Suche nach Angebotsform oder Bundesland ist nicht möglich. Zum jeweiligen Angebot finden sich Kontaktdaten sowie Informationen zur Zielgruppe und zur Art des Angebots. Zudem sind einige Homepages der Angebote direkt verlinkt.
Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.	http://kinder.mapcms.de/	Auf der Webseite des Dachverbands Gemein-despsychiatrie e.V. existiert eine eigene Unterseite zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“. Dort findet sich eine virtuelle Landkarte mit Angeboten für diese Zielgruppe. Diese werden nach unterschiedlichen Angebotsformen unterschieden und aufgelistet: • Krise und Notfall • Beratung und Unterstützung • Schwangerschaft und Frühe Hilfen • Familie und Alltag • Gruppen und Selbsthilfe • Therapie und Behandlung Eltern • Therapie und Behandlung Kinder • Angehörige und Freunde • Wohnen und Unterstützung • Projekte Mitglieder Dachverband Gemeindepsychiatrie • Öffentlichkeitsarbeit • Regionale Netzwerke Es ist möglich, sich die Angebote nach Angebotsform getrennt anzeigen zu lassen. Zu finden sind Ansprechpersonen und Kontaktdaten zum jeweiligen Angebot. Verlinkt wird i. d. R. mit der jeweiligen Webseite des Trägers. Die virtuelle Landkarte wird jährlich aktualisiert, indem die Verantwortlichen für die jeweiligen Angebote angeschrieben und um Überprüfung ihrer Daten gebeten werden. Die Aktualisierung der Daten kann von den Verantwortlichen selbst vorgenommen werden, der Dachverband erteilt dann eine Freigabe zur Veröffentlichung. Zudem hat der Dachverband im Jahr 2011 das Projekte- und Finanzierungshandbuch „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“ veröffentlicht, in

		dem Good Practice-Modelle abgebildet sind.
Drogenhilfe Köln e.V. und KOALA e.V. (Kinder ohne den schädlichen Einfluss von Alkohol und anderen Drogen e.V.)	https://www.kidkit.de	KidKit ist ein seit 2003 bestehendes internetbasiertes Informations-, Beratungs- und Hilfeangebot für Kinder und Jugendliche, die in Familien mit Suchterkrankungen (einschließlich Glücksspielsucht), Gewalt oder psychischen Erkrankungen aufwachsen. Es wird unterstützt vom Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) der Katholischen Hochschule NRW hinsichtlich der wissenschaftlichen Begleitforschung. Neben einschlägigen Informationen bietet die Internetplattform die Möglichkeit einer kostenlosen und anonymen E-Mail- und Chat-Beratung sowie bei Bedarf die Weitervermittlung an passgenaue Therapie- und Beratungseinrichtungen vor Ort. Das Online-Portal KidKit führt eine umfassende Datenbank, in der alle bundesweit tätigen Koordinations- und Anlaufstellen selbst recherchierbar sind. Die Einrichtungen verfügen über einen passwortgeschützten Zugang für eigene Daten, die sie selbständig pflegen und aktualisieren können. Im Modul „Hilfe vor Ort“ integriert ist eine animierte digitale Landkarte; hier finden Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien bedarfsgerechte Vermittlungs- und Hilfeangebote in allen Bundesländern. Gibt es keine Ansprechpartner am Wohnort, wird automatisch auf die nächstgelegene Jugendberatungsstelle oder ähnlich fachkompetente Hilfeeinrichtung verwiesen. Damit ist technisch sichergestellt, dass immer eine Hilfe für gefährdete Kinder und Jugendliche erreichbar ist³.
NACOA Deutschland - Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V.	http://nacoa.de/hilfeangebote	Auf der Webseite von NACOA sind unter der Rubrik „Hilfeangebote“ Unterstützungsmaßnahmen für Kinder aus Suchtfamilien abgebildet. Diese werden unterteilt in professionelle Angebote und Selbsthilfe. Diese wiederum sind nach Postleitzahlen geordnet. Genannt werden Ansprechpersonen und Kontaktdaten zum jeweiligen Angebot; zudem wird zur Homepage der jeweiligen Einrichtung verlinkt. Nacoa erfährt über das Internet (Google-Alerts) oder durch die Projekte selbst über neue Ange-

³ Mit KidKit networks soll das bestehende Angebot KidKit zu einem bundesweiten Hilfeangebot ausgebaut werden. KidKit networks nutzt das bestehende Onlineportal und erweitert dessen zentrale Funktionen bedarfsgerecht, z. B. Ausdifferenzierung der Kernzielgruppe, Angebote für neue Zielgruppen, Überarbeitung und Ergänzung der Online-Angebote, Vervollständigung der Datenbank KidKit networks. KidKit networks wird vom Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung der Katholischen Hochschule NRW evaluiert.

		bote. Die gesamte Öffentlichkeitsarbeit wird von NACOA weitgehend ehrenamtlich geleistet. Die Webseite wurde 2017 durch eine Rundmail an alle Angebote auf deren Aktualität überprüft.
Netz und Boden – Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern	http://www.netz-und-boden.de/regionale-angebote/deutschland-test.html	Auf der Homepage der Initiative Netz und Boden ist unter der Rubrik „Regionale Angebote“ eine Vielzahl an Unterstützungsmaßnahmen nach Bundesland sortiert aufgelistet. Zudem ist vermerkt, um welche Angebotsform es sich bei der jeweiligen Nennung handelt. Die Angebote sind unterteilt in: • Beratung • Begleiteter Umgang • Erziehungsbeistandschaft • Eltern-Kind-Wohnen/Betreutes Wohnen psychisch erkrankter Eltern • Fortbildung für Fachkräfte • Gruppenangebot • Netzwerk/Arbeitsgemeinschaften • Patenschaften • (Selbsthilfe)Gruppe erwachsener Kinder • Sozialpädagogische Familienhilfe (spezialisiert) • Stationäre Eltern-Kind-Behandlung (Rooming-in) • (Familien)Therapie • Sonstige Angebote Von den Angeboten, die auf der Webseite aufgelistet sind, erfährt die Initiative über verschiedene Wege: Durch das Engagement der Leiterin und die Kontakte, die hierüber aufgebaut werden konnten, durch aktive Recherche und durch aktive Anmeldungen. Die Angebote werden durch die Leiterin der Initiative oder eine ehrenamtliche Helferin eingetragen; zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen gibt es hierfür nicht. Die Angebote und dazugehörigen Links werden je nach personeller Kapazität überprüft. Bewusst wird auf die Verwendung von Links gesetzt, da davon ausgegangen wird, dass die jeweiligen Webseiten aktiv gepflegt werden.
Projekteatlas Rheinland-Pfalz 2017. Erhebung von Angeboten und Initiativen für Kinder psychisch kranker Eltern in	http://www.servicestelle-netzwerk-familie.de/fileadmin/uploads/Materialien/A_Projekteatlas_KipsykrE_2017	Im Projekteatlas werden sowohl Angebote, die die betroffenen Familien selbst als auch Angebote, die die Fachkräfte, die mit den Familien zusammenarbeiten, adressieren, abgebildet. Zur Erfassung der existierenden Angebote wurde ein doppelter Zugang gewählt, nämlich zum einen über die Kinder- und Jugendhilfe, genauer über

Rheinland-Pfalz	aktuell_0917.pdf	die Netzwerkkoordinatorinnen und -koordinatoren der Frühen Hilfen und des Kinderschutzes (in Rheinland-Pfalz Koordinator_innen der Netzwerke zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit), und zum anderen über die rheinland-pfälzischen Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren. Verschickt wurde ein Fragebogen, der neben Informationen zu Art und Ausgestaltung des jeweiligen Angebotes auch die Erfahrungen mit dessen Umsetzung erfragte. Auf dieser Grundlage konnte ein Überblick über Vorhandensein und „Wirkung“ der Angebote für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil gewonnen werden. Im Jahr 2009 wurde bereits ein solcher Projekteatlas zusammengestellt. Über eine regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung des Projekteatlas gibt es derzeit (noch) keine Vereinbarung.
-----------------	----------------------------------	--

4.2 Erste Erkenntnisse aus dem Vergleich der Übersichten über Angebote für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil

Die Sichtung der Übersichten zu den Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil macht Folgendes deutlich:

1. Zunächst einmal ist festzuhalten, dass inzwischen tatsächlich eine **Vielzahl an Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen** für Kinder, Jugendliche und Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil existiert. Das zeigt, dass diese Zielgruppe nicht nur in der wissenschaftlichen und fachpolitischen Diskussion, sondern auch in der Praxis zunehmend stärker im Fokus steht. Allerdings gibt es bislang keine verlässlichen Bezugsgrößen, Kennzahlen oder Ähnliches, um Aussagen darüber treffen zu können, welche Angebote in welchem Umfang in welchem regionalen Einzugsbereich für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsphasen sowie spezifischen Bedarfslagen gebraucht werden. Insofern kann keine Bewertung vorgenommen werden, inwieweit das bestehende Angebotsspektrum die Bedarfe quantitativ und qualitativ decken kann, wie der tatsächliche Bedarf an Unterstützungsbedarfen gemessen werden kann und woran eine Bedarfsdeckung zu erkennen wäre.
2. Die Auflistung der Angebote getrennt nach Bundesland zeigt, dass das **Vorhandensein von Unterstützungsansätzen bundesweit und regional recht unterschiedlich** ist. Am Beispiel Rheinland-Pfalz, wo es mit dem Projekteatlas Rheinland-Pfalz 2017 eine landesweite Erhebung zu Angeboten gibt, wird deutlich, dass in diesem Bundesland weit mehr Angebote für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern vorhanden sind als auf den bundesweiten Webseiten abgebildet. Daraus kann die Hypothese abgeleitet werden,

dass dies auch für andere Bundesländer zutrifft. Insofern ist davon auszugehen, dass es **weit mehr Angebote** für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und deren Familien in der Praxis gibt, **als über die verschiedenen Homepages bekannt** sind.

3. Der Vergleich der unterschiedlichen Übersichten und Homepages zeigt, dass die **Zusammenstellung der Angebote nicht kongruent** ist, d. h. auf den unterschiedlichen Webseiten z. T. auch unterschiedliche Angebote zu finden sind. Während bestimmte, besonders bekannte Angebote auf allen Homepages aufgeführt sind, gibt es viele andere Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit psychisch und suchterkranktem Elternteil, die nur punktuell genannt werden. Dies liegt vermutlich zum einen an den unterschiedlichen Zugängen, die die Betreiber der Homepages zum Feld haben. Zum anderen muss hinzugefügt werden, dass eine Vielzahl der Angebote über keine feste Finanzierung verfügt, daher oftmals Projektcharakter hat und nicht als dauerhaftes Angebot verstetigt werden kann. Damit kommt es zu häufigen Veränderungen der Unterstützungsangebote für diese Zielgruppe, was auch zu einem hohen Aufwand bzgl. der Aktualisierung der Webseiten führt. Zudem ist der Zeitpunkt der Erstellung bzw. Überprüfung der Datenbanken bedeutsam dafür, welche Angebote aufgenommen werden oder nicht.
4. Der Vergleich der unterschiedlichen Homepages, die Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil darstellen, zeigt des Weiteren, dass **verschiedene Angebotsformen** immer wieder genannt werden. Daraus lässt sich die Hypothese ableiten, dass sich Angebote dieser Art und Struktur bewährt haben. Dazu gehören vor allem folgende Angebotsformen:
 - Gruppenangebote (für Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters, für Eltern, für Eltern und Kinder gemeinsam)
 - Patenschaften
 - vorwiegende Einzelberatung von Kindern und ihren Eltern
 - multimodale Interventionsprogramme (z. B. das CHIMPs-Programm aus Hamburg) inkl. stationäre Eltern-Kind-Behandlung
 - kombinierte Angebote
 - Telefon- oder Online-Beratung für Kinder
 - Interdisziplinäre Arbeitskreise und Netzwerke
5. Interessant ist zudem, dass eine Reihe an **regionalen Übersichten** an Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen im Themenfeld Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern existiert, die für eine bestimmte Kommune oder ein bestimmtes Bundesland erstellt wurden. Oftmals gehen diese Übersichten auf die Initiative von lokalen Arbeitskreisen für Kinder psychisch erkrankter Eltern zurück. Beispiele hierfür sind der Arbeitskreis Kinder seelisch erkrankter Eltern in Nürnberg und das Forum für Kinder psychisch kranker Eltern Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis. In Rheinland-Pfalz wurde 2009 und 2017 ein Projekteatlas zu Angeboten für Kinder psychisch erkrankter Eltern erstellt (siehe oben).

6. Viele, aber bei weitem nicht alle der genannten Angebote richten sich sowohl an Kinder aus suchtbelasteten Familien als auch an Kinder aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Teilweise gibt es aber auch spezialisierte Angebote. Das lässt den Schluss zu, dass Kinder mit psychisch erkrankten und Kinder mit suchterkrankten Eltern in der Praxis zwar vielerorts zusammengedacht werden, es aber durchaus auch die Tendenz gibt, zwischen diesen beiden Zielgruppen zu differenzieren.
7. Bei einer Betrachtung der Internetauftritte der unterschiedlichen **Angebote** fällt außerdem auf, dass viele Unterstützungsmaßnahmen offensichtlich **auf Spenden angewiesen** sind. Auf einigen Homepages und Flyern, die zu den Angeboten informieren, findet sich die Bitte um eine Spende für das Angebot, viele andere Informationsseiten weisen sogar explizit darauf hin, dass ihr Angebot spendenabhängig ist oder benennen Stiftungen und Unterstützer. Insofern kann darauf geschlossen werden, dass eine Vielzahl der Angebote nicht über eine gesicherte Finanzierung im Rahmen der Regelstrukturen verfügt.

Im Folgenden wird nun ein Blick darauf geworfen, welche Erkenntnisse aus der Forschung hinsichtlich der Unterstützung von Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil vorhanden sind. Diese bilden den Bezugsrahmen für Qualitätsaspekte guter Praxis.

5. Was wissen wir aus der Forschung: Herausforderungen und Gelingensbedingungen bei der Unterstützung von Kindern mit psychisch oder suchterkranktem Elternteil und ihren Familien

Maßgebliche Bezugspunkte für Qualitätsaspekte im Themenfeld Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihre Familien ergeben sich aus der einschlägigen Forschung. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, welche Faktoren eine gesunde Entwicklung dieser Kinder und Jugendlichen gefährden, aber auch befördern. Denn die Entwicklung von effektiven Präventionskonzepten setzt eine genaue Kenntnis der psychosozialen Faktoren voraus. Im Nachfolgenden werden sowohl die Herausforderungen als auch die Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Unterstützung dieser Familien beschrieben, die aus der Forschung bislang bekannt sind.

Risikofaktoren für die Entwicklung von Kindern mit psychisch erkranktem Elternteil

Durch verschiedene empirische Studien ist belegt, dass das Risiko, selbst eine psychische Störung zu entwickeln, bei Kindern, die in einer Familie mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwachsen, erhöht ist. Dies wird einerseits auf eine genetische Disposition, andererseits auf ungünstige psychosoziale Entwicklungsbedingungen zurückgeführt, die in engem Zusammenhang mit den Auswirkungen der elterlichen Erkrankung stehen (vgl. Lenz 2005, S. 13ff.). Effertz (2017) belegt speziell für Kinder aus Suchtfamilien eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für eine psychische Erkrankung. Vererbt wird in der Regel nicht die Krankheit als solche, sondern die Verletzlichkeit („Vulnerabilität“) für diese. Insofern kann festgehalten werden, dass die psychische Erkrankung einen „Hochrisikofaktor für die kindliche Entwicklung“ (Lenz/Wiegand-Grefe 2017, S. 1) darstellt. Ob es zu einer Erkrankung des Kindes kommt oder nicht, ist aber stark von den Umweltbedingungen abhängig. Insofern ist es bei Kindern mit einer Verletzlichkeit für psychische Erkrankungen besonders wichtig, positive Umweltfaktoren zu stärken und negative zu reduzieren (vgl. Mattejat/Lenz/Wiegand-Grefe 2011, S. 18).

Lenz und Kuhn (2011) haben aus der Forschung bekannte Risikofaktoren zusammengestellt, die für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen mit psychisch erkranktem Elternteil besonders bedeutsam sind. Diese decken sich zum einen mit allgemeinen Erkenntnissen aus der Risikoforschung, zum anderen mit Erkenntnissen zu Lebenslagen psychisch erkrankter Menschen. Folgende Risikofaktoren sind danach besonders hervorzuheben:

- Ausmaß und Dauer der elterlichen Erkrankung: je länger die elterliche Erkrankung andauert und je schwerer diese ausgeprägt ist, desto höher wird das Entwicklungsrisiko für die Kinder
- Einschränkungen in der Erziehungsfähigkeit der Eltern auf Grund der Erkrankung, z. B. in der elterlichen Fürsorge, der Betreuung der Kinder sowie in der Eltern-Kind-Beziehung

- Ungünstiger mütterlicher Erziehungsstil (bzw. der Hauptbezugsperson): Weniger Interesse, weniger emotionale Beteiligung, weniger Empathie sowie vermehrte negative Gefühle und Feindseligkeiten der erkrankten Mutter im Umgang mit ihrem Kind, mehr Passivität und eingeschränktes kommunikatives Repertoire
- Vermehrte eheliche Disharmonien und eine erhöhte Scheidungsrate in Familien mit psychisch erkranktem Elternteil, was ein genereller Belastungsfaktor in der kindlichen Entwicklung darstellt und das Risiko für eine psychische Erkrankung der Kinder erhöht
- Verschwimmende Generationengrenzen in der Familie, Parentifizierung der Kinder (Rollenumkehr)
- Rede- und Kommunikationsverbot über die psychische Erkrankung und deren Auswirkung auf das familiäre Zusammenleben, Tabuisierung der Erkrankung
- Fehlende zuverlässige und vertrauensvolle soziale Beziehungen außerhalb der Familie, aus Angst vor Verrat an den Eltern werden externe Gesprächsangebote manchmal nicht angenommen
- Vermehrte psychosoziale Belastungen: Armut, unzureichende Wohnverhältnisse, Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen, niedriger Ausbildungsstand bzw. Berufsstatus der Eltern und Arbeitslosigkeit, Verlust von wichtigen Bezugspersonen, zwei- bis fünffach erhöhte Wahrscheinlichkeit für Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch (vgl. Lenz/Kuhn 2011, S. 270ff.).

Hilfreich, um das Erleben von Kindern psychisch erkrankter Eltern besser nachvollziehen zu können, ist die Zusammenfassung von Mattejat (2008). Er beschreibt, dass die Kinder desorientiert, geängstigt und verwirrt sind, da sie die Probleme der Eltern nicht einordnen können und Schuldgefühle haben, weil sie glauben, an der Situation der Eltern schuld zu sein. Auf Grund der Tabuisierung des Themas in der Familie haben sie das Gefühl, ihre Sorgen mit niemandem teilen zu können, ohne ihre Eltern dabei zu verraten, befinden sich in Loyalitätskonflikten und fühlen sich alleingelassen und isoliert. Den Kindern fehlt die notwendige Aufmerksamkeit und Anleitung durch ihre Eltern und sie übernehmen oftmals elterliche Funktionen, mit denen sie überfordert sind. Sie erleben Abwertung gegenüber ihren Eltern oder sich selbst (vgl. ebd., S. 88f.).

Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern mit psychisch erkranktem Elternteil

Die Resilienzforschung verweist darauf, dass Kinder, die in schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, ihr Leben dennoch gut meistern können, wenn sie über entsprechende Schutzfaktoren verfügen (vgl. Lenz 2005, S. 17f.). Dazu gehören insbesondere persönliche kindliche Schutzfaktoren wie z. B. „einfaches“ Temperament, soziale Kompetenzen wie z. B. Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeit, kognitive Kompetenzen, positive Selbstkonzepte, Kohärenzgefühl, gute Selbsthilfefertigkeiten, Selbstvertrauen und hohes Selbstwertgefühl, aber auch familiäre und soziale Schutzfaktoren. Familiäre und soziale Schutzfaktoren sind z. B. emotional sichere Bindungen an Bezugspersonen, ein emotionales und herzliches Erziehungsklima in der Familie, zugewandtes, akzeptierendes und zugleich normorientiertes,

angemessen forderndes und kontrollierendes Erziehungsverhalten, klare Einhaltung der Elternrolle, Paarbeziehung der Eltern, in der Konflikte offen ausgetragen und Bedürfnisse adäquat kommuniziert werden können, günstige Muster bezüglich des Umgangs der Familienmitglieder untereinander sowie soziale Unterstützung insbesondere durch Familie und Peers (vgl. Lenz/Brockmann 2013, S. 64f.; Lenz 2008, S. 56ff.).

Lenz geht davon aus, dass „[d]ie Bewältigungsforschung im Hinblick auf Kinder und Familien von psychisch kranken Eltern [noch] an ihrem Anfang [steht]“ (Lenz 2014, S. 57), nennt aber zwei spezielle Schutzfaktoren für Kinder psychisch erkrankter Eltern: **Krankheitswissen und Krankheitsverstehen** sowie **offener und aktiver Umgang mit der Krankheit in der Familie** (vgl. Lenz 2014, S. 56f.). Bestehende Ängste und Unsicherheiten bei Kindern, die von der psychischen Erkrankung eines Elternteils betroffen sind, können durch eine alters- und entwicklungsangemessene Aufklärung über die Erkrankung gemindert werden. Auch eine Enttabuisierung der Erkrankung der Eltern kann negative Folgen für die Entwicklung der Kinder reduzieren (vgl. Plass/Wiegand-Grefe 2012, S. 24ff.). Zudem wird in der Forschung als wichtig erachtet, dass die innerfamiliären Beziehungen tragfähig und unterstützend sind, Sicherheit vermitteln und sowohl Bindung als auch Eigenständigkeit ermöglichen. Das betrifft sowohl die Beziehung des Kindes zum gesunden als auch zum kranken Elternteil, zu anderen wichtigen Bezugspersonen innerhalb und außerhalb der Familie sowie die Beziehungen der Eltern untereinander und zu anderen Bezugspersonen innerhalb und außerhalb der Familie. Eine weitere Dimension ist die angemessene Krankheitsbewältigung in der Familie. Hierzu werden die oben genannten Aspekte der Einstellungen zur Erkrankung, aber auch eine flexible Arbeits- und Aufgabenteilung in der Familie, die Nutzung von informellen Hilfsmöglichkeiten in sozialen Netzwerken sowie die Kooperation mit psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachinstanzen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gezählt (vgl. Lenz/Kuhn 2011, S. 288).

Die psychische Erkrankung eines Elternteils geht oftmals mit einem nicht-konsistenten Erziehungsverhalten und einer als eingeschränkt erlebten Verlässlichkeit einher, weswegen es für das Kind wichtig ist, eine **verlässliche Ansprechperson** neben dem erkrankten Elternteil zu haben und damit alternative Beziehungserfahrungen machen zu können. Darüber hinaus sind gerade für jüngere Kinder **Orientierung und Sicherheit vermittelnde Strukturen im Alltag** wichtig, die Halt geben und Situationen einschätzbar machen. Dies lässt sich auf Grund der Erkrankung in Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil oft schwer aufrechterhalten. Ein wichtiger Schutzfaktor ist daher die Absicherung verlässlicher Alltagsstrukturen gerade auch in schwierigen oder stärker belasteten Zeiten (vgl. Schmutz 2010, S. 28f.). Dies kann durch einen sogenannten Krisenplan unterstützt werden, in dem detaillierte und verbindliche Absprachen für schwierige Zeiten festgehalten sind. Dazu gehören z. B. die Nennung einer festen Vertrauensperson, an die sich das Kind in Krisenzeiten wenden kann, sowie die Festlegung von Form und Umfang der Hilfe und Unterstützung durch diese Person. Diese verbindlichen Absprachen entlasten Eltern von Schuldgefühlen und Sorgen bezüglich der Versorgung ihrer Kinder in Krisenzeiten und vermitteln den Kindern Sicherheit (vgl. Lenz 2008, S. 117).

Zur Bedeutung von Kooperation und Vernetzung

Eine weitere wichtige Erkenntnis, die durch die Forschung herausgestellt wird und auch für die Struktur von Präventionsangeboten wichtig ist, ist die Bedeutung von Kooperation bei der Unterstützung von Kindern psychisch erkrankter Eltern und ihren Familien. Erfahrungen aus verschiedenen Projekten haben verdeutlicht, wie wichtig die Vernetzung und Kooperation im Sozialraum sowie mit anderen Berufsgruppen und Einrichtungen gerade auch bei der Versorgung von Kindern psychisch erkrankter Eltern und ihren Familien ist. So ergab beispielsweise das rheinland-pfälzische Landesmodellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“, dass die Kooperation der beiden Leistungssysteme für die Entwicklung und Ausgestaltung von Unterstützungsstrukturen für Kinder psychisch erkrankter Eltern unabdingbar ist (vgl. Schmutz 2010, S. 44). Davon berichten ebenso die Evangelische Beratungsstelle Würzburg, die Kooperation als einen wichtigen Baustein ihrer Arbeit etabliert hat (vgl. Schrappe 2008, S. 157ff.), das Projekt KIPKEL, das den Aufbau von funktionierenden Netzwerken als „unverzichtbare[n] Teil [ihrer] Arbeit“ (Staets 2008, S. 176) bezeichnet oder die AURYN-Beratungsstellen, für die eine gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Psychiatrien, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entscheidend zum Gelingen des Projekts beiträgt (vgl. Lägél 2008, S. 188).

Allerdings gibt es zahlreiche Hinweise darauf, dass die Kooperation und Vernetzung im Themenfeld Kinder und Jugendliche mit psychisch oder suchterkranktem Elternteil insgesamt betrachtet noch ausbaufähig ist. Ein Projekt zum Aufbau von Netzwerken der Jugendhilfe, der ambulanten Psychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychotherapie stellt eine mangelnde Vernetzung der Vielzahl der im Feld beteiligten Akteure, Dienste und Einrichtungen fest (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2011, S. 18). Auch in einer Zwischenevaluation zur Bundesinitiative Frühe Hilfen wird eine geringe Beteiligung der psychiatrischen Kliniken und niedergelassenen Psychiaterinnen und Psychiater sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten an den Netzwerken Frühe Hilfen konstatiert. Als Gründe hierfür werden „unterschiedliche Systemlogiken und Finanzierungsgrundlagen des Gesundheitswesens bzw. der Kinder- und Jugendhilfe“ (NZFH 2016, S. 10f.) genannt. Lenz (2005, S. 183f.) führt eine unzureichende Versorgung mit Angeboten und Maßnahmen u. a. auf nicht (dauerhaft) vorhandene Kooperationsbeziehungen zwischen den professionellen Akteurinnen und Akteuren und Institutionen zurück: „Ein fachlich fundierter Umgang mit Kindern psychisch kranker Eltern erfordert eine interdisziplinäre Handlungsperspektive, in der psychotherapeutisches, psychiatrisch-medizinisches und sozialpädagogisches bzw. sozialarbeiterisches Wissen miteinander verknüpft wird. Um eine angemessene Hilfe und Unterstützung gewährleisten zu können, ist also eine institutionalisierte Form der Kooperation zwischen Hilfesystemen notwendig, die in ihrer tagtäglichen Praxis wenig oder überhaupt nicht zusammenarbeiten.“ (ebd.) In der Praxis finden sich Ansätze, in denen eine solche Zusammenarbeit modellhaft erprobt wurde⁴, allerdings fehlen bisher verlässliche Regelstrukturen.

⁴ Vgl. hierzu z. B. das rheinland-pfälzische Landesmodellprojekt „Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“ (2006-2008).

Präventiv ausgerichtete Hilfen

In der einschlägigen Forschung findet sich der Konsens, dass präventiv ausgerichtete Maßnahmen dazu beitragen können, die Auswirkungen von Entwicklungsrisiken auf Kinder und Jugendlichen zu verhindern oder zumindest abzuschwächen (vgl. Beelmann/Karing 2013, S. 39). Zwar erreichen universell ausgerichtete, primärpräventive Hilfen potentiell gefährdete Menschen wie Kinder und Jugendliche mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil besser und können Stigmatisierungen vermeiden. Allerdings konnte nachgewiesen werden, dass sie in der Regel geringere Effekte aufweisen als selektive Programme (ebd., S. 45f.). Der Vorteil von gezielten, sekundärpräventiven Unterstützungsmaßnahmen ist außerdem, dass diese besser auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten sind und daher spezifische Unterstützungsmaßnahmen ermöglichen.

Familienorientierte Unterstützungsansätze

Längsschnittstudien zeigen, dass es eine Wechselwirkung zwischen der elterlichen Erkrankung und den kindlichen Belastungen bzw. Entwicklungsstörungen gibt. Um Kinder psychisch erkrankter Eltern adäquat zu unterstützen, ist es darum notwendig, das ganze Familiensystem in den Blick zu nehmen, d. h., dass Hilfen sowohl auf der Ebene des Kindes als auch auf der Ebene des erkrankten Elternteils und auf der Ebene der Interaktion in der Familie ansetzen müssen. Insofern sind kombinierte, aufeinander abgestimmte, multiprofessionelle Hilfen, die das gesamte Familiensystem unterstützen, notwendig (vgl. Lenz 2014). Der Überblick über die derzeit bestehenden Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil zeigt, dass viele weitere Angebote mehrere Ebenen bzw. die ganze Familie adressieren und damit der Erkenntnis Rechnung tragen, dass es für eine bedarfsgerechte Versorgung von Kindern psychisch erkrankter Eltern kombinierter, multimodaler Hilfsangebote bedarf.

Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ließ zwischen 2008 und 2012 16 baden-württembergische Modellprojekte für Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern, die von der Stiftung gefördert wurden, evaluieren. Die Ergebnisse der Evaluation sind in einem Projektbericht zusammengestellt⁵ und sind auch für die vorliegende Expertise von Interesse. Im Hinblick auf die Überführung der Projekte in finanzierte Regelangebote ergab die Evaluation, dass sieben Projekte eine Weiterführung und Überführung in Regelangebote erreichen konnten; finanzielle Unterstützung erhielten diese Angebote u. a. durch Drittmittelförderung, Landratsämter, Jugendämter, Sozialhilfeausschüsse und Vereine für psychisch Kranke. Bei sieben weiteren Angeboten war die Frage nach der Anschlussfinanzierung nach Projektende noch ungeklärt, zwei der 16 Projekte konnten keine Weiterfinanzierung erreichen (vgl. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg 2012, S. 90). Insofern zeigen sich hier Schwierigkeiten in der regelhaften Finanzierung von Angeboten, für die sich auch in der vorliegenden Expertise Hinweise finden lassen.

⁵ Vgl. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg 2012.

Interessant für die Ausgestaltung der Unterstützung von Kindern mit psychisch oder suchterkranktem Elternteil und ihren Familien sind die im Projektbericht zusammengestellten Erfolgsfaktoren in der Projektumsetzung aus Sicht der Anbieter. Dazu gehören:

- Als förderlich hat sich erwiesen, wenn der Unterstützungscharakter der Angebote herausgestellt wird und die Angebote von Eltern nicht als Kontrolle wahrgenommen werden. Die Angebote müssen nicht-stigmatisierend sein und dürfen nicht die Kompetenz als Eltern in Frage stellen (vgl. ebd., S. 98).
- Bezüglich der Gestaltung von *Gruppenangeboten* haben sich kleine, homogene Gruppen, wöchentliche Treffen, halboffene Gruppen, eine vielfältige Gestaltung der einzelnen Einheiten aus Sicht der Anbieter bewährt. Positiv und entwicklungsfördernd werden die Beziehungen der Kinder untereinander in der Gruppe bewertet. Darüber hinaus werden von den Fachkräften folgende Erfolgsfaktoren genannt: (z. T. ehrenamtliche) Fahrdienste, eine telefonische Kontaktaufnahme zu den Eltern vor den Terminen, um an die Teilnahme des Kindes zu erinnern sowie geeignete Räume außerhalb psychiatrischer oder suchtspezifischer Einrichtungen, um Angst vor Stigmatisierung zu vermeiden.
- Bei *Angeboten für Kinder* wird auf die generelle Bedeutung begleitender Elternarbeit hingewiesen: Die Eltern selbst müssen das Angebot für die Kinder als Hilfe und nicht als Bedrohung wahrnehmen, um kindliche Loyalitätskonflikte zu vermeiden.
- Bezüglich der *Patenschaften* werden eine gezielte Patenwerbung, eine inhaltliche Begleitung der Patenschaften durch Fachkräfte, monatliche Aufwandsentschädigung sowie eine adäquate Passung von Patin Paten und Kind herausgestellt.
- Insgesamt wird die Bedeutung von ausreichendem und qualifiziertem *Personal* herausgestellt; beispielsweise sollten Gruppenangebote von mindestens zwei Fachkräften durchgeführt werden.
- An *Zugangswegen* zu den Angeboten wird häufig der Zugang über das Jugendamt und damit einhergehend eine zwingende Kooperationsnotwendigkeit mit diesem genannt.
- Eine gute *Vernetzungsarbeit* wird von den Anbietern als besonders wichtig beurteilt und gleichzeitig betont, dass es hierfür zeitliche und personelle Ressourcen sowie Kontinuität bedarf (vgl. ebd. S. 102ff.)

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse wurden bei der Auswahl von Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil vor allem solche Angebote fokussiert, die eines oder mehrere der folgenden Kriterien erfüllen und damit Aufschluss über „gute Praxis“ geben:

- Systematische Zusammenarbeit der Professionen und Leistungsträger findet statt
- Angebote sind an kommunale Strukturen angebunden/weisen Schnittstellen zum Regelsystem auf
- Angebote verfügen über eine (gesicherte) Finanzierung

- Angebote fokussieren das Gesamtsystem Familie (psychisch erkrankte Eltern und deren Kinder)

Ein besonderer Blick wurde darüber hinaus auf die Evaluationsergebnisse der Angebote – soweit vorhanden – geworfen.

6. Auswertung von ausgewählten Praxisbeispielen

Ziel ist, von Good Practice-Modellen zu lernen, um Erkenntnisse für die Regelstruktur und eine flächendeckende Versorgung dieser Zielgruppe gewinnen zu können. Es sei vorangestellt, dass die folgende Auswahl an Beispielen nicht mit einer Wertung verbunden ist und keinerlei Schmälerung nicht berücksichtigter Angebote⁶ bedeuten soll. Ausgehend von den Erkenntnissen aus der Wissenschaft wurden vor allem solche Projekte, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil einer näheren Analyse unterzogen, die möglichst viele der oben genannten Kriterien erfüllen, wobei hier zwischen einer Vielzahl an Angeboten eine pragmatische Auswahl getroffen werden musste.

Für eine erste Analyse wurde darüber hinaus darauf geachtet, dass die vorgestellten Angebote möglichst heterogen sind (hinsichtlich der Art des Angebotes, der Zielgruppe, des Bundeslandes, in dem das Angebot verortet ist, der Finanzierung etc.). Außerdem waren Angebote besonders relevant, die bundeslandübergreifend vorgehalten werden und damit als strukturbildend bezeichnet werden können. Zudem wurden insbesondere Angebote ausgewählt, zu denen bereits Evaluationsberichte vorliegen, ohne damit die Bedeutung nicht-evaluierter Angebote schmälern zu wollen. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, wurden Angebote von einer weiteren Analyse ausgeschlossen, die derzeit vom Dachverband Gemeindepsychiatrie im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Projekts „Leuchtturmprojekte für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ ausgewertet werden. Ziel des Projektes des Dachverbandes ist es, Good Practice-Angebote, die in die Regelförderung übergeleitet werden konnten, zu identifizieren und förderliche Faktoren herauszuarbeiten. Die Erkenntnisse dieses Projektes werden in den weiteren Arbeitsprozess der AG Kinder psychisch kranker Eltern in geeigneter Weise aufgenommen.

Für die genauere Auswertung wurden Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil entlang von fünf „Typen“ von Unterstützungsmaßnahmen ausgewählt. Dabei wurde zum einen auf die Erkenntnisse zu den Angebotsformen Bezug genommen, die sich in der Praxis herauskristallisiert haben (siehe Kapitel 4.2). Zum anderen sollten der Gesamtzielsetzung der AG Kinder psychisch kranker Eltern entsprechend präventiv ausgerichtete und familienorientierte Angebote besondere Beachtung finden. Daraus ergab sich die Orientierung an folgenden fünf „Typen“:

- *Gruppenangebote*
- *Patenschaften für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern*
- *Multimodale Ansätze*
- *Kombinierte Angebote*
- *Sonstige Präventionsprogramme*

⁶ Ein Überblick über weitere bestehende Angebote, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil findet sich im Anhang der vorliegenden Expertise.

Die Angebote werden im Folgenden entlang der in Kapitel 1 dargestellten Leitfragen ausgewertet.

6.1 Gruppenangebote

Wie die Recherche im Rahmen der vorliegenden Expertise gezeigt hat, sind Gruppenangebote die häufigste Form präventiver Unterstützungsmaßnahmen für Kinder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern (vgl. hierzu auch Lenz/Wiegand-Grefe 2017, S. 49). Ergebnisse insbesondere der Coping- und Resilienzforschung zeigen, dass die Möglichkeit, sich mit Fragen rund um eine (psychische) Erkrankung mit kompetenten Ansprechpartnerinnen und -partnern auseinanderzusetzen, bedeutsam ist, um die damit verbundenen Anforderungen gut bewältigen zu können (vgl. Lenz 2008, S. 40ff.). Betroffene Kinder und Eltern können allerdings hier sehr unterschiedlich auf Ressourcen innerhalb der Familie und in ihrem sozialen Umfeld zurückgreifen. Entsprechende Gruppenangebote für betroffene Kinder wie auch für Eltern stellen darum wichtige Gelegenheitsstrukturen und Orte dar, um über die Erkrankung reden und sich mit den damit verbundenen Gedanken, Gefühlen und Ängsten beschäftigen zu können (vgl. Schmutz 2010, S. 115).

Vorgehalten werden durch verschiedene Träger sowohl Gruppenangebote speziell für Kinder und Jugendliche als auch Eltern-Kind-Gruppen. Ziel ist hier in erster Linie, die Ressourcen und Schutzfaktoren der Kinder und Jugendlichen zu fördern, die Erkrankung der Eltern zu enttabuisieren, altersangemessene Informationen zu vermitteln, die emotionale Wahrnehmung und das Selbstwertgefühl zu stärken und von Schuldgefühlen zu entlasten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und Solidarität zu erfahren (vgl. Christiansen/Anding/Donath 2014, S. 96).

Nachfolgend wird exemplarisch das Gruppenangebot „Trampolin“ vorgestellt, das als Zielgruppe in erster Linie Jungen und Mädchen aus suchtblasteten Familien im Alter von 8-12 Jahren anspricht.

Trampolin (Diverse Träger)

Kernelemente und Zielrichtung

Das Gruppenprogramm „Trampolin“ ist aus dem Bundesmodellprojekt „Trampolin – Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtblasteten Familien“ (2008-2012) hervorgegangen, das im Forschungsverbund zwischen dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule NRW durchgeführt und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert wurde (vgl. Bröning u. a. 2012a, S. 9).

Bei Trampolin handelt es sich um ein Gruppenangebot für Jungen und Mädchen im Alter von 8-12 Jahren aus suchtblasteten Familien. Zur Durchführung des Programms wurde ein

Manual entwickelt, das dem oder der Gruppenleiter(in) zur Verfügung steht. Das Angebot gliedert sich in neun regelmäßige – i. d. R. wöchentliche – Treffen mit etwa fünf bis acht Kindern, an denen jeweils vorab festgelegte Themen bearbeitet werden. Dazu gehören z. B. Folgende: Selbstwert stärken, über Sucht in der Familie reden, Informationen zum Thema Sucht oder adäquaten Umgang mit Emotionen fördern. Das Einverständnis der Eltern ist Voraussetzung für die Teilnahme der Kinder. Ziele des Programms sind das Erlernen effektiver Stressbewältigungsstrategien, die Enttabuisierung des Themas Sucht und damit eine psychische Entlastung der Kinder, der Erwerb von hilfreichen Wissen zum Thema Alkohol und Drogen sowie die Steigerung des Selbstwertgefühls und des Gefühls, Einfluss auf die eigene Situation nehmen zu können (vgl. Homepage von „Trampolin“).

Das Programm sieht Elternarbeit in der Form vor, dass Elternabende für Eltern, Großeltern oder Pflegeeltern vor und nach dem Kurs angeboten werden. Ziele der Elternarbeit sind, die Eltern für die Bedürfnisse der Kinder und die Auswirkungen der Sucht auf die Kinder zu sensibilisieren und mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten als Eltern zu gewinnen. Außerdem sollen sie motiviert werden, weitere Hilfen in Anspruch zu nehmen (vgl. ebd.).

Zugangswege

Eine Agentur unterstützt das Programm bei dessen Bekanntmachung durch das Internet. Zudem wirbt ein ehemaliger Profi-Fußballspieler als Botschafter für das Programm. Nach Einschätzung von Projektverantwortlichen ist die überregionale Vernetzung von Fachkräften sowie die regionale Vernetzung von verschiedenen Institutionen (Suchthilfe, Jugendhilfe, Ärzteschaft...) essentiell, um Zugangswege zu eröffnen.

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

Auf der Homepage des Programms wird als Kooperationspartner NACOA Deutschland genannt. Die Vernetzung vor Ort ist vor allem abhängig vom jeweiligen Standort. Untersuchungen von Projektverantwortlichen zufolge sind die Vernetzungen von Region zu Region unterschiedlich.

Verstetigung und Übertragbarkeit

Trampolin wird an Standorten in vielen deutschen Bundesländern (Niedersachsen, Bayern, Berlin, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Baden-Württemberg, Hessen, Saarland, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Brandenburg) sowie an einem Standort in Österreich von unterschiedlichen Anbietern durchgeführt; dazu gehören Sucht- und Drogenberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen, Fachstellen und Fachambulanzen für Sucht(prävention) und Rehabilitation etc. (vgl. Homepage von „Trampolin“).

Zur Durchführung von Trampolin werden zwei- und viertägige Schulungen angeboten. Um an einer Schulung teilzunehmen, werden Erfahrungen in der Arbeit mit suchtbelasteten Familien oder eine institutionelle Anbindung an Familien-, Jugend-, Selbst- oder Suchthilfe vorausgesetzt (vgl. ebd.). Zielgruppe sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kinder-

und Jugendhilfe, Fachkräfte aus der Suchtkrankenhilfe und Suchtprävention sowie benachbarten Hilfebereichen (vgl. Homepage der Katho NRW).

Trampolin wird mithilfe eines Manuals durchgeführt, das die im Programm ausgebildeten Gruppenleiterinnen und -leiter verwenden können und ist somit nach Einschätzung der wissenschaftlichen Begleitung leicht erlern- und durchführbar (vgl. Bröning u. a. 2012a, S. 9).

Finanzierung

Trampolin ist seit Anfang 2016 von der zentralen Prüfstelle der Krankenkassen nach § 20 Abs. 1 SGB V anerkannt, sodass die Kosten anteilig oder vollständig von den jeweiligen Krankenkassen übernommen werden können (vgl. Homepage der Katho NRW). Die übrige Finanzierung muss durch die anbietenden Stellen selbst organisiert werden, z. B. über Eigenmittel oder Spenden.

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Trampolin wurde im Rahmen des genannten Bundesmodellprojekts entwickelt und evaluiert. Nachdem das Gruppenprogramm in einer ersten Projektphase entwickelt wurde, wurde es in einer zweiten Projektphase an 27 ausgewählten Projektstandorten überprüft. Zur Überprüfung der Wirksamkeit wurde ein prospektiv randomisiert-kontrolliertes Untersuchungsdesign mit drei Messzeitpunkten gewählt. Einbezogen wurde eine Interventionsgruppe (IG) mit 130 Kindern, die an dem neu entwickelten Trampolin-Programm teilnahmen, und eine Kontrollgruppe (KG) mit 88 Kindern, die an einer suchtspezifischen Spielgruppe teilnahmen. Kinder und Eltern wurden vor und nach der Intervention sowie sechs Monate später befragt (vgl. Bröning u. a. 2012b, S. 1f.).

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass sowohl die Kinder aus der Interventionsgruppe als auch die Kinder aus der Kontrollgruppe von der jeweiligen Intervention profitierten, ohne dass deutliche Unterschiede feststellbar waren, z. B. in den Bereichen der Stressbewältigung und des psychischen Wohlbefindens. In anderen Bereichen dagegen konnten positive Effekte nachgewiesen werden, die nur oder stärker in der IG messbar waren. Dazu gehören ein (langfristig) verbessertes Wissen zum Thema Alkohol und Drogen sowie der Rückgang der psychischen Belastung. Trampolin trug zu einer spürbaren und nachhaltigen positiven Veränderung der Kognitionen der Kinder über das Geschehen in der Suchtfamilie und ihre eigene Rolle darin sowie zu einer positiven Veränderung der kindlichen Emotionen, insbesondere ihrer psychischen Belastung, bei (vgl. ebd., S. 2f.).

6.2 Patenschaften für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern

Im Rahmen der vorliegenden Recherche wurden Patenschaften als weiteres, häufig angebotenes Unterstützungsangebot für Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil identifiziert. Patenschaften werden in verschiedenen deutschen Städten und Gemeinden angeboten, z. B. in Berlin (Träger: AMSOC), Stuttgart („Aufwind“, Träger: Evangelische Gesellschaft),

Ravensburg (im Rahmen der Projektstelle KIP des örtlichen Jugendamtes), Hamburg (Träger: PFIFF gGmbH), Marburg (Träger: Deutscher Kinderschutzbund e.V.), Landkreis Cuxhaven, Stadt Hannover, Mönchengladbach (im Rahmen des Projekts KipE: Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern des Rehaver eins), Halle (im Rahmen der „Seelensteine“, Träger: Trägerwerk Soziale Dienste Sachsen-Anhalt) und Elmshorn (Träger: Brücke Elmshorn e.V.). Die Patenschaften werden sowohl von öffentlichen als auch von freien Trägern und Vereinen angeboten; teilweise sind sie ein eigenständiges Angebot, teilweise werden sie in ein größeres Unterstützungsangebot eingebunden, z. B. innerhalb einer Beratungsstelle.

Ziel aller Patenschaften ist, den Kindern neben dem psychisch erkrankten Elternteil eine verlässliche Bezugsperson zur Seite zu stellen, die Ansprechperson ist, mit den Kindern Zeit verbringt und Betreuungs- und Versorgungsaufgaben übernimmt, insbesondere in Krisenzeiten. Damit soll ein förderliches Zusammenleben der Familie trotz Beeinträchtigungen durch die elterliche Erkrankung gewährleistet werden. Als Gelingensfaktoren für die Durchführung von Patenschaften haben sich folgende Faktoren bewährt: klare Befürwortung der Patenschaft durch die Eltern, Einleitung der Patenschaften außerhalb von Krisenzeiten, eindeutige Rollenklärung zwischen Paten und Eltern, Klärung gemeinsamer Zeiten und Aktivitäten von Paten und Kindern, Wohnortnähe, um gewährleisten zu können, dass die Kinder, wenn sie im Krisenfall kurzfristig bei den Paten leben, weiterhin die Kindertageseinrichtung oder Schule besuchen können, fachliche Begleitung der Patinnen und Paten, angemessene räumliche Gegebenheiten in der Wohnung der Patinnen und Paten, zeitliche Flexibilität sowie persönliche Eignung der Paten, z. B. vorhandene Kompetenzen im Umgang mit Kindern (vgl. Schmutz 2010, S. 121ff.).

Im Folgenden wird exemplarisch das Patenschaftsmodell der PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH vorgestellt und Besonderheiten weiterer Patenschaftsmodelle skizziert.

Patenschaftsmodell (Träger: PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH)

Kernelemente und Zielrichtung

Das Bremer Modell „Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern“ wurde im Jahr 2004 auf Grundlage des § 27 SGB VIII in das Leistungsangebot des Amtes für Soziale Dienste aufgenommen (vgl. Homepage von PiB). Träger des Patenschaftsmodells ist PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH, ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe (vgl. PiB o. J.b). Der Träger ist für die Qualifizierung und Vermittlung der Patinnen und Paten sowie die Begleitung der Patinnen und Paten, dem Kind und dessen Familie zuständig (vgl. Homepage von PiB).

Zielgruppe für Patenschaften sind Kinder mit psychisch erkranktem Elternteil, die bei ihrer Familie leben. Ziel ist es, den Kindern eine zusätzliche Bezugsperson an die Seite zu stellen und die erkrankten Eltern durch eine regelmäßige Betreuung ihrer Kinder zu entlasten (vgl. PiB o. J.b). Grundsätzliches Anliegen ist es, die Familie zu erhalten und zu fördern, dauerhafte Fremdplatzierung zu vermeiden und die Kinder vor Entwicklungsstörungen und eigener

(psychischer) Erkrankung zu schützen. Die Kinder sollen durch die Patenschaften Entlastung und Schutz erfahren, ohne das Gefühl zu haben, ihre eigene Familie zu verraten. Außerdem soll die Patenschaft dazu beitragen, Schuldgefühle, Isolation, Abwertung, zeitweise Mangelversorgung und die Tabuisierung der psychischen Erkrankung zu entschärfen (vgl. PiB o. J.a, S. 4).

Die Kinder besuchen ihre Patinnen und Paten zu vorab festgelegten Zeiten und erleben dort den Alltag. Nach Absprache ist auch eine vorübergehende Aufnahme des Kindes in der Patenfamilie möglich, wenn die Eltern die Versorgung krankheitsbedingt nicht übernehmen können (vgl. PiB o. J.b).

Eine Patenschaft kann von einer Familie, einem Paar oder einer Einzelperson übernommen werden. Voraussetzung für die Übernahme einer Patenschaft sind stabile Verhältnisse in der Patenfamilie, genügend Zeit für das Patenkind, Verständnis der Patinnen und Paten für die besondere Situation von psychisch erkrankten Eltern sowie Flexibilität für den Fall, dass das Kind kurzfristig eine Rundum-Versorgung benötigt (vgl. PiB o. J.b). Die Patinnen und Paten sind dazu verpflichtet, an Grund- und aufbauenden Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Die laufende Patenschaft wird fachlich begleitet und beraten, z. B. nehmen die Patinnen und Paten an regelmäßigen gemeinsamen Gesprächen teil und es finden regelmäßige Treffen der Patengruppe statt, außerdem gibt es das Angebot von Interventionsgesprächen in Krisenzeiten sowie Supervision (vgl. PiB o. J.a, S. 5).

Das Case Management des Amtes für Soziale Dienste ist fallführend für die Einrichtung und erstellt im Falle einer zustande gekommenen Patenschaft gemeinsam mit dem Träger und den Eltern einen Hilfeplan. Die dort vereinbarten Ziele werden von den Mitarbeitenden von PiB mit den Beteiligten – den Patinnen und Paten, den Eltern und deren professionellen Unterstützungspersonen – in einem Kontrakt festgeschrieben. In dreimonatigem Abstand finden Gespräche mit allen Beteiligten statt, die dokumentiert werden (vgl. ebd., S. 6).

Zugangswege

Für das Angebot der Patenschaften wirbt PiB bei den Müttern und Vätern direkt (z. B. über Häuser der Familie oder Flyer in Jugendämtern). In verschiedenen Arbeitskreisen werden Fachkräfte informiert (Sozialpädagogische Familienhilfe, Ärztinnen und Ärzte, Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Schule). Da die Patenschaften als ambulante Maßnahme/Hilfe zur Erziehung seit vielen Jahren fest in der Jugendhilfelandchaft verortet sind, wissen die meisten Mitarbeitenden im Jugendamt auch um diese Möglichkeit und schlagen Patenschaften von sich aus vor, wenn sie den Bedarf in einer Familie sehen.

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

Auf Grund der organisatorischen Anlage des Patenschaftsmodells ist eine enge Kooperation zwischen dem Träger des Angebotes und dem Amt für Soziale Dienste bzw. dessen Case Management bereits strukturell angelegt. Außerdem finden regelmäßige Gespräche zwischen dem Träger, den Patinnen und Paten, den Eltern und deren professionellen Unterstützungspersonen statt. Dazu gehören z. B. Sozialpädagogische Familienhilfe, Familienheb-

ammen, Gesellschaft für Ambulante Psychiatrische Dienste gGmbH (Gapsy), Therapeutinnen und Therapeuten, Ärztinnen und Ärzte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus den Behandlungszentren, Tageskliniken und anderen Beratungsstellen. Zudem bestehen Kooperationen mit weiteren Unterstützungsangeboten für die Kinder. Die Mitarbeiterinnen des Trägers sind für die Bündelung und Koordinierung der Informationen aus der Netzwerkarbeit zuständig (vgl. hierzu PiB o. J.a, S. 6).

Verstetigung und Übertragbarkeit

Das Bremer Patenschaftsmodell wurde von Beginn an auf Grundlage des § 27 SGB VIII als ein Regelangebot in das Leistungsangebot des Bremer Amtes für Soziale Dienste aufgenommen. Insofern verfügt es schon seit seinem Bestehen im Jahr 2004 über eine verlässliche dauerhafte Finanzierung.

Finanzierung

Die Anbahnung und Begleitung der Patenschaften werden über eine Fallzahl bezogene Zuwendung durch das Amt für Soziale Dienste der Stadt Bremen finanziert. Die Patinnen und Paten erhalten für ihre Tätigkeit pro Kind eine Aufwandsentschädigung. Für die Betreuung während Zeiten der vollständigen Versorgung durch die Paten wird zusätzlich das Entgelt für die Kurzzeitpflegestellen gezahlt (vgl. PiB o. J.a, S. 3).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Das Patenschaftsmodell von PiB – Pflegekinder in Bremen wurde von der Hochschule Bremen evaluiert. Der dazugehörige Projektbericht wurde 2009 veröffentlicht. Ziel der Evaluation war es, die beabsichtigten und unbeabsichtigten Wirkungen des Patenschaftsmodells für die Kinder psychisch erkrankter Eltern herauszuarbeiten. Zentrale Fragen waren, wie das Modell von Kindern, Eltern, Patinnen und Paten sowie Professionellen wahrgenommen wird, welche Rahmenbedingungen gegeben sein müssen, wo die Grenzen des Modells liegen und welche Weiterentwicklungspotentiale identifiziert werden können. Folgende Untersuchungsmethoden wurden eingesetzt: Teilnehmende Beobachtung (bei Informationsveranstaltungen), Dokumentenanalyse (von Informationsmaterial, Broschüren, Handakten), schriftliche Befragung der Case Managerinnen und Case Manager sowie leitfragengestützte Gespräche mit psychisch erkrankten Eltern, Patinnen und Paten sowie Case Managerinnen und Case Managern (vgl. Schreier/Wagenblass/Wüst 2009, S. 10ff.). Kernbefunde der Evaluation sind:

- Eine Patenschaft wird sehr einzelfallspezifisch ein- und ausgerichtet und kann flexibel auf die komplexen, multikausalen Zusammenhänge reagieren.
- Das Modell wirkt insofern präventiv, als sich das erkrankte Elternteil dadurch entlastet fühlt, zu wissen, dass das Kind in Krisensituationen, wie z. B. einem stationären Aufenthalt in einer Klinik, gut versorgt ist und daher auch früher bereit ist, Hilfe anzunehmen.
- Viele erkrankte Eltern haben Hemmungen, Hilfe durch Patenfamilien anzunehmen, da sie befürchten, die Kinder könnten ihnen weggenommen werden oder sich ent-

fremden, sie die Patinnen und Paten als Konkurrenz erleben oder sich selbst als „Versagerin“ bzw. als „Versager“ wahrnehmen. Insofern wird in der Evaluation die Bedeutung herausgestellt, die Ängste der Eltern (insbesondere gegenüber dem Jugendamt) abzubauen und Vertrauen aufzubauen. Dazu gehört auch eine transparente Kommunikation zwischen Familie und Patenfamilie.

- Das Patenschaftsmodell basiert auf einem komplexen Beziehungsgefüge (Erkranktes Elternteil, Kind, Patin oder Pate, Case Managerinnen und Manager, ggf. weitere Bezugspersonen der Eltern), das sorgfältig durch den Träger der Patenschaften gepflegt werden muss, da es ansonsten zu einem Abbruch des Patenschaftsverhältnisses kommen kann.
- Die Unterschiede in den Lebenswelten und Erziehungsvorstellungen des erkrankten Elternteils und der Patenfamilien können einerseits ein Erfahrungs- und Lernfeld, andererseits auch ein potenzielles Konfliktfeld darstellen.
- Patenschaften gelingen dann besonders gut, wenn der Alltag der Kinder in den Patenfamilien integriert und nicht exkludiert wird, d. h. sie z. B. ihren Hobbies nachgehen oder Freunde mitbringen können.
- Patenschaften erfordern viel Flexibilität in der Alltagsstrukturierung der Pateneltern, weswegen die Gewinnung weiterer Patinnen und Paten als eine Herausforderung gesehen wird.
- Als wichtig wird erachtet, den Patenfamilien regelmäßig Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen. Eine Möglichkeit hierfür ist die Zahlung einer Aufwandsentschädigung.
- Nach Ansicht der Autorinnen und Autoren füllen Patenschaften „ganz eindeutig eine bestehende Lücke im Angebotsspektrum der Kinder- und Jugendhilfe“ (ebd., S. 97), da sie meist dann eingeleitet werden, wenn andere Maßnahmen wie z. B. Sozialpädagogische Familienhilfe nicht mehr greifen (vgl. ebd., S. 90ff.).

Besonderheiten weiterer Patenschaftsmodelle

Patenschaftsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Träger: Sozialdienst katholischer Frauen München)

Das Patenschaftsmodell besteht seit 2008 und wurde anfänglich durch Aktion Mensch und einen Eigenanteil des Trägers finanziert, inzwischen wird es über § 27 SGB VIII regelfinanziert. Derzeit werden die Familienpatenschaften nicht als Kurzzeitpflegestellen eingesetzt. Dies wird vom Träger als wünschenswert, in der Praxis jedoch nur begrenzt umsetzbar betrachtet. In seinem Ursprung wurde das Modell gemeinsam von Akteurinnen und Akteuren aus der Psychiatrie und der Jugendhilfe konzeptioniert. Voraussetzung zur Teilnahme ist, dass die psychisch beeinträchtigten Elternteile sich in psychiatrischer und/oder psychotherapeutischer Behandlung befinden (vgl. persönliche Informationen des SkF). Für die Patinnen und Paten gibt es Schulungen. Das Patenschaftsprojekt wurde intern evaluiert, die Ergeb-

nisse zeigen eine hohe Zufriedenheit sowohl der Familien als auch der Patinnen und Paten mit der Patenschaft (vgl. Sonnenberg/Walz 2011).

Paten für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Träger: Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Günzburg e.V.)

Das Patenschaftsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Günzburg entstand aus dem hiesigen Arbeitskreis für Kinder psychisch belasteter Eltern und wurde 2011 umgesetzt. Als Träger wurde der Deutsche Kinderschutzbund ausgewählt. Insofern geht das Projekt nicht auf die Initiative eines einzelnen Trägers zurück, sondern wurde von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren beschlossen. Die Kosten für die Patenschaft werden ausschließlich über Spenden finanziert. Zugänge zu dem Projekt werden u. a. über die Beratungsstelle für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil sowie dem Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ des Bezirkskrankenhauses Günzburg, das ebenfalls im genannten Arbeitskreis tätig ist, hergestellt. Außerdem gibt es zunehmend mehr Zuweisungen durch das Jugendamt, das Familien, die bereits von ihm unterstützt werden, das Programm als zusätzliche Unterstützungsleistung empfiehlt. In diesen Fällen wird eine enge Kooperation der Mitarbeitenden im Jugendamt, der Sozialpädagogischen Familienhilfe, dem Kinderschutzbund und den jeweiligen Patinnen und Paten als sehr wichtig eingeschätzt. Die Patinnen und Paten kommen zu einem regelmäßigen Austausch zusammen, der von einer pädagogischen Fachkraft geleitet wird. Das Projekt wurde intern evaluiert. Es fanden leitfadengestützte Gespräche mit den psychisch erkrankten Eltern sowie den Patinnen und Paten statt. Insgesamt ergab die Evaluation eine große Zufriedenheit sowohl der psychisch erkrankten Eltern als auch der Patinnen und Paten. Außerdem wurde festgehalten, dass es in Bezug auf den Zugang zum Angebot wichtig ist, das Projekt in vielen verschiedenen Bereichen und auf verschiedene Arten bekannt zu machen, um die unterschiedlichen Personengruppen zu erreichen (vgl. Holmer 2016, S. 37ff.).

6.3 Multimodale Ansätze

Multimodale Interventionsprogramme zielen auf die Förderung und Aktivierung von personalen, familiären und sozialen Ressourcen sowie von spezifischen Schutzfaktoren ab. Die Programme können sowohl kinder- oder elternzentriert als auch familienorientiert angelegt sein. Gemeinsame Komponenten dieser Präventionsprogramme sind nach Lenz und Wiegand-Grefe (2017, S. 48f.) die folgenden:

- Screenings zur Abschätzung des Erkrankungsrisikos und der Gefährdung der Kinder
- bindungsbezogene Interventionen, Frühintervention durch videogestützte Interaktionstherapie, entwicklungspsychologische Beratung
- innerfamiliäre Entlastung durch Stärkung der Erziehungskompetenz und Verbesserung der familiären Kommunikation

- Stärkung der Kinder durch Psychoedukation und durch Verbesserung der Bewältigungskompetenzen
- Unterstützung der Kinder beim Umgang mit Gefühlen und Aufbau von Selbstwertgefühl und positiven Selbstwelterlebens
- Stärkung und Förderung familienexterner Kontakte und Aktivierung sozialer Ressourcen durch Gruppenangebote, Aufbau von Patenschaften und Freizeitangeboten
- strukturelle Maßnahmen zur Stabilisierung der familiären Situation, durch Mutter-Kind-Behandlung sowie durch verbesserte Kooperation zwischen den Hilfesystemen und kooperative Zusammenarbeit der beteiligten Einrichtungen und Fachkräfte.

Multimodale Ansätze gibt es auch für Mütter mit Säuglingen. Hintergrund ist, dass das Risiko, zum ersten Mal oder erneut eine psychische Erkrankung zu entwickeln, rund um die Geburt deutlich erhöht ist. So erkranken beispielsweise 10-15 % der Wöchnerinnen an einer post-partalen Depression (vgl. NZFH 2016, S. 8). In verschiedenen psychiatrischen Kliniken werden Mütter mit post-partalen oder anderen psychischen Problemen gemeinsam mit ihren Säuglingen oder Kleinkindern aufgenommen. Ziel dieses Behandlungsmodells ist es, eine Trennung von Mutter und Kind zu verhindern, die Schwelle zur Aufnahme einer psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung zu senken und die Behandlungsbereitschaft der Mütter zu erhöhen. Außerdem wird am Aufbau, der Erhaltung und der Stärkung der Beziehung zwischen Mutter und Kind gearbeitet. Oftmals wird die Behandlung durch Gruppenangebote ergänzt, in denen die Mütter Austauschmöglichkeiten mit anderen Betroffenen haben und wechselseitig Anregungen für den Umgang mit ihrem Kind erhalten (vgl. Lenz/Brockmann 2013, S. 129f.).

Nachfolgend werden folgende multimodal ausgerichteten Angebote vorgestellt: Das familienorientierte Präventionsprogramm CHIMPs, das Familien mit Kindern zwischen drei und 21 Jahren unterstützt, sowie die Mutter Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN), das sich an Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern bis zwei Jahre richtet.

Das familienorientierte Präventionskonzept CHIMPs (Children of mentally ill parents) (Träger: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf)

Kernelemente und Zielrichtung

CHIMPs ist ein ambulanter Beratungsansatz für Familien mit mindestens einem Kind zwischen drei und 21 Jahren⁷, in denen ein oder beide Elternteile psychisch erkrankt sind; dazu werden auch Suchterkrankungen gezählt (vgl. Wiegand-Greife/Halverscheid/Plass 2011, S. 86ff.). Der Ansatz wurde am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf entwickelt und evaluiert (vgl. Homepage von CHIMPs).

⁷ Auf der Homepage des CHIMPs-Projekts wird von Kindern im Alter zwischen drei und 18 Jahren gesprochen.

Der Beratungsansatz basiert auf dem von Wiegand-Grefe u. a. entwickelten „Modell der psychosozialen Entwicklungsbedingungen für Kinder psychisch kranker Eltern“, das von drei wesentlichen Komponenten als Einflussfaktoren für die Entwicklung von Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil ausgeht: 1) Art und Angemessenheit der Krankheitsbewältigung, 2) Qualität der innerfamiliären und außerfamiliären Beziehungen und 3) Paar- und Familiendynamik, die auch im therapeutischen Fokus der Beratung stehen. Dementsprechend bestehen die wesentlichen Ziele der Beratung auch in der Verbesserung der familiären Krankheitsbewältigung (z. B. durch Information und Aufklärung über die psychische Erkrankung sowohl beider Elternteile als auch des Kindes), der Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation über die Erkrankung und damit verbundener Probleme, der Stärkung der familiären Bewältigungsmöglichkeiten im Umgang mit der Erkrankung, der Aufklärung über Hilfsangebote für alle Familienmitglieder, der Besprechung von bedeutsamen, konfliktaktualisierenden Ereignissen für die Familie (z. B. Klinikaufenthalte), der Stärkung innerfamiliärer und außerfamiliärer Beziehungen (z. B. Überwindung von Isolation, Aufklärung und Vermittlung von Verständnis der Eltern über Risiko- und Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung und Konkretisierung für das Kind) sowie der Thematisierung der Paar- und Familiendynamik (vgl. Wiegand-Grefe/Halverscheid/Plass 2011, S. 86ff.). Auf der Homepage des CHIMPs-Projekts werden die Ziele folgendermaßen zusammengefasst: Verbesserung der psychischen Gesundheit und Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen von psychisch kranken Eltern sowie der Eltern selbst, Stärkung der Krankheitsbewältigung und der Familienbeziehungen sowie der sozialen Unterstützung der Familie, Unterstützung der Familien in allen Fragen des Alltags sowie Eruierung weitergehender Unterstützungsmaßnahmen (vgl. Homepage des CHIMPs-Projektes).

Das Beratungsangebot besteht aus etwa acht Gesprächen in einem Zeitraum von sechs Monaten. Nach einem klärenden Vorgespräch finden zwei bis drei Elterngespräche statt, bevor dann Einzelgespräche mit jedem Kind der Familie geführt werden. Je nach Bedarf finden parallel zu den Gesprächen mit den Kindern diagnostische Interviews statt, um zu erheben, inwieweit bereits psychische Beeinträchtigungen einzelner Familienmitglieder bestehen. In einer letzten Phase der Beratung finden Familiengespräche statt, an denen die ganze Familie teilnimmt. Die Sitzungen werden von Psychotherapeutinnen bzw. Psychotherapeuten durchgeführt, folgen dem veröffentlichten CHIMPs-Manual und sind semi-strukturiert. In den Sitzungen werden die Themen elterliche Erkrankung und Krankheitsbewältigung, psychische Gesundheit und Lebensqualität der Kinder, Familienbeziehungen und soziale Unterstützung behandelt (vgl. ebd.).

Im Manual zum CHIMPs-Beratungsansatz ist vorgesehen, dass jede durchgeführte Beratung dokumentiert wird. Zum Ende der Beratung wird ein Abschlussbericht verfasst. Im Manual werden darüber hinaus wöchentliche Team- und Fallbesprechungen sowie eine regelmäßige Supervision und Intervision der Beraterinnen und Berater empfohlen, um den oftmals multiplen Problemfeldern der Familien angemessen begegnen und Verstrickungen der Fachkräfte auflösen zu können (vgl. Wiegand-Grefe/Halverscheid/Plass 2011, S. 127).

Zugangswege

Im Manual zum Programm wird festgehalten, dass die Anregung für die Beratung der Familie häufig von niedergelassenen oder stationär tätigen Fachkolleginnen und -kollegen ausgehe, aber auch von Mitarbeitenden in Ämtern, die mit betroffenen Familien zusammenarbeiten, ausgehen könne (vgl. Wiegand-Grefe/Halverscheid/Plass 2011, S. 91).

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

CHIMPs ist am Zentrum für psychosoziale Medizin, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf angesiedelt. Kooperationen bestehen mit der Erwachsenenpsychiatrie des Klinikums sowie mit weiteren psychiatrischen Kliniken in Hamburg.

Im Manual des Ansatzes wird dem Thema Vernetzung und Kooperation ein eigenes Unterkapitel gewidmet. Darin wird explizit eine Kooperation mit Vereinen vorgeschlagen, die mit Patenfamilien zusammenarbeiten; ggf. können die neuen Patinnen und Paten auch in die Beratung im Rahmen von CHIMPs miteinbezogen werden. Eine Kooperation mit dem zuständigen Jugendamt wird insbesondere bei Fällen von Kindeswohlgefährdung als notwendig erachtet. Da im Manual aber auch auf die Möglichkeit einer Sozialpädagogischen Familienhilfe sowie von betreutem Wohnen für Jugendliche hingewiesen wird, ist davon auszugehen, dass eine Kooperation mit dem Jugendamt generell als sinnvoll erachtet wird. Empfohlen wird außerdem, das Beratungsangebot an die psychiatrischen Kliniken vor Ort anzugliedern oder eng mit dieser zu kooperieren, um in Akutsituationen eine stationäre Aufnahme eines Familienmitglieds einfacher einleiten zu können (vgl. Wiegand-Grefe/Halverscheid/Plass 2011, S. 128).

Verstetigung und Übertragbarkeit

Im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts mit einer Laufzeit von April 2014 bis März 2018 wurde das Konzept nun bundesweit an sieben Zentren (Hamburg, Rheingau, Ulm-Günzburg, Leipzig, Gütersloh-Paderborn, Berlin und Winterthur) eingeführt und weiter evaluiert (vgl. Homepage des CHIMPs-Projektes).

Finanzierung

Die CHIMPs-Beratung wird von den Krankenkassen finanziert (vgl. Homepage des CHIMPs-Projektes).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Der CHIMPs-Beratungsansatz wurde evaluiert. Die Evaluation war als Prä-Post-Vergleich zwischen Patientinnen und Patienten und ihren Kindern, die im Rahmen von CHIMPs beraten wurden (53 Familien), und einer Wartelisten-Kontrollgruppe (14 Patientinnen und Patienten) angelegt. Neben der Fremdeinschätzung der Eltern bezüglich ihrer Kinder wurde zusätzlich die Selbsteinschätzung der Kinder ab zehn Jahren erfasst (vgl. Wiegand-Grefe u. a. 2016, S. 79). Die Familien wurden vor der Intervention, direkt nach Abschluss der Interventi-

on und ein Jahr nach Abschluss der Intervention mit Hilfe von Fragebögen befragt (vgl. Wiegand-Grefe u. a. 2013, S. 33).

Aus der Evaluationsstudie ergaben sich folgende Ergebnisse: Hinsichtlich der psychischen Gesundheit der Kinder belegt die Evaluation eine Verbesserung nach der CHIMPs-Intervention sowohl aus der Perspektive der Patientinnen und Patienten als auch aus der Perspektive ihrer Lebenspartner und der Therapeutinnen und Therapeuten. Die Kinder selbst berichten ebenfalls von einer Verringerung ihrer psychischen Auffälligkeit, allerdings sind hier die Effekte weniger stark ausgeprägt. Im Vergleich mit der Wartelistenkontrollgruppe verringern sich die psychischen Auffälligkeiten der Kinder nach der CHIMPs-Intervention, während die der Kinder der Wartelistenkontrollgruppe unverändert bleiben, und bleiben auch ein Jahr nach der Intervention stabil (vgl. ebd., S. 37f.). Zudem wurden die gesundheitsbezogene Lebensqualität (hierzu wurden erfasst: Körperliches Wohlbefinden, Psychisches Wohlbefinden, Selbstwert, Familie, Freunde und Funktionsfähigkeit im Alltag/Schule) und die soziale Unterstützung von Kindern mit psychisch erkranktem Elternteil evaluiert. Die Befunde zeigen eine verbesserte gesundheitsbezogene Lebensqualität aus Sicht der Patientinnen und Patienten und ihrer Kinder; die von den Lebenspartnerinnen und -partner wahrgenommenen Veränderungen waren nicht signifikant. In der Wartelistenkontrollgruppe konnte keine Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität der Kinder festgestellt werden, was die Autorinnen und Autoren als Beleg für die Wirksamkeit von CHIMPs in diesem Aspekt heranziehen. Zudem ließ sich eine erhöhte soziale Unterstützung belegen, die eng mit der gesundheitsbezogenen Lebensqualität der Kinder zusammenhängt (vgl. Wiegand-Grefe u. a. 2012, S. 68ff.).

Die Autorinnen und Autoren weisen auf methodische Limitationen in der Studie hin (vgl. z. B. Wiegand-Grefe u. a. 2012, S. 71). Die Evaluation des Beratungsansatzes wurde in den Jahren 2014 bis 2018 im Rahmen des oben genannten multizentrischen BMBF-geförderten Forschungsprojektes fortgeführt; in diesem Rahmen sollen auch die bisherigen Evaluationsergebnisse überprüft werden (vgl. Wiegand-Grefe u. a. 2016, S. 86).

Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN)

Kernelemente und Zielrichtung

Am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden in Wiesloch (Station 43 des PZN) wird seit 2009 ein interaktionales Therapieprogramm für die stationäre Therapie psychisch erkrankter Mütter durchgeführt, die zusammen mit ihren 0-24 Monate alten Kindern aufgenommen werden. Behandelt werden auch Frauen mit schweren und therapieresistenten Erkrankungen oder mit Persönlichkeitsstörungen sowie jugendliche psychiatrisch behandlungsbedürftige Mütter mit psychosozialen Belastungen. Aufgenommen werden Frauen, bei denen objektivierbare Störungen der mütterlichen Kompetenzen und der frühen Mutter-Kind-Beziehung oder subjektiv erlebte Defizite in der Beziehung zum Kind sowie negative Kognitionen, Schuld- und Insuffizienzgefühle bzgl. der Mutterrolle vorliegen. In einem niederschweligen, halboffenen

Setting werden Patientinnen mit unterschiedlichen Diagnosen gleichzeitig aufgenommen. Das Therapieprogramm besteht aus fünf Modulen:

- *Psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung der Mutter:* medikamentöse Behandlung und/oder psychotherapeutische Einzelgespräche mit den betroffenen Müttern
- *Verhaltenstherapeutische Müttergruppe:* Insgesamt 10 Sitzungen (jeweils zwei einstündige Sitzungen pro Woche) mit fünf bis acht Teilnehmerinnen, in denen in einem halboffenen Setting unterschiedliche Themen wie Rollenbilder, Stressfaktoren, Wahrnehmung positiver Gefühle und Stressbewältigungsstrategien behandelt werden.
- *Videogestützte Einzelpsychotherapie der Mutter-Kind-Beziehung:* Anhand einer zehnminütigen Videoaufzeichnung mit signifikanten Momenten der Mutter-Kind-Interaktion in Alltagssituationen wird eine videomikroanalytische Therapie nach Downing durchgeführt.
- *Unterstützung der Mutter-Kind-Beziehung im Alltag:* Geschulte Erzieherinnen und das Pflgeteam unterstützen die Mutter bei der alltäglichen Versorgung des Kindes und bei der Babymassage. Positive mütterliche Verhaltensweisen werden bestätigt, auf kindliche Signale wird aufmerksam gemacht und der Mutter geholfen, diese adäquat zu interpretieren und darauf zu reagieren – z. B. mit in diesem Rahmen erlernten Beruhigungstechniken. Das Team fungiert als Modell für die Mutter.
- *Arbeit mit Vätern und Angehörigen:* Mit den Vätern und Angehörigen werden Paargespräche sowie psychoedukative Gruppensitzungen durchgeführt. Dort werden entwicklungspsychologische Inhalte, die emotionale Entlastung der Väter sowie die Förderung von Ressourcen, die nach der stationären Behandlung eine Entlastung für die Familie darstellen können und die Paarbeziehung unterstützen, besprochen und ein adäquates Krankheitsmodell vermittelt (vgl. Homepage zur Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden).

Zugangswege

Hauptzuweiser für die Mutter-Kind-Behandlung im PZN ist die peripartale Ambulanz am Psychiatrischen Zentrum, das im Rahmen des Projektes "Hand in Hand" (siehe unten) eng mit dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises, mit Frauenärztinnen und -ärzten sowie Hebammen kooperiert. Vorab findet mit den für die Behandlung in Frage kommenden Familien ein Vorgespräch statt (vgl. Informationen von Dr. Christiane Hornstein, Leiterin der peripartalen Ambulanz am Psychiatrischen Zentrum in Wiesloch vom 10.09.2018).

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

Das PZN ist eingebunden in das regionale Netzwerk „Hand in Hand – Multiprofessionelles Kompetenznetzwerk zur Unterstützung psychisch belasteter und jugendlicher Mütter und deren Kinder nach der Geburt“. Gemeinsam mit einer Vertreterin der Kommune (Sachgebiet Frühe Hilfen/Netzwerkkoordination) ist das PZN als direkter Ansprechpartner für das Netzwerk genannt (vgl. Homepage des Netzwerks Hand in Hand). Das Netzwerk wird auf der

Homepage der Mutter-Kind-Behandlung im PZN als „Verantwortungsgemeinschaft Jugendhilfe und Gesundheitssystem“ bezeichnet. Ziel des Netzwerkes ist es, „[d]urch die systematische Koordinierung von Versorgungsstrukturen der Gesundheits- und Jugendhilfe [...] ein überdauerndes Netzwerk von Unterstützungsangeboten für psychisch kranke und jugendliche Mütter von Säuglingen und Kleinkindern (0-2 Jahre) zur Prävention von kindlichen Entwicklungsrisiken und Kindeswohlgefährdung während der Schwangerschaft oder nach der Geburt“ (Homepage zur Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden) zu etablieren. Durch berufsgruppenspezifische Fortbildungen sollen fachliche Kompetenzen vermittelt werden, die dazu befähigen, erste Anzeichen einer psychischen Belastung der (werdenden) Mütter früh zu erkennen, um die betroffenen Frauen zu motivieren, psychiatrisch-psychotherapeutische Frühinterventionen und Unterstützungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe wahrzunehmen. Zudem wurde ein Handbuch mit fachlichen Informationen (z. B. Risikocheckliste, Screeninginstrumente, Gesprächsleitfaden, Schulungs-material) erstellt, Netzwerkstrukturen und Zugangswegen sowie ein Kontaktdatenverzeichnis erstellt, mit dem das nachhaltige Funktionieren des Netzwerkes gesichert werden soll (vgl. ebd.).

Verstetigung und Übertragbarkeit

Zur Durchführung des Therapieprogramms existiert ein Behandlungsmanual, das im Rahmen des Projektes „Seelische Gesundheit von Mutter und Kind nach der Geburt am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden Wiesloch“ entwickelt und evaluiert wurde (vgl. Wortmann-Fleischer/Downing/Hornstein 2006, S. 8). Darin finden sich sowohl Informationen zum theoretischen Hintergrund als auch Hinweise zur praktischen Umsetzung der Müttergruppen.

Finanzierung

Finanziert wird die Behandlung über die Krankenkassen (vgl. Informationen von Dr. Christiane Hornstein).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Die Mutter-Kind-behandlung am PZN wurde 2006-2007 evaluiert. Die Stichprobe bestand aus 53 schwer depressiven und 20 psychotischen Müttern mit Säuglingen zwischen null und sieben Monaten, die zwischen 2003 und 2005 in der Klinik behandelt wurden. Jeweils vor und nach Therapieende wurden folgende Daten und Informationen zu den Frauen erhoben: Einschätzung des Schweregrads der Erkrankung, soziales und berufliches Funktionsniveau sowie selbst erlebte Bindung der Mutter zum Kind mittels Fragebögen, mütterliche Reaktivität sowie Blickverhalten von Mutter und Kind mittels Videoaufnahmen. Nach Beendigung der Therapie füllten die Mütter darüber hinaus einen Fragebogen zur Beurteilung der Behandlungszufriedenheit aus.

Ein zentrales Ergebnis der Evaluation ist, dass sich der Schweregrad der Erkrankung am Ende der Behandlung für beide Störungsbilder deutlich reduzierte und ein psychosozialer Kompetenzzuwachs zum Zeitpunkt der Entlassung der Mütter erkennbar war. Außerdem konnten in allen objektiv beobachteten Bereichen des mütterlichen Interaktionsverhaltens

signifikante Verbesserungen festgestellt werden. Die Mütter zeigten sich außerdem hoch zufrieden mit der Behandlung. Die Studie lässt aber keine Aussagen zu spezifischen Behandlungseffekten zu (vgl. Hornstein u. a. 2007, S. 3ff.).

6.4 Kombinierte Angebote

Unter kombinierten Projekten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil werden in der vorliegenden Expertise solche Angebote verstanden, die verschiedene Unterstützungsmaßnahmen bündeln, die an einem gemeinsamen Ort strukturell angebunden sind, z. B. einer Beratungsstelle. Diese Angebote kombinieren beispielsweise Beratungsangebote mit Gruppenangeboten und Patenschaften und zielen damit auf unterschiedliche Ebenen der Unterstützung bzw. adressieren verschiedene Familienmitglieder. Im Folgenden werden exemplarisch die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN sowie das Projekt „Kanu“ vorgestellt.

Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN (Träger: WEGE e.V. Leipzig)⁸

Kernelemente und Zielrichtung

Die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Angehörigenverein WEGE e.V. ist seit 2006 als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt und versteht sich als Beratungsstelle, die (psychisch erkrankten) Eltern, Kindern und anderen Angehörigen die Möglichkeit gibt, die gesamte Familiensituation zu betrachten. Neben vielen anderen Zielen möchte AURYN den betroffenen Kindern kompetente und vertrauensvolle Ansprechpartner zur Seite stellen, mit denen sie über ihre Familiensituation sprechen können, um die Erkrankung der Eltern zu verstehen, Schuldgefühle zu vermindern und Entlastung zu erfahren. Die Beratungsstelle hält unterschiedliche Angebote vor, dazu gehören:

- *Einzel-, Paar- und Familienberatung:* AURYN führt mit Eltern, Kindern und Familien Beratungsgespräche durch, die folgende Ziele haben:

Für Eltern:

- Akzeptanz der eigenen Gefühlslage und der Erkrankung
- Entwickeln einer Bereitschaft zur ärztlichen und therapeutischen Behandlung
- Vermittlung von weiteren Unterstützungsangeboten (medizinischer/psychosozialer Art/ASD)
- Psychoedukation
- Krankheitsbewältigung

⁸ Die nachfolgenden Informationen entstammen – wo nicht anders angegeben – einem Expertinneninterview mit Doreen Leib, Dipl.- Psychologin, Leiterin der Beratungsstelle AURYN im August 2018.

- Veränderung der Familiensituation
- Verständnis für die Situation der Kinder entwickeln
- Verbesserung emotionaler Bindung
- Auflösung von Parentifizierungen
- Förderung der Erziehungsfähigkeit
- Sicherung des Kindeswohls
- Entlastung finden
- Erarbeitung von Notfallplänen
- Krisenintervention
- Beratung im Bereich der Frühen Hilfen

Für Kinder:

- Unterstützung/Hilfe beim Verstehen, was mit den Eltern los ist
- Erkennen und Akzeptieren eigener Gefühlslagen
- Möglichkeit bieten, über die Familiensituation zu sprechen
- Entlastung finden
- weitere Unterstützungsmöglichkeiten vermitteln
- altersgerechte Krankheitsaufklärung
- Förderung kindlicher Ressourcen
- Erarbeitung von Notfallplänen

Für Familien:

- Förderung familiärer und sozialer Ressourcen
 - Veränderung von Kommunikationsstrukturen
 - Arbeit an Familienstrukturen
 - Beratung bei Trennung und Scheidung
- *Mediation bei Spannungen und Konflikten:* In Paarberatungen werden die Eltern bei Konflikten in einer Trennung sowie in Fragen des Umgangs und des Sorgerechts beraten; die Kinder sollen vor den partnerschaftlichen Spannungen geschützt werden. Auch Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien, in denen ein Elternteil psychisch erkrankt ist, können sich diesbezüglich in einem geschützten Rahmen mitteilen und werden bei der Lösung von Loyalitätskonflikten und Schuldgefühlen, die durch die Trennung der Eltern bedingt sind, unterstützt.
 - *Frühe Hilfen bei psychischen Erkrankungen:* Für die betroffenen Mütter und Väter gibt es die Möglichkeit, Einzelgespräche und entwicklungspsychologische Beratung in Anspruch zu nehmen. Daneben werden Gesprächsgruppen mit anderen Eltern angeboten, in denen sich die Betroffenen über ihre Situation und über Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Kind austauschen können. Dazu gehört die Gruppe „Mein Kind und ich“ für psychisch erkrankte oder belastete Mütter und Väter mit Babys im Alter von null bis einem Jahr und PEKIP.
 - *Krisenintervention:* Mit der Familie werden in Beratungsgesprächen „Krisenpläne“ für den Fall einer Verschlechterung der psychischen Erkrankung der Eltern erarbeitet, damit alle Familienmitglieder eine gewisse Handlungssicherheit haben. Die erkrank-

ten Eltern werden darin geschult, „Frühwarn-Symptome“ für eine Verschlechterung ihrer Erkrankung zu erkennen. AURYN unterstützt die Familie bei der Bewältigung dieser Situationen und arbeitet dabei eng mit Angehörigen, behandelnden Ärztinnen und Ärzten, Psychotherapeutinnen und -therapeuten und weiteren Fachkräften des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

- *Gruppenangebote:* Kinder und Jugendliche lernen durch die Teilnahme an den Gruppen, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen, können ihr Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit stärken, in einem harmonischen und vertrauensvollen Rahmen Gefühle ansprechen und erfahren Unterstützung und Integration. Teilweise werden die Eltern in die Gruppenarbeit miteinbezogen, um positive Erfahrungen als Familie zu ermöglichen. Für die Kinder und Jugendlichen werden zudem begleitende Einzelgespräche angeboten. In diesem Bereich gibt es folgende Angebote:
 - „Treffpunkt Seele“: Psychoedukationsgruppe für Kinder von acht bis 12 Jahren an zehn Terminen mit Elterninformationsrunden bzw. -gesprächen vor Beginn des Kurses und nach Abschluss
 - „Kinder im Blick“: Kurs für Eltern in Trennung unter Anleitung von zwei Kursleitern
 - „Farbentaucher“: kunsttherapeutisches Angebot für Mütter/Väter mit Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren, bei dem Eltern und Kinder in vertrauensvoller Atmosphäre und unter fachlicher Anleitung gemeinsam kreativ werden, um neue familiäre und beziehungsfördernde Ressourcen zu entdecken.
- *Aufklärung für Schulen und Kindertagesstätten:*
 - *Projekt SEELE:* Das Projekt bietet altersgerecht aufbereitete Projektstage für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen drei bis 12 an. Im Fokus steht die Sensibilisierung für seelische Gesundheit und psychische Erkrankung. In Zusammenarbeit mit den Beratungslehrerinnen und -lehrern bzw. Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern werden Termine vereinbart und i. d. R. in der anfragenden Schule durchgeführt. Außerdem werden Seminare für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter zum Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ angeboten.
 - *Erzieher-Weiterbildung:* Vermittlung von Handlungsleitfäden und Informationen über passende Hilfsangebote für Erzieherinnen und Erzieher sowie weitere mit der Erziehung betrauten Fachkräfte, sozialpädagogische Fachkräfte und andere Berufsgruppen.
 - *Selbsthilfegruppe für seelisch belastete Eltern:* Die Gruppe wird von ehrenamtlich Tätigen angeleitet und findet einmal wöchentlich statt. Eine Kinderbetreuung ist vorhanden. Die Teilnehmenden erhalten Unterstützung im organisatorischen und fachlichen Bereich. Möglichkeiten für Fallbesprechungen erhält die Gruppe durch Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle.
 - *Kliniksprechstunde:* Im Rahmen der Kliniksprechstunde in verschiedenen psychiatrischen Kliniken bietet AURYN Einzelgespräche für seelisch belastete

oder psychisch erkrankte Eltern an, die sich aktuell zur Behandlung in Leipziger Kliniken befinden. Ebenso können auch deren Angehörige und sonstige Bezugspersonen die Kliniksprechstunde nutzen. Ziel der Sprechstunde ist es, die Beratungsstelle AURYN und deren Arbeitsweise vorzustellen, um einen fließenden Übergang in die Beratung unmittelbar nach der Klinikentlassung zu ermöglichen. Parallel zur Kliniksprechstunde findet einmal im Monat eine Vorstellung der Beratungsstelle AURYN im Gruppensetting für Patienten der verschiedenen Stationen der Uniklinik statt.

- *Durchführung Begleiteter Umgänge mit psychisch erkrankten Eltern:* Dabei handelt es sich um gerichtliche Zuweisungen, die i. d. R. auf Grund des Schwerpunktes der Beratungsstelle an diese verwiesen werden. In der Hauptsache geht es um psychisch schwer erkrankte Elternteile (schwere Psychosen und schwere Formen von emotional-instabilen Persönlichkeitsstörungen). Viele der Fälle zeichnen sich zusätzlich dadurch aus, dass sie bereits schon mehrfach durch behördliche und juristische Instanzen gegangen sind.
- *Externe Fallberatung:* Jeden ersten Freitag im Monat besteht für externe Fachkräfte die Möglichkeit, Fallberatung hinsichtlich des Arbeitsschwerpunktes von AURYN in Anspruch zu nehmen.

Zugangswege

Informationen zur Beratungsstelle AURYN werden u. a. über Flyer und Newsletter, das Internet, Hilfe-Broschüren der Stadt Leipzig sowie regelmäßige Kontakte zu Kliniken, Kindertagesstätten und Schulen verbreitet. Außerdem betreibt AURYN umfassende Gremienarbeit in der Stadt Leipzig mit anderen psychosozialen Trägern, Erziehungsberatungsstellen, dem Gesundheitsamt, Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern, Familienhebammen etc., über die die Bekanntheit des Angebots erhöht wird.

Zwar sind die Familien, die bei AURYN beraten werden, überwiegend Selbstmelder, allerdings gibt es auch Zuweisungen über das Jugendamt bzw. den Allgemeinen Sozialdienst. Weitere Zuweiser sind Gerichte, Familienhelferinnen und -helfer, psychiatrische Kliniken und/oder niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten, Psychiaterinnen und Psychiater sowie andere Personen, die Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben (z. B. Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher).

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

Im Rahmen der Kliniksprechstunde (siehe oben) wird die Vernetzung mit den psychiatrischen Kliniken gestärkt. Ziele der Vernetzung sind u. a., fließende Übergänge zwischen stationären und ambulanten Hilfen zu schaffen, die Lücke der Nachsorge zu schließen sowie den Familien ein sicheres Netzwerk zu ermöglichen.

Verstetigung und Übertragbarkeit

Das Projekt „AURYN“ für Kinder psychisch kranker Eltern ist 2002 mit einer Anschubfinanzierung durch „Aktion Mensch“ gestartet und entwickelte sich seitdem kontinuierlich zur Beratungsstelle für die gesamte Familie weiter. Heute wird sie als Fachberatungsstelle durch die Stadt Leipzig finanziert (vgl. Gorspott 2011, S. 122). Insofern besteht das Angebot seit inzwischen 16 Jahren und kann deshalb als ein verstetigtes Angebot bezeichnet werden.

Finanzierung

Das Angebot wird über das Jugendamt Leipzig über Hilfen zur Erziehung finanziert.

Kanu (Träger: Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bielefeld e.V.)

Kernelemente und Zielrichtung

Kanu ist ein modulares Konzept zur Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention von psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen, das im klinischen Setting der regionalen psychiatrischen Versorgung in Bielefeld implementiert und hinsichtlich seiner Wirksamkeit zwei Jahre lang evaluiert worden ist. Es ist ein familienzentriertes, multiinstitutionelles, multiprofessionelles Angebot, das sich an Familien mit Kindern im Alter von sechs bis 14 Jahren richtet, bei denen ein oder beide Elternteil(e) psychisch belastet ist/sind oder an einer psychischen Erkrankung oder Abhängigkeitserkrankung leidet/leiden. Ziel des Angebotes ist es, kindliche Entwicklungsrisiken zu reduzieren und familiäre Ressourcen zur Belastungsbewältigung zu erkennen und zu stärken.

Kanu ist ein multimodales Angebot. Den Kern bilden zehn thematisch aufeinander aufbauende, parallel stattfindende Gruppentreffen für Kinder psychisch erkrankter Eltern sowie deren Eltern, die überwiegend in der Tagesklinik Ost des Evangelischen Klinikums Bethel gGmbH, z. T. aber auch im Haus des Kinderschutzbundes Bielefeld e.V. stattfinden. Die Kanu-Familien können allein oder auch in Begleitung einer Vertrauensperson (z. B. Freund/Freundin, Betreuer/Betreuerin, Sozialpädagogische Familienhilfe etc.) an den Gruppenangeboten teilnehmen. Daneben finden Eltern-, Kinder- und Familiengespräche sowie ein monatliches Café statt; zudem gibt es die Möglichkeit einer ehrenamtlichen Patenschaft für die Kinder und Jugendlichen.

Kanu besteht aus folgenden Bausteinen:

- *Kanu Elterngruppe:* Hier können sich psychisch belastete bzw. erkrankte Mütter und Väter mit anderen betroffenen Eltern über die Herausforderungen einer psychischen Erkrankung für die ganze Familie austauschen und gemeinsam Bewältigungsstrategien besprechen. Zudem vermittelt das Kanu-Team „Werkzeug“ für ein positiv unterstützendes Erziehungsverhalten und regt zur Reflexion des eigenen Erziehungsstils an. Gruppenthemen sind z. B.: „Ich-Botschaften“, „Lob und Ermutigung“, „Konsequenzen und Strafe“, „Einmischen und (R)aushalten“, „Grenzen setzen“, „Familienkongferenzen“ sowie „Umgang mit Konflikten“. Außerdem wird in der Gruppe der Um-

gang mit der eigenen Erkrankung gegenüber den eigenen Kindern thematisiert und situationsangemessene Lösungsmöglichkeiten besprochen.

- *Kanu Kinder- und Jugendlichengruppe*: Parallel zur Elterngruppe findet eine Gruppe für Kinder und Jugendliche mit psychisch belastetem Elternteil statt. Dort treffen die Kinder und Jugendlichen Gleichaltrige, die sich in einer ähnlichen Situation befinden wie sie selbst. In vertrauensvoller Atmosphäre erfahren die Kinder einerseits, dass psychische Belastungen und Erkrankungen Bestandteil des alltäglichen Lebens sind, andererseits können sie ganz Kind bzw. Jugendlicher sein, ausgelassen und kreativ sein und den Kontakt zu anderen Kindern genießen. Dies stärkt auch die sozialen Kompetenzen der Kinder. Aufbauende Gruppenerlebnisse unterstützen die Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Daneben werden während der Treffen in altershomogenen Kleingruppen Rollenspiele und kurze psychoedukative Einheiten mit dem Ziel durchgeführt, den Umgang mit den eigenen Gefühlen zu fördern und die Ressourcen für den Umgang mit belastenden Situationen zu erweitern. Außerdem werden die Kinder altersgerecht über psychische Erkrankungen informiert. In gemeinsamen Gesprächsrunden werden die Kinder motiviert, von ihrem eigenen Familienalltag zu erzählen.
- *Eltern-, Kinder- und Familiengespräche*: Neben der Gruppenteilnahme gibt es für die Familie die Möglichkeit, sowohl gemeinsam als auch getrennt voneinander Gespräche mit dem Kanu-Team zu führen. In den Gesprächen geht es insbesondere um die Auswirkungen der psychischen Erkrankung auf das Familiensystem, insbesondere auf die Kinder, sowie um vorhandene Stärken und Bewältigungsmöglichkeiten. Thematisiert wird des Weiteren, ob die Familie zusätzlichen Unterstützungsbedarf, z. B. Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand oder einen Therapieplatz, hat und wie dieser angefragt werden kann.
- *Kanu-Café*: Im Herbst 2013 wurde das Kanu-Angebot um ein monatlich stattfindendes zweistündiges Café im Kinderschutzhause erweitert, das sich an alle interessierten und ehemaligen Kanu-Familien richtet. Ziele sind ein niedrigschwelliges Kennenlernen der Kanu-Idee, lockere Gespräche und Erfahrungsaustausch, Kontakte knüpfen, punktuelle Psychoedukation sowie eine längerfristige Anbindung und Begleitung von Familien.
- *Patenschaften*: Bei entsprechendem Bedarf gibt es für die Familien die Möglichkeit, Unterstützung durch ehrenamtliche Patenschaften zu erhalten, die vom Kinderschutzbund Bielefeld vermittelt und personell getragen werden. Diese oft mehrjährigen Patenschaften zielen darauf, den Kindern einen gesunden, emotional präsenten Ansprechpartner außerhalb der Familie und damit eine kontinuierliche Vertrauensperson zur Seite zu stellen. In der Regel finden wöchentliche Treffen zwischen Kind und Patin bzw. Pate statt, die z. B. für gemeinsame Freizeitaktivitäten oder zur Unterstützung bei den Hausaufgaben genutzt werden können. Den Patinnen und Paten stehen kontinuierliche Ansprechpartner sowohl beim Kinderschutzbund als auch in

der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie monatliche Supervisions- und Erfahrungsaustausch-Treffen zur Verfügung (vgl. Leggemann 2018, S. 1ff.).

Zugangswege

Der Kontakt zu den Familien wird über Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Kinder- und Jugendhilfe sowie über aktive Öffentlichkeitsarbeit hergestellt. Dazu gehören:

- die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, die psychiatrischen Tageskliniken und die psychiatrischen Ambulanzen des Evangelischen Klinikums Bethel
- das sozialpädiatrische Zentrum und die Kinderklinik des Evangelischen Klinikums Bethel
- das Amt für erzieherische Hilfen (Jugendamt) der Stadt Bielefeld
- Ambulante erzieherische Hilfen
- Beratungsstellen
- Eingliederungshilfen
- niedergelassene ärztliche und psychologische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
- Hausärztinnen und Hausärzte
- sporadische Informationen in der örtlichen Presse
- "Von-Mund-zu-Mund-Infos" psychisch belasteter Familien untereinander (vgl. Informationen von Michael Leggemann, Evangelisches Klinikum Bethel, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie vom 05.09.2018).

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

KANU ist multiprofessionell und multiinstitutionell organisiert und wird in einer modellhaften Kooperation zwischen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Evangelischen Klinikums Bethel gGmbH, dem Deutschen Kinderschutzbund, Ortsverband Bielefeld e.V., und dem Jugendamt der Stadt Bielefeld als Teil der Bielefelder Regelversorgung durchgeführt und getragen (vgl. Leggemann 2018, S. 1).

Verstetigung und Übertragbarkeit

Nach der Projektphase wurde KANU verstetigt. Das Projekt ist ursprünglich aus einem BMBF-geförderten Projekt unter Leitung des Erziehungswissenschaftlers Prof. Bauer, Universität Bielefeld, entstanden und ist danach durch Finanzierung der Stadt und des Evangelischen Klinikums Bethel in die Regelversorgung übergegangen. Zum Kanu-Programm ist ein Manual erschienen⁹. Es wird allerdings explizit darauf hingewiesen, dass die praktischen Inhalte und Abläufe immer wieder auch an die aktuelle Gruppe und deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer dynamisch angepasst wird, sodass das Manual lediglich eine „Momentauf-

⁹ Bauer, Ullrich/Driessen, Martin/ Heitmann, Dieter/Leggemann, Michael (Hrsg.) (2013): Psychische Erkrankungen in der Familie. Das Kanu-Manual für die Präventionsarbeit. Psychosoziale Arbeitshilfen. Köln.

nahme“ oder ein Vorschlag für die Gruppendurchführung sein kann (vgl. Informationen von Michael Leggemann vom 05.09.2018).

Finanzierung

Nachdem Kanu im April 2010 im Rahmen einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten und finanzierten Studie gestartet war, lief deren Drittmittelfinanzierung im Frühjahr 2012 aus. Allerdings konnte das Angebot durch eine langfristig angelegte Kooperation zwischen dem Deutschen Kinderschutzbund, Ortsverband Bielefeld, dem Jugendamt Bielefeld und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Evangelischen Klinikum Bethel nahtlos in ein stabil finanziertes Regelversorgungs-Angebot der Stadt Bielefeld überführt werden. Das Angebot ist für Bielefelder Familien und in gewissem Umfang auch für Nicht-Bielefelder-Familien kostenfrei. Die zur Verfügung stehenden 1,2 Vollzeitstellen werden sowohl vom Jugendamt Bielefeld als auch vom Ev. Klinikum Bethel finanziert und verteilen sich mit unterschiedlichen Stellenanteilen auf drei Fachkräfte des Kinderschutzbundes sowie drei Fachkräfte aus dem Ev. Klinikum Bethel. Die Finanzierung des Patenschafts-Bausteins übernimmt das Jugendamt Bielefeld (vgl. Leggemann 2018, S. 2). Die Patinnen und Paten erhalten monatlich eine Aufwandsentschädigung. Diese deckt alle Unternehmungen mit dem Kind ab (vgl. Homepage des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Bielefeld e.V.).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Programms wird von der Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften durchgeführt. Derzeit stehen ein kurzer Evaluationsbericht in englischer Sprache sowie ein Poster zur Evaluation zur Verfügung¹⁰ (vgl. Informationen von Michael Leggemann vom 05.09.2018). Bei der Evaluationsstudie handelt es sich um eine quasi-experimentelle Studie zu drei Zeitpunkten: Vor der Teilnahme am Programm Kanu, nach der Intervention sowie sechs Monate nach Beendigung des Programms. Mit den psychisch erkrankten Eltern und deren Kindern, die am Kanu-Programm teilnahmen, wurden verschiedene standardisierte Fragebögen durchgeführt. Zudem gab es eine Kontrollgruppe mit psychisch nicht auffälligen Eltern und deren Kindern.

Die Evaluation zeigte eine positive Wirkung des Programms hinsichtlich der Reduktion von psychischer Belastung und psychopathologischen Symptomen bei Kindern von depressiven Eltern. Konkret konnten eine Abnahme von z. B. Hyperaktivität, Problemen mit Gleichaltrigen sowie emotionalen Problemen im Verlauf der Teilnahme des Programms sowie eine Verbesserung des prosozialen Verhaltens der Kinder festgestellt werden.

¹⁰ Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf folgende Quellen: O. A. (o. J.): Primary prevention of mental health risks in children of depressed patients: Preliminary results from the Kanu-Intervention (Evaluationsbericht) sowie Zamora, Pablo/Pinheiro, Paulo/Bauer, Ullrich (o. J.): Preliminary outcome evaluation of Kanu, a primary preventive program for children of mentally-ill parents – The influence of migration and socio-economic status on the effectiveness (Poster).

6.5 Sonstige Präventionsprogramme

Die bisher aufgezeigten Unterstützungsangebote für Kinder mit psychisch oder suchterkrankten Eltern und ihre Familien setzen an, wenn bereits eine psychische Erkrankung der Eltern vorliegt oder sich zumindest Hinweise darauf finden lassen. Das nachfolgende Unterstützungsangebot „Verrückt? Na und!“ ist noch stärker primärpräventiv angelegt und zielt darauf, dass Kinder und Jugendliche für das Thema psychische Erkrankung sensibilisiert sind und möglichst früh eigenen Unterstützungsbedarf erkennen. Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, zu einer Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen beizutragen.

Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule (Träger: Irrsinnig Menschlich e.V., Leipzig)

Kernelemente und Zielrichtung

Das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“ wurde 2001 vom Verein Irrsinnig Menschlich e.V. entwickelt und wird nun in Zusammenarbeit mit der Krankenkasse BARMER und gesundheitsziele.de durchgeführt. Zielgruppe des Präventionsprogramms sind Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse der Sekundarstufe I und II, ihre Lehrkräfte sowie Auszubildende in Berufsschulen und ihre Ausbilderinnen und Ausbilder. Ziel ist es, das Thema seelische Gesundheit in den Lebensort Schule zu bringen sowie Wege aufzuzeigen, wie Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte gemeinsam seelische Gesundheit stärken und Krisen meistern können. Hintergrund ist, dass Menschen dabei unterstützt werden sollen, möglichst früh ihren Unterstützungsbedarf zu erkennen und Hilfe anzunehmen.

Das Programm wird an einem Schultag umgesetzt und besteht aus drei Teilen: 1) Sensibilisierung für das Thema seelisches Wohlbefinden in Schule und Ausbildung anhand der Lebenserfahrungen der Teilnehmenden, 2) Gruppenarbeit zum Thema Glück und Krisen und der eigenen Verantwortung sowie 3) Begegnung und Austausch der Schülerinnen und Schüler mit Betroffenen, die seelische Krisen gemeistert haben. Der Schultag wird von Fachexpertinnen und -experten aus den Bereichen Prävention, Gesundheitsförderung und der psychosozialen Versorgung, z. B. Psychologinnen und Psychologen, Psychiaterinnen und Psychiatern oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, sowie von persönlichen Expertinnen und Experten (Menschen, die seelische Krisen erfahren und gemeistert haben), gestaltet (vgl. Homepage von Irrsinnig Menschlich e.V.).

Zugangswege

Um das Angebot publik zu machen, werden verschiedene Zugangswege gewählt: Das Internet, Lehrerfortbildungen, verschiedene Fachpublikationen, Presse, Hörfunk, TV usw. Außerdem findet eine direkte Ansprache von Schulen statt (vgl. Informationen durch den Vereinsvorstand).

Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation und Vernetzung

Die Verrückt? Na und!-Schultage werden inzwischen von 80 sogenannten Regionalgruppen in Deutschland und dem europäischen Ausland angeboten, die mit dem Verein Irrsinnig Menschlich e.V. Kooperationsverträge abgeschlossen haben. Die Kooperation zwischen den Regionalgruppen und dem Verein besteht darin, dass der Verein seine Expertise zur Verfügung stellt und bei der Implementierung der Regionalgruppen unterstützt, z. B. durch die Ausbildung der fachlichen Expertinnen und Experten, die die Schultage zusammen mit den persönlichen Expertinnen und Experten durchführen, Supervision und Beratung, Bereitstellung von Materialien zur Durchführung etc. Zudem werden für die Regionalgruppenkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie die fachlichen und persönlichen Expertinnen und Experten alle zwei Jahre bundesweite Netzwerktreffen, für die Regionalgruppenkoordinatorinnen und -koordinatoren außerdem halbjährliche Strategietreffen sowie Landesnetzwerktreffen in unterschiedlichen Bundesländern durchgeführt (vgl. Irrsinnig Menschlich e.V. o. J.).

Die Führung einer Regionalgruppe wird durch eine Organisation übernommen, z. B. einen Wohlfahrtsverband, einen regional tätigen Verein, einer Klinik oder einer öffentlichen Behörde wie dem Gesundheitsamt. Die Regionalgruppe wird jeweils von einem Regionalkoordinator bzw. einer Regionalkoordinatorin koordiniert. Im entwickelten Handbuch wird explizit auf die Bedeutung einer guten Vernetzung für eine gelingende Umsetzung des Projekts hingewiesen. Als wichtige Partnerinnen und Partner werden Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Schulpsychologinnen und -psychologen, Beratungslehrerinnen und -lehrer und Betroffene genannt (vgl. ebd.).

Verstetigung und Übertragbarkeit

Mittlerweile gibt es 80 sogenannte Regionalgruppen in Deutschland, Österreich, Tschechien und in der Slowakei, die die Verrückt? Na und!-Schultage vor Ort organisieren und gestalten. Die Regionalgruppen werden vom Verein Irrsinnig Menschlich e.V. durch die Bereitstellung der eigenen Expertise und Materialien unterstützt (vgl. Homepage von Irrsinnig Menschlich e.V.). Die fachlichen Expertinnen und Experten absolvieren vor ihrem ersten Einsatz eine dreitägige standardisierte Ausbildung zu Konzept, Haltungen, Einstellungen, Inhalt und Methodik von Verrückt? Na und! (vgl. Irrsinnig Menschlich e.V. o. J., S. 10). Zum Projekt wurde ein Praxis- und Methodenhandbuch erstellt, in dem u. a. auch wichtige Hinweise zur Gründung einer Regionalgruppe gegeben werden. Außerdem steht ein Intranet für die Regionalgruppen zur Verfügung.

Im Rahmen des Schulprojekts Verrückt? Na und! wurden des Weiteren zahlreiche Materialien entwickelt, die von Externen bestellt werden können. Dazu gehören z. B. Infohefte zum Thema psychische Gesundheit im Hosentaschenformat (Pocket Guides), eine Wanderausstellung zum Thema psychische Gesundheit, eine DVD mit Begleitbuch für Unterricht und Bildungsarbeit, Buttons, Postkarten und T-Shirts.

Finanzierung

Die Regionalgruppen sind zu einer jährlichen Zahlung einer sogenannten Weiterbildungsgebühr an den Verein in Höhe von 500 € verpflichtet. Die Kosten, die den Regionalgruppen selbst für die Umsetzung des Projekts entstehen, werden folgendermaßen finanziert: Die Kosten für einen dreitägigen Ausbildungsworkshop, die Beratung bei der Gründung der Regionalgruppe, das zur Verfügung gestellte Materialpaket und die regionale Anpassung der Informationsmaterialien in Höhe von 5.000 € werden von der BARMER und – je nach Bundesland unterschiedlich – von Unfallkassen, der Deutschen Rentenversicherung oder Stiftungen übernommen. Die sonstigen Kosten für die Durchführung von zehn Schultagen in Höhe von 2.800 € für die Weiterbildungsgebühr, die Aufwandsentschädigung für die persönlichen Expertinnen und Experten, die Fahrtkosten bei Durchführung von Schultagen, die Vernetzung im Landkreis (Fahrtkosten, Bewirtung, Materialien etc.), die Fahrtkosten für die bundesweite Vernetzung sowie Materialien werden regional unterschiedlich aufgebracht: Durch Länderprogramme, Quersubventionierung durch verwandte Programme, bereits bestehende Präventionsbudgets, Lotto-Toto-Mittel, Spenden, Stiftungsmittel und Zuschüsse von Sozialversicherungsträgern. Zudem wird seit 2016 jeder Schultag bezuschusst; in 2018 bezuschusste die Krankenkasse BARMER als bundesweiter Präventionspartner jeden Schultag mit 150 €. In einigen Bundesländern gibt es zusätzliche Beträge (vgl. Irrsinnig Menschlich e.V. o. J.).

Zentrale Ergebnisse der Evaluation

Verrückt? Na und! wird regelmäßig extern durch die Universität Leipzig evaluiert; so fanden Evaluationen in den Jahren 2002, 2006, 2011 und 2017/2018 statt. In der 2006 durchgeführten Evaluation wurden Schülerinnen und Schüler an vier sächsischen Gymnasien bzw. Mittelschulen, an denen das Projekt durchgeführt wurde, mittels Fragebögen zu drei Zeitpunkten befragt: Eine Woche vor der Durchführung, unmittelbar nach der Durchführung sowie drei Monate nach der Durchführung des Projektes. 120 Schülerinnen und Schüler nahmen direkt am Projekt teil (Interventionsgruppe), 90 Schülerinnen und Schüler gingen in die Parallelklassen (Kontrollgruppe). Zusätzlich wurden die am Projekt beteiligten Lehrkräfte unmittelbar nach der Durchführung des Schulprojektes nach ihrer Meinung zum Projekt und ihrem persönlichen Weiterbildungsbedarf gefragt (vgl. Conrad u. a. 2010, S. 258f.). Die Befragungsergebnisse zeigen Folgendes:

- Die befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, sich bei seelischen Krisen zuerst an gleichaltrige Freunde oder an die Familie zu wenden; nur wenige würden sich an Lehrkräfte, Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen oder andere Beraterinnen und Berater wenden. Dies unterstreicht nach Ansicht der Autorinnen und Autoren die Notwendigkeit, Kinder und Jugendliche für diese Thematik zu sensibilisieren.
- Durch das Schulprojekt konnte der Wunsch nach sozialer Distanz gegenüber einem psychisch erkrankten Menschen verringert werden, allerdings war dies nur ein kurzzeitiger Effekt, da drei Monate nach Projektende bereits keine signifikanten Unter-

schiede zwischen der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe mehr feststellbar waren. Daraus schließen die Autorinnen und Autoren, dass umfassendere und längerfristige Präventionsmaßnahmen notwendig sind.

- Für einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler waren die Betroffenen, die von ihrer psychischen Erkrankung berichteten, Vorbilder und machten ihnen Mut, einer seelischen Belastung mit weniger Ängsten und Vorurteilen zu begegnen (vgl. ebd., S. 262f.).

Im Jahr 2017 wurde die Universität Leipzig beauftragt, die im Setting Schule relevanten Wirkungsfaktoren für die Inanspruchnahme des Programms Verrückt? Na und! mittels quantitativer und qualitativer Methoden zu identifizieren und zu evaluieren. In die Mixed-Method-Studie einbezogen sind Beratungs-, Vertrauens- und sonstige Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter und Präventionsverantwortliche. Die Evaluation wird im Rahmen des Präventionsprogramms „Verrückt? Na und!“ durch die BARMER gefördert. Die Ergebnisse liegen 2018 vor (vgl. Informationen des Vereinsvorstands).

Zudem erhielt das Programm „Verrückt? Na und!“ das Wirkt-Siegel von Phineo¹¹.

¹¹ PHINEO ist ein Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, das die Stärkung der Zivilgesellschaft zum Ziel hat. Mit Wirkungsanalysen, einem kostenfreien Spendensiegel, Publikationen, Workshops und Beratung unterstützt PHINEO gemeinnützige Organisationen und Investoren wie Stiftungen oder Unternehmen dabei, sich noch erfolgreicher zu engagieren. Mehr Informationen unter: <https://www.phineo.org/>.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen für die Weiterarbeit

Entsprechend der für die Expertise zur Verfügung stehenden Ressourcen erfolgte die Auswertung der Good Practice-Beispiele entlang einer begründeten Auswahl. Wie der Anhang der vorliegenden Expertise zeigt, existiert eine Vielzahl an weiteren Angeboten, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit einem psychisch erkrankten oder suchterkrankten Elternteil. Die folgende Zusammenfassung der Ergebnisse basiert insbesondere auf dem eingehender betrachteten Ausschnitt der vorhandenen Unterstützungsangebote. Davon ausgehend können Rückschlüsse auf Gelingensfaktoren und Stolpersteine bei der Ausgestaltung und Verstetigung von Angeboten gezogen werden. Die Ergebnisse werden entlang der folgenden Aspekte skizziert:

- Kernelemente und Ziele
- Zugangswege zu Angeboten
- Erkenntnisse hinsichtlich einer gelingenden Kooperation bzw. lokaler Netzwerkstrukturen
- Finanzierungsmodelle
- Ergebnisse der Evaluationen
- Erkenntnisse hinsichtlich der Verstetigung und Übertragbarkeit der Angebote

Hinsichtlich der **Kernelemente und Ziele** der Angebote ist zu konstatieren, dass auf Grund der bewusst heterogenen Auswahl unterschiedliche Angebotsformen ausgewertet wurden, die nicht unbedingt miteinander verglichen werden können. Leitend war vielmehr, ein möglichst breites Spektrum an Unterstützungsangeboten und ihrer Kernelemente abzubilden. Ziele der *Gruppenangebote* sind generell die Stärkung der Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern, eine Steigerung ihres Selbstwert- und Selbstwirksamkeitsgefühls und das Erlernen effektiver Stressbewältigungsstrategien. Außerdem zielen die Programme auf die Enttabuisierung des Themas Sucht oder psychische Erkrankung und damit auf eine psychische Entlastung der Kinder sowie auf den Erwerb von hilfreichen Wissen zur Thematik. Die Gruppenangebote leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Psychoedukation. Die *Paten-schaften* zielen auf eine konkrete Unterstützung der Kinder im Alltag, indem diesen neben dem psychisch erkrankten Elternteil eine verlässliche Bezugsperson zur Seite gestellt wird, die insbesondere in Krisenzeiten auch Betreuungs- und Versorgungsaufgaben übernehmen kann. Damit wird den Erkenntnissen der Resilienzforschung Rechnung getragen, dass eine solche verlässliche Bezugsperson einen wesentlichen Schutzfaktor darstellt. Auf diese Weise kann ein förderliches Zusammenleben der Familie trotz Beeinträchtigungen durch die elterliche Erkrankung unterstützt werden. Die *multimodalen Ansätze* zielen auf die Behandlung der elterlichen psychischen Erkrankung, die Erarbeitung von Bewältigungsstrategien im Familienkontext und damit auf die Verbesserung der Beziehungsqualität innerhalb und außerhalb der Familie. Solche multimodalen Ansätze sind verstärkt in den letzten Jahren ent-

wickelt worden und können als eine wesentliche Antwort auf Forschungsergebnisse und Erkenntnisse der Praxis zu bedarfsorientierten und systemisch ausgerichteten Unterstützungsangeboten verstanden werden. *Kombinierte Angebote* adressieren durch ihre unterschiedlichen Unterstützungsansätze an einem Ort die ganze Familie, für die unterschiedliche Angebote bereitgehalten werden, und zielen damit auf unterschiedliche Ebenen der Unterstützung. Diese Entwicklungslinie lässt sich als eine Ausprägung einer zielgruppenorientierten Infrastrukturentwicklung verstehen. Dieses Merkmal findet sich auch in sämtlichen vom Dachverband Gemeindepsychiatrie analysierten Leuchtturmprojekten zur Unterstützung von Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2019). Das primärpräventive Angebot Verrückt? Na und! zielt auf die Enttabuisierung des Themas psychischer Erkrankung in Schulen und möchte dadurch die Hemmschwelle senken, für sich selbst oder Andere aktiv Unterstützung zu suchen. Dieses Angebot steht damit zugleich exemplarisch für einen gesellschaftsorientierten, universellen Zugang. Hier geht es um eine allgemeine Information und Sensibilisierung für psychische Erkrankungen und mögliche Hilfeangebote unabhängig von einer bereits vorliegenden Erkrankung.

Hinsichtlich der **Zugangswege** zu Angeboten wurde im Zuge der Auswertung der Good Practice-Beispiele vor allem deutlich, wie wichtig die regionale und überregionale Vernetzung von Fachkräften und Institutionen ist, um Zugänge zu Angeboten zu eröffnen. So werden bei fast allen Angeboten Arbeitskreise, Netzwerke oder sonstige Gremien dazu genutzt, um bei Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen und Professionen über das Angebot zu informieren, sodass dieses regional bekannt ist und damit eine bedarfsgerechte Vermittlung der Familien stattfinden kann. Es wird eine Vielzahl an Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern genannt: Die Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere das Jugendamt, Beratungsstellen, das Gesundheitsamt, die Suchthilfe, die Eingliederungshilfe, Sozialpädiatrische Zentren, psychiatrische Kliniken, Suchtkliniken, niedergelassene und in Kliniken tätige Ärztinnen und Ärzte, Psychiaterinnen und Psychiater, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, (Familien-)Hebammen, Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Nur für wenige Angebote wird bei den Familien selbst aktiv über das Internet oder über Flyer geworben. Eine Ausnahme stellen die Patenschaften in Bremen dar, die z. B. in Familieninstitutionen, in Elternkursen oder auf Flyern im Jugendamt für ihr Angebot werben. Auch die Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN wirbt aktiv in Kindertageseinrichtungen und Schulen für ihr Angebot. Die Familien, die die Beratungsstelle besuchen, sind überwiegend Selbstmelder.

Bei den genannten Kooperationspartnerinnen und -partnern handelt es sich vornehmlich um Institutionen, deren Angebote an bestimmte Anspruchsvoraussetzungen gebunden sind und entsprechend eine Antragstellung und Bedarfsprüfung erfordern. Damit einher geht, dass diese Angebote insbesondere Kinder, Eltern oder Familien adressieren, wenn die psychische Belastung oder Suchterkrankung eines Elternteils bereits auffällig geworden ist. Eine Ausnahme stellt das Angebot Verrückt? Na und! dar, das primärpräventiven Charakter hat und sich grundsätzlich an alle Schülerinnen und Schüler wendet, unabhängig davon, ob in

deren sozialen Bezugssystem bereits eine psychische oder Suchterkrankung bekannt ist oder nicht. Vor diesem Hintergrund kann die Hypothese aufgestellt werden, dass die Entwicklung von Unterstützungsangeboten für Kinder und Familien mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil vornehmlich innerhalb des professionellen Hilfesystems voranschreitet. In diesem Zusammenhang ist dann allerdings die Frage zu stellen, wie die Familien stärker in den Fokus von Unterstützung gelangen können, die bislang nicht auffällig bzw. noch nicht Teil des professionellen Unterstützungssystems geworden sind, die aber dennoch Belastungen in Folge einer psychischen oder Suchterkrankung eines Elternteils bewältigen müssen.

Hinsichtlich einer **gelingenden Kooperation bzw. lokaler Netzwerkstrukturen** können folgende Erkenntnisse aus der Auswertung der ausgewählten Praxisbeispiele festgehalten werden: Bereits im Rahmen der Betrachtung der Zugangswege wurde deutlich, wie wichtig grundsätzlich Kooperationsbeziehungen sind – nicht nur, um Wege zu Angeboten zu eröffnen und zu schaffen, sondern auch für das Gelingen der Angebote selbst. Kooperationen werden u. a. durch die Teilnahme an gemeinsamen, einrichtungs- und professionsübergreifenden Arbeitskreisen, Netzwerken und Gremien initiiert, gestärkt und gepflegt. Ein besonders hervorzuhebendes Beispiel hierfür ist das Netzwerk „Hand in Hand“, das vom Psychiatrischen Zentrum Nordbaden, an dem das Angebot der Mutter-Kind-Behandlung angesiedelt ist, gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort maßgeblich mitgestaltet wird. Das Netzwerk versteht sich als multiprofessionelles Kompetenznetzwerk zur Koordinierung einer gemeinsamen Versorgungsstruktur von Gesundheits- und Jugendhilfe zur Unterstützung von psychisch erkrankten Müttern und ihren Kleinkindern. Im Rahmen des Netzwerkes werden u. a. Fortbildungen durchgeführt; außerdem wurde ein Handbuch mit fachlichen Informationen sowie Übersichten zu Netzwerkstrukturen, Zugangswegen und Kontaktdaten erstellt. Auch das Angebot der Mutter-Kind-Behandlung profitiert von diesen Netzwerkstrukturen, indem aus dem Netzwerk Zuweisungen zum Angebot eingehen und die Familien nach der Behandlung an weiterführende Unterstützungsmöglichkeiten vermittelt werden können. Auch das Patenschaftsangebot in Günzburg geht auf eine gemeinsame Initiative des dortigen Arbeitskreises Kinder psychisch belasteter Eltern zurück. Diese Arbeitskreise, Netzwerke und Gremien bilden auf Fachebene ein Forum für die professionelle Verständigung. Die bislang unveröffentlichte Evaluation von Angeboten und Initiativen für Kinder psychisch kranker Eltern in Rheinland-Pfalz zeigt ebenso, dass die Kooperation und der Austausch der Fachkräfte mit unterschiedlichsten Kooperationspartnerinnen und -partnern als zentraler Gelingensfaktor für die Umsetzung von Angeboten anzusehen ist. Konkret benannt wurden hier der Austausch zwischen den Fachkräften in gewachsenen (regionalen und überregionalen) Netzwerken und Arbeitskreisen oder in ähnlichen Kontexten, aber auch eine gute und enge Zusammenarbeit aller beteiligten Personen, eine regelmäßige Teilnahme aller relevanter Akteurinnen und Akteure bzw. Institutionen an den Treffen, eine multiprofessionelle Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Angeboten, eine multiprofessionelle Zusammensetzung des Teams sowie enge Absprachen unter den Trägern. Ebenso wird auch in der Analyse der

Leuchtturmprojekte (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2019) die Bedeutung der Kooperation und Vernetzung der Anbieter und Träger hervorgehoben.

Angebote, die an psychiatrischen Kliniken angesiedelt sind, greifen auf klinikinterne Schnittstellen zurück oder pflegen Kooperationen mit anderen (psychiatrischen) Kliniken. Auch die Beratungsstelle AURYN pflegt im Rahmen einer Kliniksprechstunde Kontakte mit psychiatrischen Kliniken, um fließende Übergänge zwischen stationären und ambulanten Hilfen für die Familien zu schaffen.

In einigen Manualen der Programme, die inzwischen an Standorten in mehreren Bundesländern angesiedelt sind, werden Hinweise auf die Notwendigkeit von Kooperationen und deren Ausgestaltung gegeben. Es wird aber betont, dass die Kooperation abhängig ist von den jeweiligen Strukturen der Standorte und individuell ausgestaltet werden muss.

Hinsichtlich der **Finanzierung** kann festgehalten werden, dass die Mehrzahl der ausgewählten Good Practice-Beispiele über eine gesicherte Finanzierung ihres jeweiligen Angebotes verfügt. Der nachfolgenden Erläuterung muss vorangestellt werden, dass der Gesamtblick auf die bundesweit bestehenden Projekte, Initiativen und Unterstützungsmaßnahmen für Kinder mit einem psychisch oder suchterkrankten Elternteil und ihre Familien allerdings zeigt, dass dies nicht in gleicher Weise für die gesamte Angebotslandschaft gilt. Vielmehr wurde bei der Sichtung der bundesweiten Angebote festgestellt, dass eine Vielzahl der Angebote ganz oder teilweise auf Spenden angewiesen ist und damit nicht von einer gesicherten Finanzierung gesprochen werden kann (vgl. hierzu Kap. 4). Um allerdings Finanzierungsmöglichkeiten der Angebote im Rahmen der Expertise untersuchen zu können, mussten hierzu Praxisbeispiele ausgewählt werden, die über eine gesicherte Finanzierung verfügen. Entsprechend müssen an die nachfolgenden Ausführungen weiterführende Fragen zur Möglichkeit des Übertrags auf weitere Angebote gestellt werden.

Ein wichtiger Akteur bei der Finanzierung der ausgewählten Angebote für Kinder psychisch oder suchterkrankter Eltern und ihre Familien stellen die *Krankenkassen* dar. Die beiden multimodalen Angebote CHIMPs und die Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden, die an einer Klinik angesiedelt sind, werden vollständig über die Krankenkassen finanziert. Das Angebot Trampolin wird zu einem gewissen Teil von den Krankenkassen finanziert; zusätzlich müssen Eigenmittel der jeweiligen Träger vor Ort eingesetzt werden. Das Angebot Verrückt? Na und! erhält Zuschüsse von einer bestimmten Krankenkasse. Ein weiterer wichtiger Geldgeber sind die *Jugendämter*. So werden sowohl die Patenschaften in Bremen als auch die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN in Leipzig vollständig über das örtliche Jugendamt finanziert (über eine fallzahlbezogene Zuwendung sowie über Hilfen zur Erziehung). Neben Trampolin werden weitere Projekte *mischfinanziert*: So ging das Kanu-Projekt in Bielefeld nach einer Projektförderung durch das BMBF in eine Regelförderung über, die gemeinsam vom Träger des Angebotes, dem Jugendamt und der örtlichen psychiatrischen Klinik getragen wird. Auch das Projekt Verrückt? Na und! wird aus unterschiedlichen Quellen finanziert; dies ist je nach Standort des Angebotes und Bundesland unterschiedlich. Alle Standorte erhalten für bestimmte Leistungen einen

Zuschuss von einer Krankenkasse. Außerdem werden Kosten von Unfallkassen, der Deutschen Rentenversicherung, Stiftungen, Länderprogramme, Quersubventionierung durch verwandte Programme, bereits bestehende Präventionsbudgets, Lotto-Toto-Mittel, Spenden und Zuschüsse von Sozialversicherungsträgern übernommen. Für die Finanzierung der diversen Angebote gibt es somit nach wie vor keine einheitlichen und eindeutigen Zuordnungen. Vielmehr bedarf es oftmals kombinierter Finanzierungsmodelle, wobei neben der (Teil-)Finanzierung über Sozialleistungsträger die Finanzierung über Spenden einen bedeutenden Anteil einnimmt. Damit verbunden ist für die Akteure in der Praxis ein hoher Aufwand für die nachhaltige Sicherung der Angebote.

Hinsichtlich zentraler **Evaluationsergebnisse** kann konstatiert werden, dass sechs der sieben Good Practice-Beispiele evaluiert wurden. Fast alle Evaluationen setzen auf einen Prä-Post-Vergleich vor und nach Durchführung des jeweiligen Angebotes bzw. der Behandlung. Befragt wurden in der Regel die Kinder bzw. Familien, die am Angebot teilnahmen, außerdem wurde in den meisten Fällen eine Kontrollgruppe eingesetzt. Zwar wird in allen Evaluationen auch von Limitationen der Studien berichtet, z. B. auf Grund von niedrigen Fallzahlen, insgesamt aber werden übereinstimmend positive Effekte der jeweiligen Programme und Angebote berichtet. Dazu gehören:

- *Bei den Kindern:* Rückgang der psychischen Belastungen oder psychopathologischer Auffälligkeiten, verbesserte gesundheitsbezogene Lebensqualität, erhöhte wahrgenommene soziale Unterstützung, Verbesserung des prosozialen Verhaltens, verbessertes Wissen zum Thema Alkohol und Drogen sowie positive Veränderung der Kognitionen über das Geschehen in der Suchtfamilie und die eigene Rolle darin (Trampolin).
- *Bei den Müttern, die gemeinsam mit ihren Kindern behandelt wurden:* Reduktion des Schweregrads der psychischen Erkrankung, psychosozialer Kompetenzzuwachs, Verbesserung des mütterlichen Interaktionsverhaltens.
- *Bei den Schülerinnen und Schülern, die an Verrückt? Na und! teilnahmen:* Kurzzeitige Verringerung des Wunschs nach sozialer Distanz gegenüber einem psychisch erkrankten Menschen (hier sind aus Sicht der Forscherinnen und Forscher umfassendere und langfristige Präventionsmaßnahmen notwendig), Abbau von Ängsten und Vorurteilen gegenüber einer seelischen Belastung.

Insofern kann festgehalten werden, dass die Wirksamkeit von spezifischen Angeboten für Kinder psychisch oder suchtbelasteter Eltern und ihre Familien belegt ist. Dies gilt insbesondere für die enge Bezugnahme der Angebote hinsichtlich ihrer konzeptionellen Ausrichtung auf die zentralen Erkenntnisse der Forschung, wie die Resilienz und die Bewältigungskompetenzen der Kinder und ihrer Familien gestärkt werden können.

Hinsichtlich der **Verstetigung und Übertragbarkeit** der vorgestellten Good Practice-Beispiele lässt sich Folgendes konstatieren: Bei den Beispielen handelt es sich um Angebote, die eine Verstetigung erreichen konnten. Die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN wurde 2002 mit Hilfe einer Anschubfinanzierung einer Stiftung gestartet, konnte

aber in die Regelfinanzierung durch die Stadt Leipzig übergehen. Ebenfalls in die kommunale Regelfinanzierung übernommen wurden die Patenschaften in Bremen.

Drei der vorgestellten Angebote werden inzwischen an verschiedenen Standorten in Deutschland durchgeführt. Trampolin wird von unterschiedlichen Trägern bzw. Anbietern umgesetzt, d. h. sowohl von suchtspezifischen Einrichtungen und Beratungsstellen als auch von Erziehungsberatungsstellen. Die Mitarbeitenden der Einrichtungen, die Trampolin einführen möchten, werden mittels Schulungen in der Durchführung des Angebotes fortgebildet. Insofern ist das Angebot gut auf andere Standorte übertragbar. Auch CHIMPs wird inzwischen auch außerhalb von Hamburg an sieben Zentren umgesetzt. Die Einführung des Programms war im Zuge eines BMBF-geförderten Forschungsprojektes möglich und wird in diesem Kontext weiter evaluiert. Zum Programm wurde ein Manual erstellt, das eine wichtige Orientierungshilfe auch für andere Kliniken darstellen kann. Das Programm Verrückt? Na und! wird ebenfalls deutschlandweit durchgeführt und in sogenannten Regionalgruppen organisiert. Die Regionalgruppen werden durch einen Verein, der das Programm ins Leben gerufen hat, organisatorisch und fachlich unterstützt. Angeboten werden standardisierte Ausbildungen zum Programm, ein Praxis- und Methodenhandbuch sowie ein Intranet. Außerdem wurden zahlreiche Materialien erstellt, die von Externen bestellt werden können.

Auch zum Therapieprogramm der Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden sowie zum Angebot Kanu sind Manuale erschienen. Das Manual zur Mutter-Kind-Behandlung wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt und evaluiert. Insgesamt sind die schriftliche Konzeptionierung und Reflexion eines Angebots, die mit der Erstellung eines Manuals verbunden sind, im Sinne von Qualitätsentwicklung und Evaluation als wichtige Faktoren für die Übertragbarkeit des Angebotes anzusehen.

Einige der vorgestellten Good Practice-Beispiele sind als Modellprojekte gestartet, die auf Mittel zur Anschubfinanzierung zurückgreifen konnten und die mit Hilfe dieser Mittel ihr Angebot erproben, aber auch evaluieren und reflektieren konnten. Insofern sind diese Projektgelder wichtig zur Entwicklung eines Angebotes und können durchaus als Gelingensfaktor mit Blick auf Verstetigung genannt werden. Um ein Angebot aber nachhaltig zu etablieren, kommt es darauf an, die projektbezogene Förderung in eine regelhafte und gesicherte Finanzierung zu überführen.

Mit einigen Programmen sind Personen verbunden, die sich seit Jahren für das Programm engagieren, es vorantreiben und öffentlich vertreten. Das unterstreicht, dass es „Kümmerer“ braucht, die sich für ein bestimmtes Angebot und dessen Verstetigung einsetzen und „einen langen Atem“ haben. Dafür, dass die Implementierung von Angeboten Zeit braucht, sprechen auch die Ergebnisse aus der bereits erwähnten Projektevaluation von 16 Angeboten für Kinder und Jugendliche aus Familien mit einem sucht- oder psychisch erkrankten Elternteil der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg. Sie zeigen, dass die Umsetzung der Projekte von den Anbietern zwar insgesamt als erfolgreich eingeschätzt wurde, allerdings darauf hingewiesen wurde, dass die Implementierung des Angebotes und der Aufbau effektiver und auch als essentiell bewerteter Vernetzungsstrukturen – u. a., um Zugänge

zur Zielgruppe herzustellen – sehr viel Zeit benötige (vgl. Stiftung Kinderland Baden Württemberg 2012, S. 88).

Bilanzierend kann somit auf der Basis der vorliegenden Expertise festgestellt werden:

- In den vergangenen zehn bis 15 Jahren fanden vielfältige Entwicklungen im Bereich der Unterstützung von Kindern psychisch oder suchterkrankter Eltern und ihrer Familien statt. Es wurde inzwischen eine ansehnliche Anzahl an spezifischen Angeboten implementiert. Eine vollständige Erfassung ist heute nicht mehr möglich. Die anhängende Auflistung ist entsprechend als eine Annäherung an den identifizierbaren Bestand anzusehen. Damit ist allerdings keine Aussage dazu getroffen, ob und inwieweit diese Angebote dem Bedarf von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern und ihrer Familien angemessen gerecht werden.
- In der Zusammenschau lassen sich **drei große Linien in der Praxisentwicklung** herausarbeiten:
 - Neben der Qualifizierung des bestehenden Hilfesystems durch Sensibilisierung für die spezifischen Bedarfe von Kindern psychisch und suchterkrankter Eltern sowie ihrer Familien und einer entsprechenden Ausrichtung der Angebote wurden zielgruppenspezifische Angebote entwickelt, die die besonderen Bedarfe aufgreifen. Hierzu sind insbesondere die Gruppenangebote und die Patenschaften hervorzuheben. Häufig nehmen die hier im Fokus stehenden Familien mehrere Angebote gleichzeitig in Anspruch. Um bedarfsorientierte Hilfesettings zu erreichen, ist darum eine **koordinierte und abgestimmte Auswahl und Verknüpfung der Angebote** notwendig. Die Hilfeplanung gem. § 36 SGB VIII und die Teilhabeplanung gem. § 19 SGB IX stellen hierzu die zentralen Steuerungsinstrumente dar.
 - **Multimodale Angebote** beinhalten ein differenziertes Unterstützungsangebot für die ganze Familie. Quasi „aus einer Hand“ werden sowohl die Kinder als auch die Eltern und die Familie als Ganzes adressiert. Solche Angebote finden sich bisher vor allem im Kontext der klinischen und therapeutischen Behandlung. Außerdem sind die betrachteten multimodalen Angebote durch die konzeptionelle Ausformulierung in einem Manual gekennzeichnet. Diese Herangehensweise ist in der Kinder- und Jugendhilfe weniger bekannt. Als multimodaler Ansatz können allerdings auch die verschiedentlich entwickelten Angebote des Betreuten Wohnens von Mutter und Kind angesehen werden. Hier erbringt ein Anbieter Leistungen der Eingliederungshilfe (Betreutes Wohnen) eng verschränkt mit Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe). Insgesamt zeichnen sich die multimodalen Angebote durch eine systemische Herangehensweise aus, die den unterschiedlichen Perspektiven, Erlebnisweisen und Unterstützungsbedarfen der einzelnen Familienmitglieder Raum gibt und eine aufeinander bezogene Bearbeitung fördert. Damit wird der Erkenntnis Rechnung getragen, dass die psychische oder Suchterkrankung eines Elternteils immer Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder hat und ein aktiver, bewältigungsorien-

tierter Umgang in der Familie wesentlich zu einem gesunden Aufwachsen der Kinder auch mit und trotz der Erkrankung der Eltern beiträgt.

- An einzelnen Orten wurden inzwischen **kombinierte Angebote** aufgebaut, die als eine zielgruppenorientierte Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur und eine Bündelung verschiedener zielgruppenspezifischer Angebote **unter einem Dach** angesehen werden können. Auf diese Weise werden gewissermaßen Kompetenzzentren für familienorientierte Hilfen bei psychischer oder Suchterkrankung geschaffen. Diese können auch räumlich unter einem Dach angesiedelt sein oder durch eine enge Kooperation und Vernetzung hergestellt werden, wie dies die Leuchtturmprojekte (vgl. Dachverband Gemeindepsychiatrie 2019) beispielhaft zeigen.

Für die weitere Praxisentwicklung vor Ort ist bedeutsam, den konkreten Stand der Angebotsentwicklung sowie die weitergehenden Bedarfe im Rahmen der Jugendhilfe-, Psychiatrie- und Sozialplanung im Sinne einer zielgruppenorientierten Vertiefung aufzugreifen und entsprechende Planungsprozesse anzustoßen. Die skizzierten drei Linien der Praxisentwicklung können hierzu eine Orientierungsfolie bieten, vor deren Hintergrund die örtlich und regional angezeigten Weiterentwicklungsbedarfe und nächsten Schritte herausgearbeitet werden können. Dabei gilt es in jedem Fall die im Feld kundigen und verantwortlichen Akteure einzubeziehen – als Netzwerk oder Einzelpersonen (z. B. Klinikleitung, Jugendamtsleitung, Gemeindepsychiatrischer Verbund etc.).

- Neben der bedarfsorientierten Weiterentwicklung und Ausgestaltung von Angeboten ist die **Zugangsgestaltung** zentral. Als zentraler Gelingensfaktor hat sich im Zuge der Praxisentwicklung und -reflexion die Information und Kommunikation zu Angeboten und ihren Grenzen und Möglichkeiten im **Netzwerk der relevanten Akteure im Feld** erwiesen. Hierbei geht es wesentlich darum, von den Angeboten der verschiedenen Akteure zu wissen sowie die Anspruchsvoraussetzungen und Zugangswege zu kennen. Darüber hinaus stellt sich allerdings die Frage, wie Kinder, Eltern oder ganze Familien Zugang zu Unterstützungsangeboten finden, wenn (noch) keine Krankheitseinsicht besteht bzw. Schwierigkeiten und Belastungen nicht mit einer möglichen psychischen oder Suchterkrankung in Verbindung gebracht werden. An dieser Stelle werden **primärpräventive Angebote** wie „Verrückt? Na und!“ bedeutsam oder auch die Sensibilisierung von Fachkräften in Regelinstitutionen, die bei entsprechenden Auffälligkeiten mit Kindern und/oder Eltern ins Gespräch gehen und bei Bedarf als Lotsen ins Hilfesystem tätig werden. Letztlich braucht es **universelle Angebote mit entsprechender Sensibilität und diagnostischen Kompetenz**, die gezielt an spezifische Angebote weiterleiten können und bei Kindern und Eltern für die Inanspruchnahme werben. Bedeutsam sind dabei auch Angebote und Gelegenheiten für Kinder, die sie gegebenenfalls auch ohne Zustimmung der Eltern wahrnehmen können.
- Die Bedeutung der **Kooperation und Vernetzung** für den Auf- und Ausbau wirksamer Unterstützungsstrukturen für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihren Familien ist vielfach beschrieben (vgl. Schmutz 2010, Schrappe 2008, Staets 2008, Lägell

2008, Lenz 2008). Dabei geht es insbesondere auch um leistungsbereichsübergreifende Kooperationsbeziehungen und -strukturen, da die Unterstützungsbedarfe dieser Kinder, Eltern und Familien in der Regel komplex sind und nicht umfassend durch einen Leistungsbereich beantwortet werden können. Zur Ausgestaltung von leistungsbereichsübergreifender Kooperation und Vernetzung findet sich inzwischen eine Reihe von gelingenden Beispielen. Als zentrale Strukturelemente sind insbesondere herauszustellen:

- regelmäßige Netzwerktreffen, gemeinsame Fortbildungen und Foren zum fachlichen Austausch bezüglich der Handlungsgrundlagen und Unterstützungsmöglichkeiten der einzelnen Akteure und Leistungsbereiche
 - gebündelte und leicht zugängliche bzw. abfragbare Informationen zu Angeboten, Ansprechpersonen, Kontaktdaten, Zugangswegen, Verfahrensabläufen u. Ä.
 - institutionen- und leistungsbereichsübergreifende bzw. multiprofessionelle Angebotsentwicklung und -umsetzung (Kooperation im gemeinsamen Tun entwickeln)
- Wie oben bereits festgestellt, fehlt bisher eine eindeutige Klärung zur **Finanzierung** der Angebote für Kinder psychisch und suchtkrankter Eltern und ihrer Familien. Dies führt zu individuellen und oftmals auch zusammengesetzten Finanzierungslösungen, die immer wieder neu hergestellt werden müssen (z. B. durch Akquise von Spendenmitteln). Verlässliche und nachhaltige Angebote sind dagegen wesentlich auf eine verlässliche Finanzierung angewiesen. Hierzu bedarf es wesentlich der Klärung von Zuständigkeiten zwischen den relevanten Leistungsbereichen. Die Jugendämter und damit die Kommunen sind ein zentraler Partner, der sich allerdings regional sehr unterschiedlich in die Finanzierung von Angeboten einbringt. Dabei sind neben den zielgruppenspezifischen Angeboten auch entsprechend qualifizierte Angebote der bestehenden Versorgungsstruktur (z. B. Beratungsstellen, SPFH u. Ä.) zu berücksichtigen. Bezogen auf multimodale Angebote finden sich inzwischen Beispiele, bei denen eine Finanzierung über die Krankenkasse gelungen ist. Dazu gehören auch erste Angebote, die über das Präventionsgesetz (§ 20 SGB V) finanziert werden. Darüber hinaus stellt die Eingliederungshilfe einen wichtigen Partner dar, wenn Eltern längerfristige Unterstützung brauchen. Die Klärung tragfähiger Finanzierungslösungen stellt nicht zuletzt eine wesentliche Voraussetzung für einen bedarfsgerechten Auf- und Ausbau von unterstützenden Angeboten für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihrer Familien dar. In der aktuellen Situation ist dagegen festzustellen, dass die Gewährung von Hilfen und Unterstützungsangeboten von der finanziellen Situation der Kommune ihres Wohnortes oder der Gunst großzügiger Spender abhängig sein kann. Dies steht jedoch der Maßgabe entgegen auch für diese Kinder und ihre Familien gleichwertige Lebensverhältnisse und Entwicklungschancen zu ermöglichen.
 - Wie oben aufgezeigt, ist die **Wirksamkeit der spezifischen Angebote** für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern und ihrer Familien vielfach belegt (vgl. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg 2012, Bröning u. a. 2012a, Schreier/Wagenblass/Wüst 2009, Wiegand-Grefe u. a. 2013, Hornstein u. a. 2007, Conrad u. a. 2010). Als bedeutsam hat sich dabei allerdings erwiesen, dass die Angebote entlang der Erkenntnisse aus For-

schung und Praxis zu den spezifischen Bedarfslagen und geeigneten Unterstützungsstrukturen für diese Zielgruppe entwickelt werden. Dazu gehören insbesondere die Ausrichtung der Angebote an der Förderung der Resilienz der Kinder und der gezielten Stärkung ihrer Bewältigungskompetenzen, die gezielte Vermittlung von Krankheitswissen und Krankheitsverstehen sowie die Schaffung von Freiräumen, in denen die Kinder Kind sein dürfen und entwicklungsfördernde Erfahrungen machen können. Angebote, zu denen Manuale erstellt wurden (wie beispielsweise Trampolin, CHIMPs, Mutter-Kind-Behandlung), fördern damit gewissermaßen die Wirksamkeit auch bei der Multiplikation der Ansätze. Indem das Manual Orientierung für die Umsetzung des Angebotes gibt, wird zugleich sicherzustellen versucht, die Wirksamkeit des Angebotes zu erhalten, unabhängig davon, von wem und wo es umgesetzt wird. Allerdings gibt es nicht zu jedem Angebot ein Manual, auch eignet sich nicht jedes Angebot für die Erstellung eines solchen. Alternativ könnte hier die Erarbeitung von Orientierung gebenden Qualitätskriterien Bezugspunkte schaffen, indem systematisch entlang der zentralen Forschungsergebnisse herausgearbeitet wird, in welcher Weise diese in der Gestaltung von Angeboten Berücksichtigung finden können.

8. Literatur

- Beelmann, Andreas/Karing, Constance (2013): Zur Effektivität präventiver Maßnahmen. Allgemeine Befunde, Wirksamkeitsfaktoren und die Förderung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen. In: Röhrle, Bernd/Christiansen, Hanna (Hrsg.): Prävention und Gesundheitsförderung Bd. V. Hilfen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen. S. 39-52.
- Bröning, Sonja/Moesgen, Diana/Wartberg, Lutz/Haevelmann, Andrea/Keller, Karsten/Wiedow, Annika/Kindermann, Sally S./Klein, Michael/Thomasius, Rainer (2012a): Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Abschlussbericht. Verfügbar unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht_Konzeption_und_Evaluation_eines_modularen_Praeventionskonzepts_fuer_Kinder_aus_suchtblasteten_Familien.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.07.2018.
- Bröning, Sonja/Moesgen, Diana/Wartberg, Lutz/Haevelmann, Andrea/Keller, Karsten/Wiedow, Annika/Kindermann, Sally S./Klein, Michael/Thomasius, Rainer (2012b): Konzeption und Evaluation eines modularen Präventionskonzepts für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Kurzbericht. Verfügbar unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Drogen_und_Sucht/Berichte/Abschlussbericht_Konzeption_und_Evaluation_eines_modularen_Praeventionskonzepts_fuer_Kinder_aus_suchtblasteten_Familien.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.07.2018.
- Christiansen, Hanna/Anding, Jana/Donath, Luisa (2014): Interventionen für Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kölch, Michael/Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung. S. 80-105.
- Christiansen, Hanna/Mattejat, Fritz/Röhrle, Bernd (2011): Wirksamkeitsbefunde von Interventionen bei Kindern und Familien psychisch kranker Eltern – ein metaanalytisch fundierter Überblick. In: Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hrsg.): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen. S. 458-481.
- Conrad, Ines/Heider, Dirk/Schomerus, Georg/Angermeyer, Matthias C./Riedel-Heller, Steffi (2010): Präventiv und stigmareduzierend? Evaluation des Schulprojekts „Verrückt? Na und!“. In: Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie 58, Heft 4. S. 257-264.
- Dachverband Gemeindepsychiatrie (Hrsg.) (2019): Unterstützung für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Leuchtturmprojekte. Verfügbar unter: https://www.dvgp.org/fileadmin/user_files/dachverband/dateien/Materialien/Leuchttuerme_Kinder/1479-PSY_Leuchtturmprojekte_RZ_web.pdf. Zuletzt abgerufen am 28.03.2019.
- Dachverband Gemeindepsychiatrie (Hrsg.) (2011): Projekte- und Finanzierungshandbuch „Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern“. Stand der Dinge 2011. Projekt „Prävention und Gesundheitsförderung in der Gemeindepsychiatrie – Aufbau von Netzwerken der Jugendhilfe, der ambulanten Psychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychotherapie“. Ver-

füßbar unter:

https://www.dvvp.org/fileadmin/user_files/dachverband/dateien/Materialien/Finanzierungsbandbuch_Kinderprojekte_2011.pdf. Zuletzt abgerufen am 25.06.2018.

Effertz, Tobias (2017): Kinder aus Suchtfamilien. Die ökonomische Dimension eines kaum beachteten Problems. In: Frühe Kindheit 1/2017. Verfügbar unter: <https://nacoa.de/sites/default/files/images/stories/pdfs/Effertz.pdf>. Zuletzt abgerufen am 26.09.2018.

Gorspott, Melanie (2011): AURYN Leipzig – Entwicklung und Arbeitsweise der Beratungsstelle für Kinder und Familien mit psychisch kranken Eltern. In: Die Kinderschutzzentren (Hrsg.): Kindheit mit psychisch belasteten und süchtigen Eltern. Kinderschutz durch interdisziplinäre Kooperation. Köln. S. 183-196.

Holmer, Roswitha (2016): Bericht zur Evaluation des Modells Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern. Verfügbar unter: https://kinderschutzbund-guenzburg.de/wp-content/uploads/2017/02/patenschaftsbericht_web_100dpi.pdf. Zuletzt abgerufen am 09.08.2018.

Homepage des CHIMPs-Projektes (2018). Verfügbar unter: <http://chimps-studies.org/>. Zuletzt abgerufen am 11.09.2018.

Homepage des Deutschen Kinderschutzbundes Ortsverband Bielefeld e.V. (2018): Kanu – ein Präventionsangebot für Familien mit elterlicher psychischer Erkrankung. Verfügbar unter: <http://www.kinderschutzbund-bielefeld.de/kanu-praeventionsangebot-fuer-familien-mit-elterlicher-psychischer-belastung.html>. Zuletzt abgerufen am 30.07.2018.

Homepage von Irrsinnig Menschlich e.V. (2018). Verfügbar unter: <https://www.irsinnig-menschlich.de/>. Zuletzt abgerufen am 11.09.2018.

Homepage der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (KathO NRW) (2018): Trampolin Plus. Verfügbar unter: <https://www.katho-nrw.de/katho-nrw/weiterbildung/seminarangebot/trampolin-plus/>. Zuletzt abgerufen am 27.07.2018.

Homepage des Netzwerkes Hand in Hand (2018). Verfügbar unter: <http://www.hand-in-hand-rheinneckar.de/>. Zuletzt abgerufen am 08.08.2018.

Homepage von PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH (2018): Verfügbar unter: <https://www.pib-bremen.de/patenschaften>. Zuletzt abgerufen am 24.08.2018.

Homepage von „Trampolin“ (2018). Verfügbar unter: <http://www.projekt-trampolin.de/#/f/0>. Zuletzt abgerufen am 27.07.2018.

Homepage zur Mutter-Kind-Behandlung im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (2018): Kompetenznetz für peripartale psychische Störungen. Verfügbar unter: <http://www.mutter-kind-behandlung.de/?c=3&d=kompetenz>. Zuletzt abgerufen am 08.08.2018.

Hornstein, Christiane/Trautmann-Villalba, Patricia/Hohm, E./Rave, E./Wortmann-Fleischer, Susanne/Schwarz, M. (2007): Interaktionales Therapieprogramm für Mütter mit postpartalen psychischen Störungen. Erste Ergebnisse eines Pilotprojektes. In: Der Nervenarzt 2007.

Irrsinnig Menschlich e.V. (Hrsg.) (o. J.): Praxis- und Methodenhandbuch. Teil 2: eine Regionalgruppe gründen. Verfügbar unter: <http://www.irsinnig->

- menschlich.de/app/uploads/2017/03/Leitfaden_Gru%CC%88ndung_Regionalgruppe.pdf.
Zuletzt abgerufen am 30.05.2018. Zuletzt abgerufen am 30.05.2018.
- Lägel, Ines (2008): Kinder stark machen. Die Arbeit der Beratungsstelle AURYN. In: Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch kranker Eltern. Bonn. S. 181-188.
- Leggemann, Michael (2018): Kanu – ein Regelversorgungs-Angebot für Familien mit minderjährigen Kindern sowie einer elterlichen seelischen Belastung bzw. Erkrankung. Durch das Evangelische Klinikum Bethel zur Verfügung gestellte Projektbeschreibung.
- Lenz, Albert (2014): Kinder psychisch kranker Eltern – Risiken, Resilienzen und Interventionen. In: Kölch, Michael/Ziegenhain, Ute/Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung. S. 40-79.
- Lenz, Albert (2008): Interventionen bei Kindern psychisch kranker Eltern. Grundlagen, Diagnostik und therapeutische Maßnahmen. Göttingen u. a.
- Lenz, Albert (2005): Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen u. a.: Hogrefe.
- Lenz, Albert/Brockmann, Eva (2013): Kinder psychisch kranker Eltern stärken. Informationen für Eltern, Erzieher und Lehrer. Göttingen u. a.: Hogrefe Verlag.
- Lenz, Albert/Kuhn, Juliane (2011): Was stärkt Kinder psychisch kranker Eltern und fördert ihre Entwicklung? Überblick über Ergebnisse der Resilienz und Copingforschung. In: Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hrsg.): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen. S. 269-298.
- Lenz, Albert/Wiegand-Grefe, Silke (2017): Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen.
- Mattejat, Fritz/Lenz, Albert/Wiegand-Grefe, Silke (2011): Kinder psychisch kranker Eltern – Eine Einführung in die Thematik. In: Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hrsg.): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen. S. 13-24.
- Mattejat, Fritz (2008): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Was wir wissen und was zu tun ist. In: Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.): Nicht von schlechten Eltern- Kinder psychisch Kranker. Bonn.
- Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.) (2016): Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen im Kontext der Frühen Hilfen. Köln.
- PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH (o. J. a): Konzept Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern.
- PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH (o. J. b): Flyer: Paten für Kinder gesucht! Bremens Adresse für Menschen, die gerne Pate sein möchten. Wir vermitteln und begleiten Patenschaften, die Kinder stark machen. Verfügbar unter: <https://www.pib-bremen.de/images/broschueren/pib%20flyer%20paten%20fr%20kinder%20gesucht%20web.pdf>. Zuletzt abgerufen am 24.08.2018.
- Plass, Angela/Wiegand-Grefe, Silke (2012): Kinder psychisch kranker Eltern. Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln. Weinheim, Basel.

- Reinisch, Anke/Heitmann, Dieter/Griepenstroh, Julia (2011): Präventionsangebote und -projekte für Kinder psychisch kranker Eltern in Deutschland – ein Überblick. In: Wiegand-Grefe, Silke/Mattejat, Fritz/Lenz, Albert (Hrsg.): Kinder mit psychisch kranken Eltern. Klinik und Forschung. Göttingen. S. 62-83.
- Schmenger, Sarah/Schmutz, Elisabeth (2017): Projekteatlas Rheinland-Pfalz. Erhebung von Angeboten und Initiativen für Kinder psychisch kranker Eltern in Rheinland-Pfalz. Verfügbar unter: http://www.servicestelle-netzwerk-familie.de/fileadmin/uploads/Materialien/A_Projekteatlas_KipsykrE_2017_aktuell_0917.pdf. Zuletzt abgerufen am 25.06.2018. Zuletzt abgerufen am 30.05.2018.
- Schmutz, Elisabeth (2010): Kinder psychisch kranker Eltern. Prävention und Kooperation von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie. Eine Arbeitshilfe auf der Basis von Ergebnissen des gleichnamigen Landesmodellprojekts. Mainz.
- Schrappe, Andreas (2008): Verantwortung übernehmen. Die Arbeit der Evangelischen Beratungsstelle Würzburg. In: Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch kranker Eltern. Bonn. S. 156-164.
- Schrappner, Christian (2008): Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen – Methodische Überlegungen zur Kinderschutzarbeit sozialpädagogischer Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe. In: ISS (Hrsg.): Vernachlässigte Kinder besser schützen. Sozialpädagogisches Handeln bei Kindeswohlgefährdung. S. 56ff.
- Schreier, Maren/Wagenblass, Sabine/Wüst, Thomas (2009): Bericht zur Evaluierung des Modells Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern. Verfügbar unter: https://www.pib-bremen.de/images/broschueren/bisa_pib_evaluierungsbericht_2009.pdf. Zuletzt abgerufen am 01.06.2018.
- Sonnenberg, Birgit/Walz, Verena (2011): Patenschaftsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern. PowerPoint-Präsentation im Rahmen eines Workshops am 07.05.2011 im Rahmen der PTK Bayern und Landesgemeinschaft für Erziehung-, Jugend- und Familien Beratung Bayern e.V.. Verfügbar unter: [https://www.ptk-bayern.de/ptk/web.nsf/gfx/74353FD91ACE27EBC125788B00531953/\\$file/Workshop_Sonnenberg_Walz_Patenschaftsprojekt_2011.pdf](https://www.ptk-bayern.de/ptk/web.nsf/gfx/74353FD91ACE27EBC125788B00531953/$file/Workshop_Sonnenberg_Walz_Patenschaftsprojekt_2011.pdf). Zuletzt abgerufen am 09.08.2018.
- Staets, Susanna (2008): Vorbeugen ist wichtig. KIPKEL – ein ambulantes Präventionsprojekt. In: Mattejat, Fritz/Lisofsky, Beate (Hrsg.): Nicht von schlechten Eltern. Kinder psychisch kranker Eltern. Bonn. S. 164-181.
- Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (Hrsg.) (2012): Unterstützungsangebote für Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern. Ergebnisse der Projektevaluation. Verfügbar unter: https://www.stiftung-kinderland.de/uploads/tx_news/Unterstuetzung_suchtkranke_Eltern.pdf. Zuletzt abgerufen am 29.05.2018.
- Wiegand-Grefe, Silke/Alberts, Jannis/Petermann, Franz/Plass, Angela (2016): Familienfunktionalität und familiäre Beziehungen im Perspektivenvergleich. Effekte einer manualisierten Intervention für Familien mit einem psychisch kranken Elternteil. In: Kindheit und Entwicklung 25, Heft 2. S. 77-88.

- Wiegand-Grefe, Silke/Cronemeyer, Benjamin/Plass, Angela/Schulte-Marktwort, Michael/Petermann, Franz (2013): Psychische Auffälligkeiten von Kindern psychisch kranker Eltern im Perspektivenvergleich. Effekte einer manualisierten Familienintervention. In: Kindheit und Entwicklung 22, Heft 1. S. 31-40.
- Wiegand-Grefe, Silke/Werkmeister, Sina/Bullinger, Monika/Plass, Angela/Petermann, Franz (2012): Gesundheitsbezogene Lebensqualität und soziale Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern. Effekte einer manualisierten Familienintervention. In: Kindheit und Entwicklung 21, Heft 1. S. 64-73.
- Wiegand-Grefe, Silke/Halverscheid, Susanne/Plass, Angela (2011): Kinder und ihre psychisch kranken Eltern. Familienorientierte Prävention – Der CHIMPs-Beratungsansatz.
- Wortmann-Fleischer, Susanne/Downing, George/Hornstein, Christiane (2006): Postpartale psychische Störungen. Ein interaktionszentrierter Therapieleitfaden. Stuttgart.

Anhang: Bundesweite Angebote im Überblick

Baden-Württemberg

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Regenbogen	Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen	• Einzelberatung für alle betroffenen Familienmitglieder • Gruppe für Kinder und Jugendliche	Caritasverband für den Landkreis Sigmaringen Erziehungsberatungsstelle Sigmaringen Fidelisstr.1 72488 Sigmaringen Tel.: 07571/7301-60 erziehungsberatung@caritas-sigmaringen.de Flyer: http://www.caritas-sigmaringen.de/assets/flyer-regenbogen.pdf	
Ausblick	Ev. Jugendhilfe Hochdorf e.V.	• Vernetzung und dadurch Schaffung von Zugangswegen • Qualifizierung und Sensibilisierung • Kontaktaufnahme zur Familie und Hilfe für betroffene Kinder (Kindergruppenangebot, Klärung und Vermittlung weitergehender Hilfen)	http://www.landkreis-ludwigsburg.de/fileadmin/kreis-lb.de/pdf-dateien/buerger-info/kinder-und-jugendliche/fruehe_hilfen/Hochdorf-DRK.pdf	
KiM – Kinder im Mittelpunkt	DRK Kreisverband Ludwigsburg e.V.	• Einzelberatung für Kinder und Jugendliche • Gruppenaktivitäten für Kinder und Jugendliche zur Stärkung der seelischen Gesundheit	http://www.landkreis-ludwigsburg.de/fileadmin/kreis-lb.de/pdf-dateien/buerger-info/kinder-und-jugendliche/fruehe_hilfen/Hochdorf-DRK.pdf	

		• Workshops in Schulen zum Thema seelische Gesundheit		
Mannheimer Initiative für Kinder mit psychisch kranken Eltern (MaIKE)	Arbeitsgemeinschaft Sozialpsychiatrischer Dienst und Psychologische Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Mannheim	• Beratung für Kinder und Erwachsene, Eltern, Paare, Familien • Koordination von Hilfen • Kindergruppe Joker • Sprechstunden in psychiatrischen Kliniken • Eltern-Info in psychologischer Beratungsstelle • Fachberatung und Fortbildung für Fachkräfte • Vernetzungsarbeit (AK „Kinder psychisch kranker Eltern“) • Öffentlichkeitsarbeit	Psychologische Beratungsstelle der Ev. Kirche Mannheim M 1, 9a 68161 Mannheim Tel: 0621/280 00 280 E-Mail: team@pb.ekma.de Flyer: http://www.pb.ekma.de/uploads/MaIKE_Flyer_w_eBRZ.pdf	
Balance - Beratungs- und Orientierungsangebot für Kinder psychisch kranker Eltern	Universitätsklinikum Heidelberg: Allgemeine Psychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie im Zentrum für Psychosoziale Medizin	Beratung von Kindern, Eltern und Angehörigen in den Räumen der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg durch Mitarbeiterinnen der Erwachsenen- und der Kinder- und Jugendpsychiatrie: • Systemische Familientherapie • Beratung für Fachkräfte • Pädagogische Beratung (altersgemäße Aufklärung der Kinder über psychische Erkrankungen, Abbau von Schuldgefühlen, Aufbau und Stärkung des Selbstvertrauens)	Brigitte Bach, Annerose Steffan Voßstr. 2, 69115 Heidelberg Tel.: 06221/5634436 E-Mail: balanceprojekt@web.de , balance@uni-hd.de Flyer: https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Balance.7875.0.html https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/zpm/psychatrie/pdf/170829PM_FL_DM_Balance_ID7506.pdf	

		ens, Entlastung vom Verantwortungsgefühl für die Eltern) • Sozialarbeiterische Beratung (Organisation von Betreuungsplätzen bei Klinikeinweisung der Eltern, Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit Stellen der psychosozialen Versorgung in der Region, Zusammenarbeit mit Institutionen der Jugendhilfe, Kitas und Schulen, Krisenintervention) • Elternsprechstunde (Erziehungsberatung, Entlastungsgespräche, Hilfeplanung, Familiengespräche)		
Forum für Kinder psychisch kranker Eltern – Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis		Ziel: mit den vorhandenen Institutionen und Angeboten in der Region für Kinder psychisch kranker Eltern eine Versorgungsstruktur zu entwickeln. Unter Nutzung der Schnittstellen und Ressourcen gilt es ein Netzwerk an Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufzubauen. Ein Ergebnis: Broschüre mit Überblick über lokale Unterstützungsstrukturen (2008).	Broschüre verfügbar unter: https://www.rhein-neckar-kreis.de/site/Rhein-Neckar-Kreis-2016/get/params_E-511510552/1880922/Broschuere%20Kinder%20psychisch%20kranker%20Eltern.pdf	

Familientherapeutisches Zentrum Neckargemünd (FaTZ)	FaTZ - Familientherapeutisches Zentrum GmbH	Integrierte, bindungsorientierte tagesklinische Therapie für psychisch kranke Kinder mit Eltern und/oder psychisch kranke Eltern mit Kindern Es werden ausschließlich Kinder zusammen mit ihren Eltern/einem Elternteil aufgenommen (Eltern-Kind-Paare oder Familien).	Manuela Grahlert Leitung Case Management Tel: 06223/972900 E-Mail: verwaltung@fatz-neckargemuend.de https://www.fatz-neckargemuend.de/	
Mutter/Vater-Kind-Behandlung	Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik II (AP II) Psychiatrisches Zentrum Nordbaden Station 39	Stationäre Mutter/Vater-Kind-Behandlung	Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik II (AP II) Psychiatrisches Zentrum Nordbaden Station 39 Heidelberger Straße 1a 69168 Wiesloch Flyer: https://www.pzn-wiesloch.de/fileadmin/user_upload/Wiesloch/Flyer_PDFe_nur_UK/AP_II/APII_S39MuKi_web.pdf	
Patenprojekt Aufwind - Präventive Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern	eva (Evangelische Gesellschaft)	• Patenprojekt • Anlauf- und Vermittlungsstelle (für Familien, Angehörige, Fachdienste)	Ulrike Scherer Patenprojekt Aufwind Tel.: 0151/40 25 96 70 E-Mail: Ulrike.Scherer@eva-stuttgart.de https://www.eva-stuttgart.de/nc/unsere-angebote/angebot/aufwind/ Flyer: https://www.eva-stuttgart.de/nc/unsere-angebote/angebot/aufwind/	Abschlussbericht: https://www.eva-stuttgart.de/fileadmin/Redaktion/2_unsere_angebote/gesundheit/Abschlussbericht_Aufwind.pdf

			stuttgart.de/fileadmin/Redaktion/2_unsere_angebote/gesundheit/Flyer_Patenprojekt_Aufwind_web.pdf	
MACH DICH STARK – Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern	Caritas Heilbronn-Hohenlohe	Kindergruppe „Wolkenbrecher“	Kirstina Heitz, Koordinatorin MACH DICH STARK Tel.: 071/2633 1133 E-Mail: heitz@caritas-dicvrs.de http://www.mach-dich-stark.net/unterstuetzung-fuer-kinder-psychisch-kranker-eltern/	
Skipsey – Singener Kinder- und Jugendbetreuung psychisch kranker Eltern	AWO Kreisverband Konstanz e.V. und Förderverein für Sozialpsychiatrie nordwestlicher Landkreis Konstanz e.V.	• Unterschiedliche altershomogene Gruppen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen mit Eltern mit psychischer Erkrankung • Daneben weitere Projekte (z. B. Zirkus) • Elterngruppe • Regelmäßige Eltern- und Familiengespräche • Fortbildungsangebote • Intensive Netzwerkarbeit	AWO Heinrich-Weber-Platz 2 78224 Singen E-Mail: skipsy@awo-konstanz.de Ansprechpartnerinnen: Katharina Klinger (Tel.: 07731-790254) und Maria Müller (Tel.: 07733-5225) https://www.awo-konstanz.de/skipsey1.html Flyer: https://www.awo-konstanz.de/Flyer_Skipsey_2014.pdf	
Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werks in Konstanz	Diakonisches Werk	Gruppenangebote für Kinder, Eltern und Familie (unklar, ob diese noch laufen)	Standort Konstanz Wollmatinger Straße 22 78467 Konstanz Tel.: 075 31/363260 https://www.diakonie-radolfzell.de/angebote/index_pb.htm	

PiT – Patenschaften im Landkreis Tuttlingen für Kinder psychisch belasteter Eltern		Patenschaften	Informationen nur über Facebook zu finden: https://www.facebook.com/patenschaften.tuttlingen/	
„Esmeralda – wie geht es DIR?“	ZfP Südwürttemberg – Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie,	Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Dr. med. Isabel Böge KJP ZfP-Südwürttemberg Weingartshoferstr. 2 88214 Ravensburg Das Angebot findet nun regelmäßig im Landkreis Ravensburg statt. Esmeralda gibt es auch in Friedrichshafen: Praxisgemeinschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie in Friedrichshafen Dr. med. Dagmar Hoehne E-Mail: info@praxis-hoehne.com Flyer: https://www.praxis-hoehne.com/upload/Esmeralda%20-%20Gruppe%20f%c3%bc3r%20Kinder%20psychisch%20erkrankter%20Eltern(1).pdf	Evaluiert von Stiftung Kinderland Es wurde ein Manual zu Esmeralda erstellt: https://www.amazon.de/Esmeralda-Manual-Gruppentherapie-psychisch-kran-ker/dp/3170224174

Projektstelle KIP im Landratsamt Ravensburg (Jugendamt)	Landkreis Ravensburg und Arkade e. V.	• Gruppenangebote • Patenschaften • Individuelle Hilfen (Beratung für Kinder und Jugendliche, die betroffenen Eltern und auch für weitere Angehörige)	Landratsamt Ravensburg Kreishaus II Gartenstraße 107 Ravensburg Tel.: 0751/85-3216 E-Mail: KIP1@landkreis-ravensburg.de Sylvia List Arkade e. V. Eisenbahnstr. 30/1 88212 Ravensburg Tel.: 0751/36655-91 E-Mail: sylvia.list@arkade-bwf.de https://www.landkreis-ravensburg.de/Lde/Startseite/Leben+im+Landkreis+ + Buergerberater-Kinder+psychisch+kranker+Eltern+ KIP .html Flyer: https://www.landkreis-ravensburg.de/site/LRA-RV/get/params_E-1453795107/11132601/KiP-Flyer%202017-Interenetseite.pdf	
Station Jaspers	Universitätsklinikum Heidelberg Zentrum für Psychosoziale Medizin Klinik für Psychiatrie	Mutter-Kind-Behandlung in der Klinik (Depression) Integriert in das Stationskonzept ist eine fachspezifische Mutter-Kind- und Schwangerentherapie. Das Angebot richtet sich an Frau-	Universitätsklinikum Heidelberg Zentrum für Psychosoziale Medizin Klinik für Psychiatrie Station Jaspers Voßstraße 2 69115 Heidelberg Tel.: 06221/56-4459	

		en mit Kindern im Alter von 0-2 Jahren.	E-Mail: station.jaspers@med.uni-heidelberg.de https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/Station-Jaspers.1956.0.html	
Patentino - Patentfamilien für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Verein für Sozialpsychiatrie e.V.	Patenschaft	Büro Tübingen: Welzenwiler Straße 5 72072 Tübingen Frau Schletter (Tel.: 07071/705 564) Frau Döring (Tel.: 07071/369 961) Herr Schmid (Tel.: 07121/345 3998) E-Mail: patentino@vsp-net.d http://vsp-net.de/index.php?article_id=153 Flyer: http://vsp-net.de/files/s-patentino.pdf	
Seiltänzer	Stiftung Jugendhilfe aktiv	Gruppenangebot für Kinder im Alter von sieben bis 12 Jahren, bei denen mindestens ein Elternteil psychisch erkrankt ist.	Stiftung Jugendhilfe aktiv Theodor-Rothschild-Haus Mülbergerstraße 146 73728 Esslingen am Neckar Kerstin Mihatov, Anne Streib Tel.: 0711/94 55 23 70 E-Mail: erziehungshilfen.l-e@jugendhilfe-aktiv.de https://jugendhilfe-aktiv.de/regionen/regionalbereich-esslingen/projekte/seiltaenzer.htm	

Kinder psychisch erkrankter Eltern (KiP)	Weinsberger Hilfsverein	• Erziehungsbeistandschaft nach SGB VIII • Begleiteter Umgang • „Fit fürs Lebens“ • Vermittlung von Paten/Patenfamilien für betroffene Kinder. • Soziale Gruppenarbeit • Informative Einzelgespräche	http://hilfsverein.org/kip.htm	Evaluationsbericht (2006): http://www.kinderumweltgesund-heit.de/index2/pdf/they-men/Psychosoziale_Faktoren/LGA_KIP.pdf
Starke Familien – Unterstützung für Familien mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern	Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim und Psychologische Beratungsstelle des ev. Kirchenbezirks Kraichgau	• Spielpädagogische Kindergruppen • Begleitende Elternarbeit • Coaching für Jugendliche	Christine Mohler, Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit e.V. Sinsheim Tel.: 07261/945040 Jan Diebold, Psychologische Beratungsstelle Sinsheim Tel.: 07261/1060 Flyer: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=2ahUKEwiNoOTGyozbAh-WJwxQKHS1wAc4QFjABegQIARAv&url=https%3A%2F%2Fwww.pbs-sinsheim.de%2Fapp%2Fdownload%2F7504689495%2FFlyer%2520Projekt.pdf%3Ft%3D1468924929&usq=AOvVaw2Atn6Hfs1uOfAB0gCxxqYtR	

"Igelgruppe" für Kinder psychisch kranker Eltern (Grundschulkinder)	Stadt Karlsruhe	Gruppenangebot	Stadt Karlsruhe Sozial- und Jugendbehörde Psychologische Beratungsstellen Ost und West für Eltern, Kinder und Jugendliche Otto-Sachs-Straße 6 76133 Karlsruhe Tel.: 0721/133-5360	
MAKS – Modellprojekt Arbeit mit Kindern von Suchtkranken	Träger: AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.	• Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit sucht- oder psychisch kranken Eltern und Einzelbegleitung • Eltern- und/oder Familiengespräche • Krisengespräche • Kontakt und Austausch mit anderen betroffenen Familien • Gemeinsame Aktivitäten mit den Kindern Für Fachkräfte: Fachberatung, Fortbildungen, Informationsveranstaltungen, Projektaufbau und -begleitung	MAKS/ANKER Kartäuserstraße 77 79104 Freiburg Tel.: 0761/33 21 6 E-Mail: maks@agi-freiburg.de MAKS gibt es auch in Emmendingen, Müllheim und Titisee-Neustadt	
Kindergruppe „Irgendwie anders“	gemeinsames Angebot der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) und der Psychosozialen Beratungs- und ambulan-	• Gruppe für Kinder von sucht- und psychisch belasteten Eltern • Begleitende Elterngespräche	Caritas-Region Biberach-Saulgau Alfons-Auer-Haus Kolpingstraße 43 88400 Biberach an der Riss Sonja Math (Tel.: 07531/5005-140) Kerstin Riester (Tel.: 07531/5005-170) E-Mail: pfl-biberach@caritas-biberach-	

	ten Behandlungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige (PSB), Caritas Region Biberach-Saulgau		saulgau.de , suchtberatung@caritas-biberach-saulgau.de http://www.cv-biberach.caritas.de/aspe_shared/form/download.asp?nr=439935&form_typ=115&acid=A9B8D62395844AC5A79CF0EA949F04DCC2132&ag_id=6692	
Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ Rationen		Arbeitskreis	Flyer: http://www.stadtingen.de/bilder/51/Psychologische_Beratungsstelle/Angebote_fuer_psychisch_erkrankte_Eltern_und_deren_Kinderpdf.pdf	
Echt stark! Gruppenangebot für Kinder	Caritas	Gruppenangebot	Psychologische Familien- und Lebensberatung Tel.: 0731/4034216 0 E-Mail: pfl@caritas-ulm-alb-donau.de https://www.caritas-ulm-alb-donau.de/hilfe-und-beratung/familie-patnerschaft-ehe/kinder-sucht-oder-psychisch-kranker-eltern/kinder-sucht-oder-psychisch-kranker-eltern	Evaluiert durch Stiftung Kinderland
Hand in Hand	Caritas	Patenschaften für Kinder und Jugendliche mit psychisch belasteten Eltern	Elke Schwarz Beratung/Betreuung Sozialpsychiatrischer Dienst/Gemeindepsychiatrie Gerwigstr. 6 78050 Villingen-Schwenningen Tel.: 07721/8407-30 E-Mail: elke.schwarz@caritas-sbk.de	

			http://caritas-sbk.de/projekte/hand-in-hand/	
KISTE – Hilfen für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern sowie Kinder mit Gewalterfahrungen	Deutscher Kinderschutzbund	• Einzelberatung für Kinder und Jugendliche • Gruppenangebote • Eltern- und Familienberatung	Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Pforzheim Enzkreis e.V. Geschäftsstelle Tunnelstr. 33 75172 Pforzheim Tel.: 07231/58 976 – 0 http://dksb-pforzheim.de/kiste	
Ambulante Erziehungshilfen	AWO Weinheim	• Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) • Erziehungsbeistandschaft (EBS) • Intensive Sozialpädagogische Familienhilfe (ISE) • Begleiteter Umgang • Elternassistenz	Burggasse 23 69469 Weinheim Tel.: 06201 4853-397 E-Mail: harald.haag@awo-rhein-neckar.de http://awo-rhein-neckar.de/angebote1/104-sozialpsychiatrie/181-ambulante-erziehungshilfen	
Kindergruppe Tandem	Caritas	Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken oder suchtkranken Eltern	Caritasverband für den Schwarzwald-Baar-Kreis e.V. Gerwigstraße 6 78050 Villingen-Schwenningen Tel.: 07721/8407-0 E-Mail: info@caritas-sbk.de http://caritas-sbk.de/projekte/tandem/	Evaluiert durch Stiftung Kinderland

KNOSPE	AGJ Suchtberatung Konstanz, des Fachverbandes für Prävention und Rehabilitation der Erzdiözese Freiburg e.V.	• Kinder- und Jugendgruppe • Familiengespräche sowie fachliche Begleitung und Beratung für Eltern	Suchtberatung Konstanz, Psychosoziale Beratung, Suchtprävention Beate Link, Diplom-Sozialpädagogin Luisenstr. 7 (Klinik West) 78464 Konstanz Tel.: 07531/36558 55 E-Mail: suchtberatung-konstanz@agi-freiburg.de http://www.suchtberatung-konstanz.de/informationen/kinderprojekt-knospe Flyer: http://www.suchtberatung-konstanz.de/wp-content/uploads/Knospe-Kinderprojekt-Flyer.doc	Evaluiert durch Stiftung Kinderland
„Kisiko – Kinder sind kompetent“	Suchtberatung des Caritasverbandes Mannheim e.V. in Kooperation mit der Erziehungsberatung des Caritasverbandes Mannheim e.V.	• Beratung für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern • Gruppenarbeit mit Kindern • Einzelbegleitung für Jugendliche • Begleitende Elternarbeit • Freizeitaktivitäten in den Sommerferien • Familienseminare für Eltern und Kinder • Beratung von pädagogischen Fachkräften	Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche D 7, 5 68159 Mannheim Annett Rönnau Tel.: 0621/1250600 E-Mail: annett.roennau@caritas-mannheim.de https://www.caritas-mannheim.de/hilfe-und-beratung/menschen-in-notlagen/suchtberatung/kisiko-angebot-fuer-kinder-suchtkranker-eltern/kisiko-angebot-fuer-kinder-suchtkranker-eltern	Evaluiert durch Stiftung Kinderland

KiSel – Hilfen für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern	Drogen- und Jugendberatungsstelle des Arbeitskreises Rauschmittel e.V., Lörrach.	• Gruppenangebote • Einzelberatung für Kinder und Jugendliche sowie Fachkräfte	Drogen- und Jugendberatungsstelle Spitalstr. 68 79539 Lörrach Tel.: 07621/2085 E-Mail: kisel@drogenberatung-loerrach.de http://www.kisel.de/ Gibt es auch in Rheinfelden	Evaluiert durch Stiftung Kinderland; Regelfinanzierung konnte erreicht werden
Drogenverein Mannheim e.V.	Drogenverein Mannheim e.V.	• Netzwerk HilfKids – Hilfen für Kinder von Drogenabhängigen • Projekt Patronuns: Patenschaftsprojekt für Kinder aus Suchtfamilien	Drogenverein Mannheim e.V. K3, 11-14 68159 Mannheim Tel. 0621/15900- 53 E-Mail: tatomir@drogenverein.de	
Projekt Franziskuskind	Evangelische Stadtmission Heidelberg e.V. Beratungsstelle für Suchtfragen	• Wöchentliche Spielgruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Elterngespräche zur Stärkung der Erziehungskompetenz. • wöchentlicher afrikanischer Trommelkurs	Evangelische Stadtmission Heidelberg e.V. Beratungsstelle für Suchtfragen Plöck 16 69117 Heidelberg Tel.: 06221/14 98 20 http://www.kapellengemeinde.de	
Aktion Pro Kids	Caritasverband für Stuttgart e.V.	Unterstützung für Familien mit Kindern, in denen ein oder beide Elternteile von Alkohol, Medikamenten oder Drogen abhängig sind oder waren. • Beratung schwangerer Substituierter. • Gruppe für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren	Caritasverband für Stuttgart e.V. - Katharinenstraße 2b 70182 Stuttgart Tel.: 0711/24 89 29 21 E-Mail: m.klein@caritas-stuttgart.de www.caritas-stuttgart.de/88622.html	

		regelmäßige Termine in einer Kletterhalle, bei denen die Kinder spielerisch Vertrauen und Verantwortung, Kommunikation und Umgang mit Gefühlen lernen		
Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis Haus der Diakonie	Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis Haus der Diakonie	- Gruppenangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien: Erlebnispädagogik und Kinderpsychodrama - begleitende Elternarbeit	Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis Haus der Diakonie Theodor-Kaiser-Str. 33/1 71332 Waiblingen Tel.: 07151/9591912 E-Mail: psb-wn@kreisdiakonieverband-rmk.de www.kreisdiakonieverband-rmk.de	
Projekt Towanda	Mädchen Treff e. V. -	Unterstützungsgruppe für Mädchen aus suchtbelasteten Familien von 8 bis 12 Jahren	Mädchen Treff e. V. Frauenprojektehaus Weberstr. 8 72070 Tübingen Tel.: 07071/55 00 22 E-Mail: info@maedchentreff-tuebingen.de www.maedchentreff-tuebingen.de	
Projekt SEI-FENBLASEN, Arbeit mit Kindern von Suchtkranken	Kinder- und Jugendwerkstatt EIGEN-SINN	- Wöchentliche soziale Gruppenarbeit für Kinder im Alter von 8-12 Jahren, aus suchtkranken Familien - Begleitende Elternarbeit	Kinder- und Jugendwerkstatt EIGEN-SINN Badstrasse 47 72250 Freudenstadt Tel.: 07441/950654 E-Mail: info@kiwe-eigen-sinn.de www.kinderwerkstatt-eigensinn.de	

Huckleberry & Pippilotta - Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern aus suchtbelasteten Familien e. V.	Huckleberry & Pippilotta - Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern aus suchtbelasteten Familien e. V.	• Wöchentliche Spielgruppe für Mädchen und Jungen zwischen 7 und 16 Jahren • Eltern- und Familiengespräche • Freizeitaktivitäten.	Huckleberry & Pippilotta - Verein zur Förderung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern aus suchtbelasteten Familien e. V. Ostdorfer Str. 81 72336 Balingen Tel.: 07433/909 73 84 E-Mail: info@huckleberry-und-pippilotta.de www.huckleberry-und-pippilotta.de	
Vergessene Kinder e. V.	Vergessene Kinder e. V.	• Sozialpädagogische Kindergruppe für Kinder aus Suchtfamilien mit Elternabenden • Elternberatung • erlebnispädagogische Aktivitäten. • Wochenendfreizeiten mit Eltern und Kindern werden einmal pro Gruppenangebot durchgeführt • Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene • Weiterbildungsveranstaltungen für Fachleute • Informationsveranstaltungen für die Öffentlichkeit und Multiplikatoren	Vergessene Kinder e. V. Ringelbachstr. 213 72762 Reutlingen Tel.: 07121/269585 E-Mail: kontakt@vergessene-kinder-reutlingen.de www.vergessene-kinder-reutlingen.de	

SKIPP - Sigma- ringer Kinder- Projekt der Suchtbera- tungsstelle	AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.	• Kinder- und Jugendlichen- gruppe • Begleitende Elternarbeit	Skipp - Psychosoziale Beratung und Behand- lung der AGJ Karlstraße 29 72488 Sigmaringen Tel.: 07571/4188 E-Mail: psb-sigmaringen@agj-freiburg.de	
Projekt "Hän- gebrücke"	Kinderschutzbund in Kooperation mit Suchtprävention des Kreises Esslingen -	• Spiel- und Gesprächsgruppen für Kinder und für Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Gesprächsangebote für El- tern.	Kinderschutzbund in Kooperation mit Suchtprä- vention des Kreises Esslingen Hammerschmiedgasse 12 73230 Kirchheim unter Teck Tel.: 07021 / 74544 E-Mail: kinderschutz-kirchheim-teck@web.de	
Projekt Jum- pers	Diakonisches Werk Heilbronn	• Spielgruppe für Kinder • präventiv- erlebnispädagogi- sche Gruppenangebote für Jugendliche aus suchtbelaste- ten Familien.	Diakonisches Werk Heilbronn Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete Schellengasse 7-9 74072 Heilbronn Tel.: 07131/96 44 - 51 E-Mail: sekretariat.psb@diakonie-heilbronn.de www.diakonie-heilbronn.de/	
Projekt Krümel- kiste	Caritas Heilbronn- Hohenlohe	• Altersspezifische Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Einzelgespräche, • Eltern- und Familiengesprä- che • Freizeitaktivitäten	Caritas Heilbronn-Hohenlohe Psychosoziale Beratungsstelle Moltkestraße 23 74072 Heilbronn Tel.: 07131/59491-51 E-mail: caritas-psb@caritas-heilbronn- hohenlohe.de http://www.cv-heilbronn- hohenlohe.caritas.de/18600.html	

Projekt KISEL	Kreisdiakonie Ludwigsburg	• Gruppenangebot für Kinder von 7 bis 12 Jahren: Erlebnispädagogik und Gesprächsangebote	Kreisdiakonie Ludwigsburg Beratungsstelle für Suchtkranke Am Japangarten 6 74321 Bietigheim Tel.: 07142/97 43 26 E-Mail: kroll-kunz@psb-bietigheim.de www.psb-bietigheim.de	
Projekt PEER.net	Diakonisches Werk Karlsruhe	• Psychosoziales Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 9-16 Jahren, die einen Elternteil mit einer psychischen oder Suchterkrankung haben.	Diakonisches Werk Karlsruhe Schulstr. 1 75015 Bretten Tel.: 07252/586900 E-Mail: Jasmin.Uschner@diakonie.ekiba.de	
Projekt KISTE Enzkreis – Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern	Enzkreis	• Gruppen- und Einzelangebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern, psychisch kranker Eltern und mit Gewalterfahrung in der Familie	Beratungsstelle für Kinder, Eltern und Jugendliche Hohenzollernstr. 34 75177 Pforzheim Tel.: 07231/30 870 E-Mail: Beratungsstelle.Pforzheim@enzkreis.de	
KiD - Hilfe für drogenabhängige Eltern und ihre Kinder	AWO Karlsruhe	• Beratung und Begleitung drogenabhängiger, ehemals drogenabhängiger und substituierter Eltern und ihre Kinder • Frühintervention während der Schwangerschaft • Praktische Hilfen, Unterstützung bei Behördengängen • Gruppenarbeit.	Kronenstr. 15 76133 Karlsruhe Tel.: 0721/35 00 71 47 E-Mail: g.rukiek@awo-karlsruhe.de www.awo-karlsruhe.de/	

Kindergruppen Regenbogen und Wolkendrache	Diakonische Suchthilfe Mittelbaden	• Kindergruppe Wolkendrache für Mädchen und Jungen von 7-10 Jahren • Kindergruppe Regenbogen für Mädchen von 10-13 Jahren • Pferdegestützte Pädagogik und Therapie als zusätzliche Maßnahme	Diakonische Suchthilfe Mittelbaden Kriegsstraße 85 76133 Karlsruhe Tel.: 0721/132 061-10 oder 0176/26649956 E-Mail: regenbogen@diakonische-suchthilfe-mittelbaden.de	
KIBUS - Psychosoziale Beratung und Behandlung der AGJ	AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.		KIBUS - Psychosoziale Beratung und Behandlung der AGJ Karlsruher Straße 20 76646 Bruchsal Tel.: 07251/93181-0 E-Mail: psb-bruchsal@agj-freiburg.de	
Gruppenangebot "Tandem"	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH, Caritas	Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder von 8 bis 12 Jahren	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation Gemeindepsychiatrisches Zentrum Tagesstätte "Die Brücke" Gerwigstr. 6 78050 VS-Villingen Tel.: 07721 / 840 780 E-Mail: tagesstaette@caritas-sbk.de Flyer: http://www.bw-lv.de/fileadmin/user_upload/bw-lv.de/Seiteninhalte/Fachkliniken/Villingen-Schwenni-gen/11_Kindergruppe_Tandem_2012.pdf	

	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation	• Beratung, Betreuung und Begleitung Kinder und Jugendlicher aus suchtbelasteten Familien • Eltern- und Familienberatung • Vermittlung in weiterführende Hilfen	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation Fachstelle Sucht in Singen Julius-Bührer-Str. 4 78244Singen Tel.: 07731/91240-0 E-Mail: fs-singen@bw-lv.de www.bw-lv.de/beratungsstellen/fachstelle-sucht-singen/	
Gruppe Aufwind	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation	• Wöchentliches Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Freizeitangebote • Elternarbeit	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation Fachstelle Sucht Schützenstr. 2 78315 Radolfzell Tel.: 07731/91240-0 E-Mail: fs-singen@bw-lv.de www.bw-lv.de/beratungsstellen/fachstelle-sucht-singen/	
Gruppe Yolo Kids	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation	• Wöchentliches Gruppenangebot • Beratung, Betreuung und Begleitung für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Eltern- und Familienberatung • Freizeitangebote • Vermittlung in weiterführende Hilfen	Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation Fachstelle Sucht in Tuttlingen Freiburgstr. 44 78532Tuttlingen Tel.: 07461/96648-0 E-Mail: fs-tuttlingen@bw-lv.de	

Bayern

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Arbeitskreises Ki.ps.E - Münchner Netzwerk Kinder psychisch er- krankter Eltern	Landeshauptstadt München	Arbeitskreis: Informationen für Fachkräfte, für Betroffene und ihre Angehörigen	Landeshauptstadt München Referat für Gesundheit und Umwelt Abteilung Angebote für sucht- und seelisch er- krankte Menschen SG Koordination für Psychiatrie und Suchthilfe Koordination Münchner Hilfenetzwerke Paul-Heyse-Straße 20 80336 München Tel.: 089/233 – 47261 E-Mail: hilfenetzwerke.rgu@muenchen.de www.muenchen.de/hilfenetzwerke http://www.kipse.de/	
Patens- schaftsprojekt für Kinder psy- chisch erkrank- ter Eltern	SkF e.V. München	Patenschaft	Birgit Sonnenberg Dachauer Straße 48 80335 München Tel.: 089/55 981 236 E-Mail: patenschaften@skf-muenchen.de https://www.ptk-bay-ern.de/ptk/web.nsf/gfx/74353FD91ACE27EBC125788B00531953/\$file/Workshop_Sonnenberg_Walz_Patenschaftsprojekt_2011.pdf	

Koordination Münchner Hilfe- netzwerke			https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Sucht_und_seelische_Gesundheit/Hilfenetze.html	Hierzu gibt es einen Abschlussbericht des DJI: https://www.dji.de/lead-min/user_upload/bis2014/MueNW_Abschlussbericht.pdf
Trampolin	Suchthilfe für Frauen und Angehörige	Gruppenprogramm für Kinder aus suchtbelasteten Familien zwischen 8 und 12 Jahren	extra e.V. ambulant e.V. Corneliusstraße 2 80469 München Tel.: 089/23 03 2000 E-Mail: extra@extra-ev.org https://www.extra-ev.org/pages/wir-ueber-uns/trampolin.php Flyer: https://www.extra-ev.org/media/Trampolin/entwurf-flyer-trampolin-final3.pdf	Trampolin wurde vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und vom Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln mit Hilfe vieler Praxisexperten entwickelt und wissenschaftlich getestet.
Power4you"	Diakonie-Hasenberg e.V. München	Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche psychisch erkrankter Eltern	Diakonie Hasenberg e. V. Riemerschmidstraße 16, 80933 München Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstel-	

			le Ilse Knott Tel.: 089/143 380 48 Sozialpsychiatrischer Dienst München Nord Dorothea Wehgartner Tel.: 089/31209623 und 0177 8566714 https://www.diakonie-hasenberg.de/aktuelles/28-erziehungsberatungsstelle/197-power4you-gruppe.html	
Lebensräume – Familien stark machen	Kooperationsprojekt der Inneren Mission München und der Hoffmann Group Foundation	Gruppe für Jugendliche Hier können Eltern und ihre Kinder gemeinsam ihre freie Zeit gestalten und z. B. im Garten Gemüse pflanzen, gemeinsam kochen und essen (etc.). Familien lernen andere Familien kennen und erfahren, dass sie sich gegenseitig unterstützen können. In gemeinsamen Gesprächen mit Eltern und ggf. auch mit den Kindern finden Eltern die Informationen, Aufklärung und Vernetzung, die sie benötigen.	Lebensräume - Familien stark machen Fritz-Reuter-Straße 6 81245 München Tel.: 089/820 75 23 – 90 E-Mail: lebensraeume@im-muenchen.de https://www.im-muenchen.de/kinder-jugend-familie/lebensraeume-fuer-kinder-und-ihre-psychisch-kranken-eltern.html Flyer: https://www.im-muenchen.de/fileadmin/Fotos_Pdfs_Datenbanken/Sozialpsychiatrie/Lebensraeume/Flyer_Lebensraeume.pdf	

Projekt „Sprich mit mir“	kbo-Isar-Amper-Klinikum München	Beratungsangebot für stationär behandelte Eltern mit psychischer Erkrankung und ihre Kinder	kbo-Isar-Amper-Klinikum Dr. Gabriele Schleuning Tel.: 089 7678-9127 E-Mail: gabriele.schleuning@kbo.de DAK-Gesundheit, Pressesprecher Stefan Wandel Tel.: 089 9090198-1128 E-Mail: stefan.wandel@dak.de https://iak-kmo.kbo.de/index.php?id=876	
Projekt Kinderleicht	Fachambulanz für Suchtkranke Garmisch (Caritas)	• Beratungs- und Gruppenangebot für Kinder suchtkranker und psychisch kranker Eltern • Elternarbeit • Multiplikatorenschulungen	Susanne Härtl Dompfaffstr. 1 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: 08821/ 94348-30 Email: Susanne.Haertl@caritasmuenchen.de https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/fachambulanz-fuer-suchtkranke-garmisch-partenkirchen/cont/3752	
Präventionsprojekt Kinderleicht	Jugend- und Elternberatungsstelle und Sozialpsychiatrischer Dienst im Caritas Zentrum Dachau	• Einzelberatung für Kinder und Eltern • Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche • Freizeit- und Kreativangebote für Kinder und Jugendliche • ggfs. Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten • Beratung für Erzieher/-innen, Lehrer/-innen und verwandte Berufsgruppen • Informations- und Schulungs-	Jugend- und Elternberatung Tel.: 08131/298-1500 E-Mail: eb-dah@caritasmuenchen.de Sozialpsychiatrischer Dienst Tel.: 08131/298-1400 E-Mail: spdi-dachau@caritasmuenchen.de Flyer: https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/cms-media/media-1736820.pdf	

		angebote für Multiplikatoren und Interessierte		
„Nicht von schlechten Eltern“	Caritas Ingolstadt	Gruppenangebot für Kinder mit psychisch kranken sowie suchtkranken Eltern	Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien Gabelsbergerstraße 46 85057 Ingolstadt Tel.: 0841/9935440 E-Mail: erziehungsberatung@caritas-ingolstadt.de www.erziehungsberatung-in.de https://www.erziehungsberatung-caritas-eichstaett.de/beratungsstellen/ingolstadt/besondere-angebote/nicht-von-schlechten-eltern/nicht-von-schlechten-eltern	
„EINBLICK“ für Familien mit psychischen Belastungen	St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH Augsburg	Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, für Eltern und Angehörige: • Einzelgespräche für Mutter und Vater • Elterngruppen • Sprechstunde für Kinder und Jugendliche • Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Stärkung persönlicher Ressourcen • Unterstützung bei Problemen in Kindergarten, Schule, Ar-	St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH Augsburg (Zentrale) Auf dem Kreuz 58 86152 Augsburg Tel.: 0821/50 30 4 – 0 E-Mail: info@st-gregor.de https://st-gregor.de/angebote/beratung-und-bildung/familien-mit-psychischen-belastungen	

		beit u. ä. • Vermittlung weiterer Hilfen.		
Kindersprechstunde im Bezirkskrankenhaus Augsburg	Bezirkskrankenhaus Augsburg	• Gesprächsangebote für Kinder und Jugendliche • altersgerechte Information und Aufklärung für Kinder und Jugendliche • kinderpsychologische Diagnostik • Beratung der Eltern in Erziehungsfragen • Familiengespräche • Vermittlung von externen Hilfen • Unterstützung und Entlastung in Krisen • Beratung von Angehörigen und Fachkräften • Gespräche mit Kindergarten/Schule • videogestütztes Interaktions-training Marte Meo® • begleitete Besuchskontakte • Hausbesuche bei Bedarf • Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern	Livia Koller Tel.: 0821/4803-4118 oder 0171/9589205 E-Mail: livia.koller@bkh-augsburg.de http://www.bkh-augsburg.de/ambulante-angebote/kindersprechstunde.html	

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Dt. Kinderschutzbund, Kreisverband Günzburg e.V.	Patenschaften	Tel.: 08221/2785904 E-Mail: r.bajorat@kinderschutzbund-guenzburg.de https://kinderschutzbund-guenzburg.de/paten-f-kinder-psychisch-erkrankter-eltern/	Evaluationsbericht: https://kinderschutzbund-guenzburg.de/wp-content/uploads/2017/02/patenschaftsbericht_web_100dpi.pdf
„Ich bin wichtig“	KJF Kinder- und Jugendhilfe	Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern	Psychologische Beratungsstelle Günzburg	
FIBS Günzburg - Beratungsstelle für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil	Bezirkskrankenhaus Günzburg, Psychiatrische Institutsambulanz	• Gespräche für Familien, in denen ein Elternteil psychisch krank ist und minderjährige Kinder leben. • Beratung, Vermittlung und Begleitung. • Systemische Familientherapie für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Die Gespräche können zu Hause, auf der Station oder im Büro von FIPS stattfinden.	Bezirkskrankenhaus Günzburg Ludwig-Heilmeyer-Str. 2 (Haus 40, 1. Stock) 89312 Günzburg Susanne Kilian Diplom-Sozialpädagogin Familientherapeutin Tel: 08221/96-2874 E-Mail: Susanne.Kilian@bkh-guenzburg.de http://www.bkh-guenzburg.de/kliniken-und-abteilungen/klinik-fuer-psychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/ueber-unsere-klinik/fips.html Flyer: http://www.bkh-guenzburg.de/fileadmin/Daten_haeuser/Daten_guenzburg/PDF/fips_flyer.pdf	

Arbeitskreis Kinder seelisch erkrankter El- tern Nürnberg		Broschüre mit Informationen und Angebote für Eltern und ihre Kin- der in Nürnberg	Flyer: https://www.nuernberg.de/imperia/md/gesundheitsamt/dokumente/spdi/flyer_ak_kinder_seelisch_erkrankter_eltern_pdf_stand_2017.pdf	
Patenschaften für Kinder see- lisch erkrankter Eltern	Zentrums Aktiver Bürger (ZAB) (Trä- ger: Institut für Sozi- ale und Kulturelle Arbeit (ISKA) gGmbH)	Patenschaften	Antares Igel Tel.: 09 11/92 97 17-13 E-Mail: igel@iska-nuernberg.de https://www.iska-nuernberg.de/zab/fampaseelischeerkrankung.html	
CHAMÄLEON – Gruppe für Kin- der von psy- chisch kranken Eltern sowie Elterngruppe	Eltern-, Jugend- und Familienberatungs- stelle Landratsamt Ansbach)	• Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern • Gruppe für Eltern	Eltern-, Jugend- und Familienberatungsstelle Landratsamt Ansbach Crailsheimstr. 1 91522 Ansbach Flyer: https://landkreis-ansbach.de/media/custom/1616_863_1.PDF?1424415781	
Kinder-Mut- Mach-Gruppe	Diakonisches Werk Weißenburg- Gunzhausen	Gruppe für Kinder zwischen 8-12 in den Praxisräumen einer Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsy- chotherapie	Eltern- und Jugendberatung Pfarrgasse 3 91781 Weißenburg Tel.: 09141/636 http://www.diakonie-wug.de/beraten-und-unterstuetzen/eltern-und-jugendberatung/vaeter-in-der-erziehung/	

„Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ Fachberatungsangebot für Kinder und ihre psychisch erkrankten Eltern	Ev. Beratungszentrum der Diakonie Würzburg	• Einzelberatung, Unterstützung von Familien (Eltern- und Familiengespräche; Einzelarbeit mit Kindern und Jugendlichen) • Gruppen für Kinder und Jugendliche („Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ für Kinder von 6 - 9 bzw. 10 - 12 Jahren; „It's my turn“ für Jugendliche) • Angebote in anderen Einrichtungen, Kooperation (Familiensprechstunde „rund um Kinder und Erziehung“ in der Klinik für Psychiatrie der Universität Würzburg; Teilnahme an Beratungen und Hilfeplanungen mit Fachkräften kooperierender Dienste) • Multiplikatorenarbeit und Vernetzung (Unterstützung und Qualifizierung anderer Einrichtungen; Pflege des Kooperationsverbunds in Unterfranken)	Anja Rapp E-Mail: rapp.ebz@diakonie-wuerzburg.de Johannes Jahn Tel. 0931/30501-0 E-Mail: jahn.ebz@diakonie-wuerzburg.de http://verbund-gzsz.de/ Flyer: http://verbund-gzsz.de/GZSZ-Fachberatung_EBZ-W%C3%BCrzburg_2017-02-23.pdf	
Lucia - Intensiv Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Mütter (IBW) und ihre	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. München	Betreutes Wohnen für volljährige, psychisch kranke Schwangere oder Mütter mit ihren Kindern von 0-3 Jahren	Scapinellistr. 22 81241 München Tel: 089/829396-23 Einrichtungsleitung: Julia Barber Tel: 089/829396-20 E-Mail: lucia-muki@skf-muenchen.de	

Kinder			www.skf-muenchen.de http://www.mutter-kind-einrichtungen.de/intensiv-lucia.php	
Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Mütter/Väter und ihre Kinder	Träger: Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit e.V.	Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Mütter/Väter und ihre Kinder	Standorte in Oberbayern, Regensburg, Passau, Allgäu Geschäftsstelle Verein Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit e.V. Preysingstraße 30 81667 München Tel. 089/4586789-0 E-Mail: info@bgfpg.de https://www.die-bayerische.de/angebote/betreutes-einzelwohnen/2-uncategorised/34-bew-mutter-vater-kind.html	
Freizeitprojekt für die Kinder von psychisch erkrankten und belasteten Eltern	MENTOR Chiemgau	Für Kinder und Jugendliche von 8-14 Jahren	MENTOR Chiemgau e.V. Schützenstraße 26 83278 Traunstein Tel.: 0861/20 90 149 info@mentor-chiemgau.de http://www.mentor-chiemgau.de/projekte/freizeitprojekte-fuer-die-kinder-von-psychisch-erkrankten-und-belasteten-eltern	

Arbeitskreis Ampelkinder Ansprechpart- ner für Kinder von psychisch kranken Eltern (Landkreis Re- gen)			Bürgerbüro Landratsamt Tel.: 09921/601-0 buergerbuerero@lra.landkreis-regen.de	
Broschüre mit Beratungs- und Hilfsangebote für psychisch erkrankte Eltern und deren Kin- der	Landratsamt Regen, Familienbüro KoKi	Regionaler Überblick über Unter- stützungsangebote	Landratsamt Regen, Familienbüro KoKi Guntherstraße 12 94209 Regen https://www.landkreis-regen.de/wp-content/uploads/Infobroschuere-Kinder-psychisch-kranker-Elter.pdf	
Hilfen für psy- chisch erkrankte Eltern und ihre Kinder	Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt	Regionaler Überblick über Unter- stützungsangebote	https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=5&ved=2ahUKEwiJxffjzfaAhWHJIAKHfDL-Bu8QFjAEegQIABBB&url=https%3A%2F%2Fwww.muenchen.de%2Frat%2Fhaus%2Fdam%2Ficr%3A53d1b652-f604-4515-b31b-7a3073a4b167%2Fflyer.pdf&usq=AOvVaw1e_Tlz2LfiFCgCja2IZ-7p	
Projekt "Bären- stark"	Caritas Suchtbera- tung und Erzie- hungsberatung	• Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. • Elterngruppe	Caritas Suchtberatung und Erziehungsberatung Treibgasse 26 63739 Aschaffenburg Tel: 06021/39 22 80 E-Mail: psb@caritas-aschaffenburg.de http://www.suchtberatung-aschaffenburg.de/ .	

Extra e. V. – Stationäres Clearing	Extra e. V.	Im stationären Clearing können bis zu fünf suchtkranke Frauen mit ihren Kindern aufgenommen werden. Es geht darum, den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Dafür werden betroffenen Frauen Wege in das Hilfesystem gewiesen.	Extra e. V. – Stationäres Clearing Hedwigstraße 7 80636 München Tel. 089/32 20 80 99 E-Mail: stationaeres.clearing@extra-ev.org http://www.extra-ev.org	
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle des Blauen Kreuzes	Blaues Kreuzes	Sprechstunde für Kinder und Teenager, deren Eltern Alkoholprobleme haben oder hatten	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle des Blauen Kreuzes Schleißheimer Str. 487 80933 München Tel.: 089/171 19 23 80 E-Mail: suchtberatung.muenchen-nord@blaues-kreuz.de www.muenchen.blaues-kreuz.de	
Projekt HaLT	Caritasverband Augsburg	Spiel und Gesprächsgruppe für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Caritasverband Augsburg Doktorgäßchen 7 86152 Augsburg Tel.: 0821/31 56 413 E-Mail: halt@caritas-augsburg.de www.caritas-augsburg.de	
KIASU – Kinder aus suchtbelasteten Familien	Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V	- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien für Kinder von 6 bis 11 Jahren und von 12 bis 16 Jahren - Gesprächsgruppen	Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V. - Suchtfachambulanz Dillingen Regens-Wagner-Str.2 89407 Dillingen Tel: 09071/7 11 36 E-Mail: suchtfachambulanz-dillingen@caritas-	

		• Einzelberatung	augsburg.de www.caritas-dillingen.de/unsere-angebote/suchtberatung/suchtberatung	
mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V.	mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V.	• Beratung, Information und Begleitung für substituierte Eltern und Schwangere (z.B. über „subway-Psychosoziale Begleitung für Substituierte“;) • intensive Einzelfallunterstützung für Eltern / Familien im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens • Vermittlung an Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Gesundheitshilfe • Gemeinsame Freizeitangebote /Eltern-Kind-Aktivitäten • Kooperation mit Substitutionsspraxen rund um Schwangerschaft und Entbindung	mudra – Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V. Ludwigstr. 61 90402 Nürnberg Tel.: 0911 / 8150-100 E-Mail: info@mudra-online.de www.mudra-online.de	
Liliput – Mutter + Kind	Lillith e. V. - Verein zur Unterstützung von Frauen mit einer Drogenproblematik	• Einzelberatung und Begleitung für Mütter und Schwangere mit Drogenproblematik • Einzelberatung für Kinder • Gruppenangebote für Schwangere, Mütter und Kinder (z. B. Trampolin), • Kinderbetreuung (während Beratung/Therapie der Mutter)	Lillith e. V. - Verein zur Unterstützung von Frauen mit einer Drogenproblematik Bogenstraße 30 90459 Nürnberg Tel.: 0911/47 22 18 E-Mail: info@lilith-ev.de http://lilith-ev.de	

		• betreutes Spielangebot • Freizeitangebote für Mutter und Kind • Vermittlung an Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Gesundheitshilfe, • Müttersprechstunde • Frühe Hilfen • kostenfreie Abgabe von z. B. Schwangerschaftstest, Erstlingsausstattung, Kindermöbel, Kinderkleidung und Lebensmittel		
Gemeinsam stark - Projekt "Ich bin ich - das ist klasse"	Blaues Kreuz	• Wöchentliches Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Einzelberatung • Eltern- und Familienarbeit • Ferienangebote	Blaues Kreuz in Deutschland, Ortsverein Coburg Gemüsemarkt 1 96450 Coburg Tel.: 09561/90538 E-Mail: coburg@blaues-kreuz.de	
Projekt Eltern-Sein	Caritas Nürnberg Gegründet von psychiatrischer Fachklinik „Frankenalklinik Engelthal (Träger: Bezirk Mittelfranken), Erziehungs- und Jugendberatungsstelle (Träger: Cari-	• Beratungsangebote, u. a. fortlaufende Informations- und Gesprächsgruppe für Eltern in der psychiatrischen Klinik, die sich dort in Behandlung befinden, Kindergruppe, Nachhilfe-Projekt • Öffentlichkeitsarbeit in der Bevölkerung • Aufmerksamkeit in der Fach-	Beratungsstelle für seelische Gesundheit Christina Gietl, Leiterin der Beratungsstelle Gartenstr. 29 91217 Hersbruck Tel.: 09151/2019 E-Mail: gietl.christina@cv-dw-nbgland.de http://www.caritas-nuernberger-land.de	

	tas und Diakonie), Beratungsstelle für seelische Gesund- heit - Sozialpsychi- atrischer Dienst (Träger: Caritas und Diakonie), Jugend- amt (Landkreis Nürnberger Land)	welt wecken		
Projekt Insel	Sozialdienst katholi- scher Frauen Bam- berg (INSEL Bera- tungsstelle Sozial- psychiatrischer Dienst in Kooperati- on mit der Erzie- hungs-, Jugend- und Familienberatung für den Landkreis Forchheim)	Viermal im Jahr stattfindende Familienaktionen für Familien mit einem psychisch belasteten El- ternteil und Kindern zwischen 3 und 11 Jahren.	INSEL Beratungsstelle Sozialpsychiatrischer Dienst Sandra Böhm-Götz Löschwöhrdstr. 9 91301 Forchheim Tel.: 09191/73 62 96-0	

Berlin

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Das patenprojekt Berlin e.V. (Ver- ein)	Das patenprojekt Berlin e.V. (Verein)	Vermittlung von Patenschaften	das patenprojekt berlin e.V. Christiane Jaap, Tel.: 030 695 177 18 Alexandra Csoma, Tel.: 0179 74 64 804 E-Mail: das-patenprojekt@gmx.de http://www.patenprojekt-berlin.de	



SunnySideUp	GamBe gGmbH	• Erziehungsbeistand / Betreuungshilfe (nach § 30 SGB VIII) • Sozialpädagogische Familienhilfe (nach § 31 SGB VIII) • Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung (nach §§ 35 und 35a SGB VIII) • Begleiteter Umgang (nach § 18.3 SGB VIII) • Soziale Gruppenarbeit für Kinder psychisch erkrankter Eltern (nach § 29 SGB VIII) • Eingliederungshilfe für psychisch erkrankte Erwachsene (nach §§53/54 SGB XII) • Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche (nach §§ 53/54 SGB XII) • Elternkurs "starke Eltern - starke Kinder" • persönliche Beratung - auf Wunsch anonym und / oder aufsuchend • Fortbildungen, Fachtage, Projektvorstellungen (individuell auf Anfrage) • Psychoeducation	GamBe gGmbH Feurigstrasse 54 (Vorderhaus, Aufgang A, 1.OG) 10827 Berlin Tel: 030/787 15 14 20 E-Mail: bereichsleitung@gambe-berlin.de https://www.gambe-berlin.de/index.php?id=1217	
-------------	-------------	---	--	--

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	AMSOC e.V.	Patenschaft	AMSOC – Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V. Kaiserdamm 21 14057 Berlin Tel.: 030/33 77 26 82 E-Mail: kontakt@amsoc-patenschaften.de http://www.amsoc-patenschaften.de/	
Abri e.V. – Hilfen für Kinder und Familien in seelischen Notlagen gGmbH	Abri e.V. – Hilfen für Kinder und Familien in seelischen Notlagen gGmbH	• Sozialpädagogische Familienhilfe • Betreuungshilfe • Elterncoaching • Familientherapie • Soziale Gruppentherapie	Breite Str. 39 b 13187 Berlin E-Mail: info@abri-online.de https://www.abri-online.de/	
DYADE	Prenzlkomm gGmbH	Wohnprojekt für psychisch hoch belastete oder psychisch kranke Mütter/Väter und ihre Kinder in Berlin Prenzlauer Berg. Aufgenommen werden Schwangere, Frauen nach der Entbindung mit ihrem Kind oder Mütter / Väter mit Kindern bis zum 6. Lebensjahr, vorzugsweise Säuglinge und Kleinkinder (0-3 Jahre).	prenlkomm gGmbH Schönhauser Allee 161a 10435 Berlin Tel.: 030/440 17 830 E-Mail: dyade@prenlkomm.de , info@prenlkomm.de http://www.prenlkomm.de/home/mutter-kind-wohnen.html	
Mutter-Kind-Verbund – Therapeutische Wohngemeinschaft und Individualangebot für psychisch kranke	PROWO e.V.	Therapeutische Wohngemeinschaft für Schwangere und Mütter mit einem Kind unter sechs Jahren, die wegen einer psychischen Erkrankung oder einer schweren Lebenskrise nicht ohne Hilfe mit ihrem Kind leben können.	PROWO e.V. Projekt Wohnen Hobrechtstraße 55 12047 Berlin Tel.: 030/69 59 77 - 0 E-Mail: info@prowo-berlin.de http://www.prowoberlin.de/Angebot3/kontakt-	

Schwangere und Mütter mit ihren Kindern			therapeutischer-wohnverbund-fuer-drogenabhaengig-psychisch-krankemenschen/mutter-kind-verbund-therapeutische-w.html	
Familien zwischen Psychiatrie und Jugendhilfe	Thessa e.V.	- Beratung von Eltern, Kindern, Jugendlichen und Fachkräften - Fortbildung für Kitas - Soziale Gruppenarbeit für Mädchen (Resilienzgruppe)	Thessa e.V. Lipschitzallee 77 12353 Berlin Tel: 030/ 29 36 88 43 (Frau Klett und Frau Kopf) E-Mail: kontakt@thessa-ev.de http://www.thessa-ev.de/Fachgruppe psychische Gesundheit/Familien zwischen Psychiatrie und Jugendhilfe	
Selbsthilfegruppe für erwachsene Kinder	Angehörige psychisch Kranker Landesverband Berlin:	Selbsthilfegruppe für erwachsene Kinder psychisch erkrankter Eltern	ApK LV Berlin e.V. Tel.: 030 863 957 01 https://apk-berlin.de/unsere-angebote-selbsthilfegruppen/selbsthilfegruppen.html	
Wigwam Wigwam Connect Wigwam Zero	vista gGmbH	Wigwam: - Beratung und Begleitung für Familien mit Suchtmittelkonsum - Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 30, 31, 35 SGB VIII - Clearing Wigwam Connect: - Aufsuchende Elternhilfe für Familien mit Suchtproblemen	vista gGmbH Stromstr. 47 10551 Berlin Tel.: 030/224451 400 E-Mail: wigwam@vistaberlin.de www.vistaberlin.de Außerdem gibt es: Wigwam Marzahn Wigwam Neukölln	

		Wigwam Zero: • Prävention, Information und Beratung für eine Schwangerschaft ohne Alkohol		
• Catch up • FAM Frauen-Beratungsstelle • Frauenladen • MutterKind-Wohnen	FrauSuchtZukunft	• Catch up: Beratungs- und Therapieangebote für Mädchen und junge Frauen aus suchtbelasteten Familien ab 12 • FAM: Angeleitete Frauengruppe für Angehörige von Suchtkranken, auch erwachsene Töchter aus suchtbelasteten Familien • Frauenladen: Kontakt- und Beratungsstelle für Frauen und Mädchen und weibliche Angehörige Suchtkranker, Einzelberatung und Vermittlung in andere Hilfeangebote • Mutter-Kind-Wohnen: Unterstützung und betreutes Wohnen für süchtige Mütter und ihre Kinder	Motzstr. 9 10777 Berlin Tel.: 030/782 89 89 E-Mail: fam@frausuchtzukunft.de info@catchup-girl.de frauenladen@frausuchtzukunft.de mutterkindwohnen@frausuchtzukunft.de	
Escape	Notdienst für Suchtmittelgefährdete und Abhängige Berlin e.V. - Jugend- und Familienhilfe	Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Notdienst für Suchtmittelgefährdete und Abhängige Berlin e.V. - Jugend- und Familienhilfe Czeminskistr. 1a 10829 Berlin Tel.: 030/233 240 280 E-Mail: escape@notdienstberlin.de	

			www.drogennotdienst.org/angebote/jugend-und-familienhilfe/	
Vergiss mich nicht – Ein Patenschaftsprojekt für Kinder von Suchtkranken	Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V.	Patenschaft	Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V. Segitzdamm 46 10969 Berlin Tel.: 030/61 65 93 40 E-Mail: vergissmichnicht@diakonie-stadtmitte.de http://www.diakonie-stadtmitte.de/index.php?id=479	
Projekt KiezKids	Teen Challenge Berlin e. V.	• Erlebnispädagogische Angebote • Kinder-Mutmach-Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Berlin Reinickendorf und Wedding	Teen Challenge Berlin e. V. Rütlistr. 18 13407 Berlin Tel.: 030/456 5565 www.teenchallengeberlin.net	
Projekt NordLicht	Stiftung SPI	• Beratung und aufsuchende Hilfen zur Erziehung für Familien mit einer Suchtproblematik	Stiftung SPI DrogenhilfeNord Alt-Reinickendorf 23-24 13407 Berlin Tel 030/493 80 88 E-Mail: drogenhilfe-nord@stiftung-spi.de http://www.stiftung-spi.de/projekte/nordlicht/	
Jugend- und Suchtberatung Spandau	Caritas Berlin Jugend- und Suchtberatung Spandau	Spiel- und Gesprächsangebot für Kinder von 6-11 Jahren, in deren Familien Sucht eine Rolle spielt.	Caritas Berlin Jugend- und Suchtberatung Spandau Hasenmark 3 13585 Berlin Tel.: 030/666 33 630 E-Mail: i.rhein@caritas-berlin.de	

Kinderhaus Tannenhof	Tannenhof Berlin-Brandenburg gGmbH	• Tagesbetreuung für Kinder zwischen 0-12 Jahren, deren Eltern stationär behandelt werden • Eltern-Kind-Arbeit (z. B. Familienbetreuung am Abend, gemeinsame Aktivitäten) • Elternarbeit (z. B. Elterntherapiegruppe, Elterntraining)	Kinderhaus Tannenhof Mozartstraße 32 – 36 12307 Berlin Tel.: 030/76 49 25-26 Flyer: https://www.tannenhof.de/fileadmin/user_upload/facilities/023_kinderhaus/THBB_Flyer_Kinderhaus_2016.pdf	
Betreutes Einzelwohnen	FrauSuchtZukunft – Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e.V.	• Betreutes Einzelwohnen für süchtige und suchtgefährdete Schwangere und Mütter mit Kindern unter sechs Jahren (§ 19 SGB VIII)	Betreutes Wohnen Tel.: 030/280 468 55 E-Mail: mutterkindwohnen@frausuchtzukunft.de	

Brandenburg

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
„Kleine Angehörige“	REKOSI Lauchhammer, Regionale Kontaktstelle für Selbsthilfe und Interessengruppen	Selbsthilfegruppe für Kinder von Menschen mit psychischen Erkrankungen	REKOSI Lauchhammer Regionale Kontaktstelle für Selbsthilfe und Interessengruppen Alte Gartenstraße 24 01979 Lauchhammer Tel.: 03574/46 46 58 E-Mail: rekosi@kooperationsanstiftung.de http://www.selbsthilfe-brandenburg.de/index.php?article_id=8&gruppe=1200	

NOW! Normaler Wahnsinn	NOW! Potsdam	Für Familien: - flexible ambulante Hilfen gem. § 27 II SGB VIII und gem. § 41 SGB VIII - Familietherapie - Begleiteten Umgang gem. § 18 SGB VIII - Betreutes Einzelwohnen gem. § 53f SGB XII - Beratung - auf Wunsch anonym Für Fachkräfte: - Beratung bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durch eine insofern erfahrene Fachkraft gem. § 8a/b SGB VIII - Fallberatung & Coaching - Fortbildungen	NOW! Potsdam Berliner Str. 137 14467 Potsdam Tel.: 0331/64 73 43-18 oder -16 E-Mail: info@now-potsdam.de http://www.now-potsdam.de/	
„Esmeralda wie geht es Dir heute“	Jugendhilfe Cottbus gGmbH & e.V.	Gruppenangebot für Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt sind	Familienhaus Cottbus Am Spreeufer 14/15 03044 Cottbus Tel.: 0355/4786120 E-Mail: erziehungsberatung@jhcb.de http://www.jugendhilfe-cottbus.de/index.php?sid=4&projekt=9	

Kinderhaus Schmerwitz	WIR e. V.	Tagesgruppe für Kinder aus Suchtfamilien im Grundschulalter.	WIR e. V. - Kinderhaus Schmerwitz Dorfstraße 14 14827 Schmerwitz Tel.: 033849/90623 E-Mail: kinderhausschmerwitz@wir-ev-brb.de http://leben-mit-kindern-bildet.de/index.php?id=schmerwitz	
Hiram Haus Magnolia	Hiram Haus Magnolia	• Sozialpädagogische Familienhilfe • Erziehungsbeistand/ Betreuungshelfer für Familien mit sozialpädagogischem Hilfebedarf (insbesondere bei einer Suchtbelastung).	Hiram Haus Magnolia Mühlenstr. 10 16348 Wandlitz/Klosterfelde Tel.: 033396/87 93 36 E-Mail: ambulanz@hiram-haus.de www.hiram-haus.de	
Beratungshaus Lichtblick	Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk - Suchtberatung	Integrierte Kinder- und Jugendberatung, Suchtberatung, Erziehungsberatung	Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk - Suchtberatung Steinstrasse 36 17291 Prenzlau Telefon: 03984 50 00 E-Mail: suchtberatung-prenzlau@ejf.de www.ejf.de	
Kinder-Eltern-Sucht (KES) – Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien zur Resilienzförderung und Psychoedukation	Märkisches Sozial- und Bildungswerk e.V. und Suchtberatung Cottbus Tannenhof Berlin-Brandenburg	• Gruppenpädagogisches Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Alter von 5 bis 8 Jahren) • Indikationsgruppe KES für Eltern	Tannenhof Berlin-Brandenburg Suchtberatung Cottbus und Spree-Neiße Sachsendorfer Str. 22 03046 Cottbus	Evaluation von KES durch die Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Bremen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Patenschaftsmo- dell	PiB Pflegekinder in Bremen gGmbH	Patenschaften für Kinder psy- chisch erkrankter Eltern	Viola Walgenbach Fachberatung PiB-Büro Mitte Bahnhofstraße 28-31 28195 Bremen Tel: 0421 958820-46 https://www.pib-bremen.de/patenschaften	Evaluiert durch die Hochschule Bre- men: https://www.pib-bremen.de/images/broschue-ren/bisa_pib_evaluierungsbericht_2009.pdf
KOKON - Wohn- projekt der Bre- mer Werkge- meinschaft GmbH	Bremer Werkge- meinschaft	Betreutes Wohnen für psychisch erkrankte Eltern bzw. Elternteile in Kombination mit der Sozialpä- dagogischen Familienhilfe (SPFH)	KOKON - Wohnprojekt der Bremer Werkge- meinschaft GmbH Geeststraße 36 28237 Bremen E-Mail: bwg@bremerwerkgemeinschaft.de www.bremerwerkgemeinschaft.de https://www.bremen.de/visitenkarte/kokon---wohnprojekt-der-bremer-werkgemeinschaft-gmbh-20228036	
Netzwerk Kinder psychisch kranker Eltern in Bremen			Hans-Jürgen Lahann Tel.: 0172/4197352 E-Mail: hjlahann@hwst.de Monika Meyer E-Mail: monika.meyer@stpetribremen.de	

			https://www.guguk-bremen.de/netzwerk-kinder-psychisch-kranker-eltern/	
Eltern-Kind-Haus des Betreuten Wohnen clean Vegesack	Therapiehilfe Bremen gGmbH	Ambulantes Betreutes Wohnen für suchterkrankte Eltern und ihre Kinder	Betreutes Wohnen clean Vegesack Hermann-Fortmann Straße 31 28759 Bremen Tel.: 0421/46 04 55-5 Leitung: Ercan Tahtakesen Mobil: 0162/90 44 735 E-Mail: ercan-tahtakesen@therapiehilfe.de, bw-vegesack@therapiehilfe.de Flyer: http://www.wcal.de/therapiehilfe/th/index.php/vege-sack.html?file=files/theme_files/pdfs/Betreutes%20Wohnen/Flyer%20Betreutes%20Wohnen%20fuer%20suchtkranke%20Eltern%20in%20clean%20Vegesack.pdf	
Pantori	Elternverein EPSYMO e.V. in Kooperation mit Das Familien-Netz	Gruppenangebot für Mädchen und Jungen im Alter von 8 - 12 Jahren mit psychisch erkrankten Eltern	EPSYMO e.V. im Haus der Zukunft Lüssumer Heide 6 28777 Bremen Tel: 0421/609 98 40 https://www.guguk-bremen.de/netzwerk-kinder-psychisch-kranker-eltern/projekt-pantori/	
Chin Chillaz	Caritas Bremen, Diakonische Jugendhilfe Bremen (jub)	Gruppe für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, deren Eltern psychisch erkrankt sind	DAS Familiennetz Stralsunder Straße 2 28237 Bremen Anika Kalinowski Tel.: 0162/1081530 E-Mail: a.kalinowski@caritas-bremen.de	

			Ulrike Wachse Tel.: 0152/26471078 E-Mail: wache@jub-bremen.de https://www.guguk-bremen.de/netzwerk-kinder-psychisch-kranker-eltern/projekt-chin-chillaz/	
Locke	Gruppenangebot des Netzwerkes "Kinder psychisch kranker Eltern" in Bremen in Trägerschaft des Amtes für Soziale Dienste und freie Träger in Bremen, drei Standorte	Gruppenangebot für Kinder psychisch belasteter bzw. kranker Eltern: • Mädchen und Jungen von 8-12 Jahren (Locke West) • Mädchen und Jungen im Grundschulalter (Locke Ost) • Mädchen und Jungen im Alter von 7-11 Jahren (Locke Süd)	Locke West: Anika Kalinowski, Tel.: 0162 1081530 Locke Ost: BQZ Düsseldorfer Str. 2a 28327 Bremen Locke Süd: Ulrike Laschinsky, Tel.: 0162/1081620 oder Huchting Quartiersbildungszentrum (QBZ) Robinsbalje Robinsbalje 10-14 28259 Bremen https://www.guguk-bremen.de/netzwerk-kinder-psychisch-kranker-eltern/projekt-locke/	
Eltern Plus	Comeback GmbH	Betreuung von akut drogenabhängigen und substituierten Schwangere Frauen, Mütter und Eltern mit Kindern von 0-1 Jahre	Eltern Plus Bahnhofplatz 29 28195 Bremen E-Mail: eltern-plus@comebackgmbh.de http://www.comebackgmbh.de/eltern-plus/	

Hamburg

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktinformationen und Internetseite	Evaluation
Wellengang	freier Träger ALA-DIN	• therapeutischen Kindergruppen • Angebot für seelisch belastete Eltern mit Babys von 0 bis einem Jahr (in Kooperation mit einem Frühe-Hilfen-Projekt) • Fachveranstaltungen zum Thema "Psychische Krankheit in der Familie"	wellengang.hamburg Schloßstraße 44 22041 Hamburg Tel.: 040/38 666 69 - 60 E-Mail@wellengang-hamburg.de https://www.wellengang-hamburg.de/	
SeelenHalt: Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern	Diakonie	• Familien- und Einzelberatung für betroffene Eltern, ihre Kinder, Partnerinnen, Partner und Angehörige • Gruppen für erkrankte Mütter und Väter • Gruppen für Kinder und Jugendliche (angeleitet von einer Psychologin/Kindertherapeutin und einem Sozialpädagogen) • Sprechstunden für Eltern während ihrer psychiatrischen Behandlung (In Kooperation mit eini-	Diakonie-Hilfswerk Hamburg SeelenHalt Königstraße 54 22767 Hamburg Maike Struve (Tel.: 040/306 20-245) Johanna Kutzke (Tel.: 040/306 20-25) E-Mail: SeelenHalt@diakonie-hamburg.de https://www.diakonie-hamburg.de/de/spenden/SeelenHalt-Hilfe-fuer-Kinder-psychisch-kranker-Eltern https://www.diakonie-hamburg.de/de/rat-und-hilfe/familien/erziehungsfragen/SeelenHalt-00001 Flyer:	

		gen Hamburger psychiatrischen Kliniken) Fachliche Unterstützung (kollegial)	https://www.diakonie-hamburg.de/export/sites/default/.content/downloads/spenden/Spende-SeelenHalt_ohne-dank.pdf	
Angebote der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE (Hamburg)	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE (Hamburg)	- Offene Angehörigen-gruppe - Spezielle Angehörigen-gruppen für erwachsene Kinder psychisch kranker Eltern - Spezielles Angebot für minderjährige Kinder psychisch kranker Eltern (CHIMPs)	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKE Martinistr. 52 20246 Hamburg, Gebäude W37 https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/psychiatrie-und-psychotherapie/behandlungsangebot/f%C3%BCr-angeh%C3%B6rige/index.html	CHIMPs wurde evaluiert
SeelenNot. Arbeitsgemeinschaft zur Unterstützung von Familien mit seelisch kranken Eltern		- Offenes monatliches Treffen von Fachleuten verschiedener Berufsgruppen zur gegenseitigen Information und Beratung in schwierigen Fällen. - Auflistung von Unterstützungsmaßnahmen - Elternberatung per E-Mail - Vermittlung von Ansprechpartnern an Kinder und Jugendliche	http://www.seelennot-ev.de	

Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern	PFIFF gGmbH	Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern	PFIFF gGmbH Brauhausstieg 15 - 17 22041 Hamburg Tel: 040/4109846 E-Mail: pfiff@pfiff-hamburg.de http://www.pfiff-hamburg.de/Kinder_erkrankter_eltern.html	
Windlichtgruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern in Hamburg	Margaretenhort	Kindergruppe für Kinder zwischen 6-12 Jahren	Margaretenhort Kinder- und Jugendhilfe gGmbH Margaretenhort Stationäre Hilfen zur Erziehung gGmbH Hölertwiete 5 21073 Hamburg Tel.: 040/79 01 89-0 E-Mail: info@margaretenhort.de http://margaretenhort.de/windlichtgruppe-fur-kinder-psychisch-erkrankter-eltern	
Eltern-Kind-Klinik am Ev. Krankenhaus Alsterdorf		In direkter Anbindung an die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie stehen am Ev. Krankenhaus Alsterdorf ab 2018 20 Betten für die gemeinsame und fachlich zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Allgemeinpsychiatrie abgestimmte Behandlung von psychisch kranken Kindern und ihren psychisch kranken	http://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/10270326/2018-01-15-eltern-kind-klinik/	

		Müttern oder Vätern zur Verfügung.		
Op de Wisch e.V.	Op de Wisch e.V.	Sozialpädagogische Familienhilfe	Unterstützung für Familien Op de Wisch e.V. Oberstraße 14 b 20144 Hamburg Tel.: 040/600 88 34-00 info@op-de-wisch.de www.op-de-wisch.de Flyer. https://op-de-wisch.de/unser-angebot/flyer/Flyer_Kinder_Jugend_und_Familienhilfe.pdf	
Ambulante Jugend- und Familienhilfe	Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll	Ambulante Jugend- und Familienhilfe für Menschen mit einer psychischen Erkrankung	Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll Fuhlsbütteler Damm 83 - 85 22335 Hamburg Tel.: 040/53 32 28 - 1400 E-Mail: info@freundeskreis-ochsenzoll.de https://www.freundeskreis-ochsenzoll.de/	
netz-und-boden - Kindergruppe in Osdorf	SOL – Sozialräumliche Angebote in Osdorf und Lurup (Kooperationsprojekt verschiedener Träger, Koordination: Vereinigung Pestalozzi gGmbH)	Gruppe für Kinder psychisch belasteter Eltern	Gustaf Almer (Tel.: 0176 - 207 202 71) Catalina Vivas (Tel.: 0177-432 84 29) E-Mail: gustaf.almer@vereinigung-pestalozzi.de https://www.sol-altona.net/Netz-und-Boden.html	

KiM – Kinder im Mittelpunkt (bundesland-übergreifend)	Kinderabteilung der Guttempler	• Kindergruppen für Kinder suchterkrankter Eltern in ganz Deutschland im Alter von 6-12 • Freizeiten • Zeitschrift „Pünktchen“	KiM – Kinder im Mittelpunkt Kinderabteilung der Guttempler in Deutschland Adenauerallee 45 20097 Hamburg Tel.: 040 28407699-0 E-Mail: kim@guttempler.de https://kim.guttempler.de	
Such(t) und Wendepunkt e.V.	Such(t) und Wendepunkt e.V.	• Gruppenangebote für Kinder aus Suchtfamilien • Einzelberatung jederzeit nach telefonischer Vereinbarung	Such(t) und Wendepunkt e.V. Koppel 55 20099 Hamburg Tel.: 040/280 543 89 E-Mail: info@sucht-und-wendepunkt-ev.de www.sucht-und-wendepunkt-ev.de/	
Iglu Projekt	Palette e.V.	• Beratungsstelle für suchtkranke Familien. Kinder werden während der Beratung betreut.	Palette e.V. Eimsbütteler Chaussee 23 20259 Hamburg Tel.: 040/430 50 81 E-Mail: iglu@palette-hamburg.de www.palette-hamburg.de/	
Kompaß Beratungsstelle	Kompaß Beratungsstelle	• Beratungsstelle für Kinder aus alkoholbelasteten Familien, deren Eltern, Angehörige und Bezugspersonen. Telefonberatung, Einzelberatung • Gruppen- und Ferienfreizeiten	Kompaß Beratungsstelle Elsastraße 41 22083 Hamburg Tel.: 040/279 22 66 E-Mail: beratungsstelle@kompass-hamburg.de www.kompass-hamburg.de/	

STZ Beratungsstelle Hummel	Martha-Stiftung	Betreuung von Kindern aus suchtbelasteten Familien im Rahmen eines elternspezifischen Beratungs- und Behandlungsangebots	Martha-Stiftung STZ Beratungsstelle Hummel Am Hehsel 40 22339 Hamburg Tel.: 040/539 04 28-0 E-Mail: diana.svensson@martha-stiftung.de , wiebke.wagner@martha-stiftung.de www.martha-stiftung.de	
Kinderkompetenz Team - KiKo	Jugend hilft Jugend e.V.	- Beratung und Begleitung für suchtgefährdete und suchtkranke Schwangere - aufsuchende Familienhilfe für sozial benachteiligte und durch Sucht belastete Familien.	Jugend hilft Jugend e.V. Mendelssohnstr. 15c 22761 Hamburg Tel.: 040/89 05 83 50 E-Mail: Kiko@jhj.de http://www.jugend-hilft-jugend.de/de/verein/KiKo/	
Theodor-Wenzel-Haus	Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Hamburg-Ost	Familienhaus für Mütter/Väter bzw. Schwangere mit einer psychischen Erkrankung ab dem 18. Lebensjahr. Es können auch Paare mit ihrem Kind einziehen.	Familienhaus Berner Herweg 183a 22159 Hamburg Tel.: 040/645395540 E-Mail: faha@twh-hamburg.de http://theodor-wenzel.de/twh.php?sub=familienhaus	

Hessen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Menschenskinder – Werkstatt für Familienkultur e.V	Menschenskinder – Werkstatt für Familienkultur e.V	Anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe und bietet unter dem Titel „Miteinander leben – Krisen überwinden“ Hilfen für Kinderaus psychisch belasteten Familien an. Außerdem werden Fachkräfte in Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen, die mit jungen Menschen arbeiten, informiert und unterstützt: • Fortbildungen, Vorträge und Workshops • Fall- oder Teamsupervision • Unterstützung bei schwierigen Elterngesprächen	Menschenskinder – Werkstatt für Familienkultur e.V 64289 Darmstadt Tel.: 06151/3604595 E-Mail: projekt@menschenskinder-darmstadt.de www.menschenskinder-darmstadt.de	
Beratungsangebot zur Unterstützung Kinder psychisch kranker Eltern	Vitos Kurhessen	• Elternstunde • Informationsstunde Jeweils in psychiatrischer Klinik Kassel und Bad Emstal	Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Kassel, Wilhelmshöher Allee 345A Erdgeschoss Raum 092 Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bad Emstal, Landgraf-Philipp-str. 9, Haus 4, Basement Konferenzraum 8 https://www.vitos-	

			kurhes-sen.de/kurhessen/einrichtungen/psychiatrie/altern-und-kinder/angebote.html	
AURYN Wetzlar	Deutscher Kinderschutzbund Wetzlar e.V. und Psychosoziale Kontakt und Beratungsstelle im Haus Sandkorn	Für Kinder: • kindgemäße Aufklärung über die psychische Erkrankung der Eltern • Vermittlung von Bewältigungsstrategien • Einzelförderung und -beratung besonders belasteter Kinder • präventive Arbeit in Schulen und Kindertagesstätten Für Eltern und Familien: • Erziehungsberatung • Einzelgespräche • Familiengespräche • Hausbesuche • Klärung der Problemsituation und gemeinsame Suche nach geeigneten Hilfsmöglichkeiten mit anschließender Weitervermittlung Für Fachkräfte und Betroffene: • Vernetzung von Anlaufstellen und Hilfsangebo-	Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Lahn-Dill / Wetzlar e.V. Niedergirmeser Weg 1 35576 Wetzlar Tel.: 06441-33666 E-Mail: beratung@kinderschutzbund-wetzlar.de www.kinderschutzbund-wetzlar.de Psychosoziale Kontakt und Beratungsstelle im Haus Sandkorn, Stephanuswerk Wetzlar e.V. Obertorstrasse 12 35578 Wetzlar Tel.: 06441-9452-0 E-Mail: pskb@diakonie-wetzlar.de www.diakoniewetzlar.de Flyer: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwi0sPy-07zbAhXMDcAKHWD9AT0QFggnMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.kinderschutzbund-wetzlar.de%2Findex.php%3Foption%3Dcom_docman%26task%3Ddoc_download%26gid%3D4%	

		ten (Clearingstelle)	26Itemid%3D61&usg=AOvVaw25Nap_Gz0arfJdrse1gmUW	
Mutter- und Kind-Behandlung in der Klinik Hohe Mark	Klinik Hohe Mark	Stationäre Mutter-Kind-Behandlung (es werden Patientinnen mit seelischen Erkrankungen aufgenommen, welche im Rahmen von Schwangerschaft und Geburt erstmals und/oder plötzlich aufgetreten sind oder Mütter, bei denen eine psychische Erkrankung seit längerem besteht. Kinder im Alter von 0 - 24 Monate können mit aufgenommen werden)	Klinik Hohe Mark Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband GmbH Marburg Friedländerstraße 2 61440 Oberursel (Taunus) Tel.: 06171/204-0 linik@hohemark.de https://www.hohemark.de/die-klinik/engagement-kultur-projekte/hilfe-fuer-psychisch-krankte-muetter-und-ihre-kinder/	
„Beziehung(s)Stärken“ Marburg	Familienberatungsstelle des Dt. Kinderschutzbundes Marburg-Biedenkopf e.V.	Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Deutscher Kinderschutzbund Orts- und Kreisverband Marburg-Biedenkopf e.V. Universitätsstraße 29 35037 Marburg Tel.: 06421/6 71 57 E-Mail: info@kinderschutzbund-marburg.de Familienberatungsstelle: Tel. 06421 - 6 71 19 http://www.kinderschutzbund-marburg.de/news-a-aktuelles/90-kinder-psychisch-krankte-eltern.html	

Kids2day – Aktionsprogramm für Kinder psychisch kranker Eltern	Kids2day	• Abenteuergruppe • Nähworkshop • Patenschaft • Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	Tel.: 0174 805 539 8 E-Mail: info@kids2day-fulda.de http://kids2day-fulda.de/Startseite/	
Perspektiven für Kinder	Verein Perspektiven e.V. Psychosozialer Verein zur Förderung von Wohn-, Arbeits- und Freizeitinitiativen	Beratung für Kinder und deren Eltern mit psychischer Erkrankung	Perspektiven für Kinder Albersstraße 4 61440 Oberursel Tel.: 06171/503 99 0 E-Mail: kinder@perspektivenev.de http://www.perspektivenev.de/index.php/angebot/perspektiven-fuer-kinder Flyer: http://www.perspektivenev.de/index.php/download/send/8-informationsflyer-zu-den-standorten/181-perspektiven-fuer-kinder	
„Schatzinsel sucht Entdecker“	Caritasverband Offenbach/Main	• Kindergruppen (6-9 und 10-13) • Einzelangebote für Jugendliche • Begleitende Eltern- und Familiengespräche • Notfallplanung und Krisenintervention • Vermittlung weiterer Hilfen	Beratung für Kinder, Jugendliche, Eltern und Paare Birgit Fleck, Elke Schneider Caritashaus St. Josef Offenbach Platz der Deutschen Einheit 7 63065 Offenbach am Main Tel.: 069/80064-230 E-Mail: eb-offenbach@cv-offenbach.de Flyer: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwjGhf2	

			uivjaA-hUIb1AKHdE8C_gQFjAAegQIABAt&url=http%3A%2F%2Fwww.caritas-offenbach.de%2Fcms%2Fcontents%2Fcaritas-offenbach.de%2Fmedien%2Fdokumente%2Fschatzinsel-sucht-en3%2Fflyer_schatzinsel_sucht_endecker-fuer_kooperationspartner.pdf%3Fd%3Da&usq=AOvVaw08VezZqD9rSo_XpS4cUvG8	
Kinderprojekt beim Sozialpsychiatrischen Verein Darmstadt e.V.	Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e.V.	Beratungen, Gespräche, Informationsveranstaltungen, Einzelfall- und Familienhilfe, offene Sprechstunden für 1. Eltern, die psychisch erkrankt sind, 2. für Kinder und Jugendliche, die durch die Erkrankung eines Elternteils betroffen sind sowie 3. für Kinder und Jugendliche, die an einer psychischen Behinderung zu erkranken drohen.	Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e. V. Erbacher Straße 57 64287 Darmstadt Tel.: 06151/4 97 95-6 E-Mail: info@sozialpsychiatrischer-verein.de	
"Miteinander leben - Krisen überwinden" – bzw. „Menschenskinder – Werkstatt für Familienkultur e.V.“	Menschenskinder e. V.	• Schwerpunkt: Kinder von 0-10 Jahren • Familienberatung • therapeutische Kindergruppe „RäuberKinder“ • Psychomotorikgruppen • Familientag • Krisentelefon	Siemensstr. 3a 64289 Darmstadt Tel.: 06 151/360 45 97 E-Mail: projekt@menschenskinder-darmstadt.de www.menschenskinder-darmstadt.de	

		• Schreibbabyambulanz	https://www.gesundheitsamt-dadi.de/fileadmin/downloads/pdf/spdi/Sozpsych_WW_web.pdf	
StarKi – Starke Kinder Projekt	Werkgemeinschaft Rehabilitation Wiesbaden e.V.	• Einzelberatung von Kindern ab dem Grundschulalter bis 18 Jahre • Präventionsgruppen für Kinder und Jugendliche • Schaffung inklusiver Angebote für verschiedene Altersgruppen im Bereich Freizeit/Kultur/Bildung • Unterstützung beim Zugang zu Freizeitmöglichkeiten • Betreuung der Kinder und Jugendlichen durch Inklusionshelfer	StarKi-Team: Karin Heil Dotzheimer Straße 61 65197 Wiesbaden Tel.: 0611/900 670 71 E-Mail: kinderprojekt@wrw-wiesbaden.de http://www.starki.net/#home	
Unterstützungsangebote für psychisch kranke Menschen in Stadt und Landkreis Kassel	Emstaler Verein e.V.	• Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder • Sozialpädagogisches Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern • Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern	Emstaler Verein e.V. Liemeckestr. 3 34466 Wolfhagen Tel.: 05692/9869-0 E-Mail: info@emstaler-verein.de Bereichsleitung Familienhilfe: Michaela Rohde Tel: 0163/7739-813 E-Mail: michaela.rohde@emstaler-verein.de www.emstaler-verein.de	

Betreutes Wohnen für Familien	Diakonisches Werk Bergstraße	ambulantes Angebot zur Begleitung von Familien, in denen ein oder beide Elternteile von einer psychischen Erkrankung betroffen sind. Der Schwerpunkt liegt neben den Hilfen für die Eltern in der sozialpädagogischen Unterstützung der Kinder.	Diakonisches Werk Bergstraße Fachbereich Betreutes Wohnen für Familien Schlossstraße 52a 64668 Rimbach Tel.: 0 62 53/98 98 0 https://www.diakoniebergstrasse.de/hilfen-und-angebote/psychosoziales-zentrum/betreutes-wohnen-fuer-familien/	
SONNE. Ein Präventionsprogramm für Familien mit psychisch kranken Eltern (Projekt der Uni Marburg, neues Projekt: COMPARE-family)		Erforschung, ob sich das spezielle Elterntaining TRIPLE-P positiv auf die Kinder von Personen auswirkt, die an einer psychischen Erkrankung leiden. Überprüfung von Transmissionsmechanismen	Hanna Christiansen (Philipps-Universität und Leiterin der Kinder- und Jugendpsychotherapie-Ambulanz Marburg (KJ-PAM)) Professorin Dr. Christina Schwenck (Justus-Liebig-Universität Gießen) Kolleginnen und Kollegen der Universitäten München, Dortmund und Bochum	
Patenschaften	Kasseler Familienberatungszentrum (kafa)	Patenschaften	Kassel Zentrum Hinter der Komödie 17 34117 Kassel Tel. 0561.784 490 E-Mail: info@familienberatungszentrum.de http://www.familienberatungszentrum.de/fuer-familien/patenschaften/angebot-patenschaften/	
MenschensKINDER e.V. Kassel Verein für Kinder psychisch und sucht- kranker Eltern und sozial benachteilig-		Keine Infos zu Angeboten	MenschensKINDER e.V. Schellingstr. 13 34121 Kassel http://www.menschenskinder-kassel.de/	

ter Kinder im Kasseler Norden)				
Treffpunkt Kids Korbach	Psychosoziales Zentrum Treffpunkt e.V. Korbach	• Kindergruppe • Elternberatung	Psychosoziales Zentrum Korbach Flechtdorfer Straße 11 34497 Korbach Tel.: 05631/50690-0 E-Mail: korbach@treffpunkte-wa-fkb.de http://www.treffpunkte-waldeck-franken-berg.de/korbach/kindergruppe-kb.html Flyer: http://www.treffpunkte-waldeck-franken-berg.de/images/flyer/kindergruppen_flyer/Flyer_Treffpunkt_Kids_Korbach.pdf	
Sozialpädagogische Familienhilfe	Sozialwerk Main Taunus e.V.)	Unterstützung von Alleinerziehenden und Familien mit einem psychisch kranken Elternteil bei der Bewältigung ihrer Erziehungsaufgaben, bei seelischen Konflikten und in familiären Krisensituationen.	Psychosozialer Dienst Dornbusch Raimundstrasse (Schwerpunkt: Familienberatung) Raimundstr. 157 60320 Frankfurt am Main Tel: 069/174 89 20 20 E-Mail: psd3@smt-frankfurt.de http://www.smt-frankfurt.de/angebot-2/sozialpaed-familienhilfe/ Flyer: http://www.smt-frankfurt.de/wp-content/uploads/2017/11/Faltblatt_Jugend_orange_2017_innen_Familienhilfe.pdf	

Kaktus	Sozialpsychiatrischer Verein Kreis Groß-Gerau e.V.	Für Kinder psychisch kranker Eltern: • Gruppenangebote • Einzel- und Gruppengespräche • Lerntherapeutische Angebote • SPFH und intensive Einzelbetreuung Für Eltern: • Begegnungsangebote • Gespräche in Elterngruppen • Gruppen-, Familien und Einzelberatungen • Gemeinschaftserlebnisse für Kinder und Eltern Für Fachkräfte • Vernetzungsangebote • Interne Fortbildungen, Supervision, kollegiale Fallberatung • Organisation externer Fallberatung • Vernetzung im Kreis Groß-Gerau	Sozialpsychiatrischer Verein Kreis Groß-Gerau e.V. Geschäftsstelle Groß-Gerau Frankfurter Straße 72 64521 Groß-Gerau Tel.: 06152/9240-0 E-Mail: spv@spv-gg.de http://www.hage.de/files/8_kaktus.pdf	
--------	--	---	--	--

Kids-Time	Albert Schweizer Kinderdorf Hessen e.V.	Ein Gruppenangebot für belastete Familien zur Stärkung der Eltern-Kind Bindung im Rahmen der Multifamilientherapie	Sekretariat der ask-Familienberatungsstelle: Am Pedro-Jung-Park 11 63450 Hanau Tel: 06181/270 620 E-Mail: info@ask-familienberatung.de www.ask-hessen.de	
Betreutes Wohnen - Ambulantes Unterstützungsangebot für psychisch erkrankte Menschen	Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e.V.	• Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen • Sozialpädagogische Familienhilfe mit psychisch kranken oder gefährdeten Familienmitgliedern • Jugendprojekt „Verückt? – Na und!“ Seelische Fitness in der Schule • Information und Beratung von Betroffenen und Angehörigen	Sozialpsychiatrischer Verein Darmstadt e. V. Dreibrunnenstr. 11 64287 Darmstadt Tel.: 06151/279 41 - 00 E-Mail: info@spv-da.de www.sozialpsychiatrischer-verein.de Flyer: https://www.spv-da.de/media/pdf/faltblaetter/SPV_fly_Betreutes_Wohnen_rz_1101_web.pdf	
Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB), Caritas Gießen	Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Caritasverband Gießen e.V. Frankfurter Straße 44 35392 Gießen Telefon: 0641/7948-0 E-Mail: info@caritas-giessen.de https://www.caritas-giessen.de https://www.caritas-	

			giessen.de/aktuelles/presse/neue-gruppe-fuer-kinder-psychisch-erkrankter-eltern-ea421646-6156-4451-8f34-d4633af6a2b9	
Projekt Chancen-Nest	Projekt Chancen-Nest	Das Haus Chancen-Nest ist besonders ausgerichtet auf Familien nach einer Therapie (z.B. Alkoholabhängigkeit oder andere Erkrankung). Ziel ist es, eine gesunde Familienstruktur einzüben, damit im Alltag weniger Spannungen und Rückfälle auftreten.	Projekt Chancen-Nest Eichsmühle 6 34308 Bad Emstal-Merxhausen Tel.: 05624/9261483 E-Mail: ulrike.lesuire@yahoo.de http://www.projekt-chancen-nest.de/9.html	
Freisein e.V. -Verein für Sucht Betroffene	Freisein e.V. -Verein für Sucht Betroffene	Seminare, Beratung, Coaching und Betreuung für Jugendliche aus suchtbelasteten Familien sowie für Eltern Geschwister und Partner von suchtbetroffenen Jugendlichen	Freisein e.V. -Verein für Sucht Betroffene Postfach 1111 35285 Gemünden Wohra Tel.: 06456/92 900 07 E-Mail: kontakt@freisein-ev.de www.freisein-ev.de	
Projekt Drachenherz	Blaues Kreuz Marburg	• Spiel- und Gesprächsgruppen für Kinder suchtkranker Eltern ab 5 Jahren und für Jugendliche von 12 bis 18 Jahren • Einzelberatungen für Kinder und Jugendliche. • Für Fachkräfte findet zweimal jährlich ein überregionaler Quali-	Blaues Kreuz Marburg Wilhelmstr. 8a 35037 Marburg Tel.: 06421/231 81 E-Mail: drachenherz@blaues-kreuz.de www.suchtberatung-blaues-kreuz-marburg.de	

		tätszirkel "Kinder aus suchtblasteten Familien" statt		
Projekt Trampolin	SHZ Suchthilfezentrum Gießen, Fachstelle für Suchtprävention	Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern im Alter von 8 bis 12 Jahren nach dem Trampolin-Programm.	SHZ Suchthilfezentrum Gießen Fachstelle für Suchtprävention Schanzenstraße 16 35390 Gießen Tel.: 0641/78027 E-Mail: praevention@shz-giessen.de www.praevention-giessen.de	
Betreutes Wohnen	Integra e. V.	Betreutes Wohnen und flexible Erziehungshilfen für Kinder aus suchtblasteten Familien im Ennepe-Ruhr-Kreis, im Märkischen Kreis und in Hagen.	Integra e. V. Kirchstr. 3 35800 Wetter Tel.: 02335/888 52 02 E-Mail: info@integra-e-v.de www.integra-e-v.de	
Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis	Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis	- Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien - tiergestützte Förderung - betreutes Wohnen	Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis Louisenstraße 9 61348 Bad Homburg Tel.: 06172/6008-0 E-Mail: zjshtk@ji-ev.de www.ji-ev.de	

Salus Klinik Friedrichsdorf salus Fachambulanz	Salus Klinik Friedrichsdorf salus Fachambulanz	Beratungsangebot u. a. für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.	Salus Klinik Friedrichsdorf salus Fachambulanz Landgrafenplatz 1 61381 Friedrichsdorf Tel.: 06172/950-254 E-Mail: ambulanz@salus-friedrichsdorf.de www.salus-fachambulanz.de	
Projekt „Schatzinsel sucht Entdecker“	Caritasverband Offenbach/Main e.V.	• Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche mit psychisch erkrankten oder suchtkranken Eltern oder Elternteilen von 6 bis 13 Jahren. • Beratung für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre sowie für Eltern und Paare	Caritasverband Offenbach/Main e.V. Caritashaus St. Josef Platz der Deutschen Einheit 7 63065 Offenbach am Main Tel.: 069/800 64 - 230 E-Mail: eb-offenbach@cv-offenbach.de	
Suchthilfezentrum Wiesbaden	Suchthilfezentrum Wiesbaden	Angeleitete Angehörigengruppe, auch offen für Kinder aus Suchtfamilien.	Suchthilfezentrum Wiesbaden Schiersteinerstraße 4 65187 Wiesbaden Tel.: 0611/900 48 70 E-Mail: shz@jj-ev.de	
Das Familienhaus	St. Elisabeth-Verein Marburg e.V. in Kooperation mit den Vitos Kliniken Marburg	• Wohnprojekt für Familien mit psychisch erkranktem Elternteil • Ziel: Zusammenführung der Jugendhilfe mit der medizinisch-psychiatrischen Diagnostik (an einem Ort)		Evaluiert, Abschlussbericht zu finden unter: https://www.socialnet.de/materialien/attach/264.pdf

Mecklenburg-Vorpommern

Name		Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Diverse Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern	ANKER Sozialarbeit gGmbH	○ Sozialpädagogische Gruppenarbeit für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe ○ Eltern-Kind-Einrichtung „ELKIE“ ○ für schwangere Frauen mit psychischer Problematik ○ für Mütter und/oder Väter, die unter einer psychischen Erkrankung leiden, die den Wunsch haben, mit ihrem Kind/ihren Kindern zusammenzuleben und die Bereitschaft mitbringen, sich auf die pädagogische und sozialpsychiatrische Betreuung einzulassen.	ANKER Sozialarbeit Gemeinnützige GmbH 19057 Schwerin Tel: 0385/20226-0 E-Mail: kinder-jugend@anker-sozialarbeit.de www.anker-sozialarbeit.de http://www.anker-sozialarbeit.de/kinder-familie/eltern-kind-einrichtung-elkie/ http://www.anker-sozialarbeit.de/kinder-familie/sozialpaedagogische-familienhilfe/	

		• Sozialpädagogische Familienhilfe – SPFH, Erziehungsbeistandschaft (in Kooperation mit dem Jugendamt) • Tiergestützte Tagesgruppe für Kinder (teilstationäre Hilfe zur Erziehung)		
Perlentaucher	Träger: AWO Vielfalt Mecklenburgische Seenplatte gGmbH	Beratungsstelle für Kinder psychisch kranker Eltern (Einzel- und Gruppenarbeit) Das Beratungsangebot gilt auch für Fachkräfte, Angehörige und Interessierte.	Beratungsstelle für Kinder psychisch kranker Eltern (AWO) Friedensstraße 7 17192 Waren/Müritz Tel.: 03991/1879532 E-Mail: perlentaucher@awo-vielfalt.de http://www.awo-vielfalt.de/awo-vielfalt/beratung/beratungsstelle-fuer-kinder-psychisch-kranker-eltern.html	
Tagesklinische Eltern-Kind-Station	Helios Kliniken Schwerin	Tagesklinische Eltern-Kind-Station (Für Eltern mit ihren Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-6 Jahren)	HELIOS Kliniken Schwerin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eltern-Kleinkind-Station Wismarsche Straße 393-397 19049 Schwerin Tel.: 0385/520-3051 https://www.helios-gesundheit.de/kliniken/schwerin/unser-angebot/unsere-fachbereiche-carl-friedrich-flemming-klinik/psychiatrie-und-psychotherapie/tagesklinische-eltern-kind-	

			station/	
Fachdienst Suchtkrankenhilfe der Caritas Mecklenburg e. V.	Fachdienst Suchtkrankenhilfe der Caritas Mecklenburg e. V.	- Beratung, Betreuung und Begleitung Kinder und Jugendlicher aus suchtbelasteten Familien - Eltern- und Familienberatung - erlebnispädagogische Angebote - Vermittlung in weiterführende Hilfen.	Fachdienst Suchtkrankenhilfe der Caritas Mecklenburg e. V. August-Bebel-Str. 2 18055 Rostock Tel.: 0381/25 23 23 E-Mail: janet.nachtigall@caritas-mecklenburg.de	

Niedersachsen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Kidstime-Workshops Rotenburg	Klinik für Kinder und Jugendliche/Sozialpädiatrisches Zentrum	Tages-Workshops mit Eltern und Kindern	Dipl.-Psych. Klaus Henner Spierling Klinik für Kinder und Jugendliche/ Sozialpädiatrisches Zentrum Elise-Averdieck-Straße 17 27356 Rotenburg (Wümme) E-Mail: hspierling@diako-online.de http://bag-kipe.de/wp-content/uploads/2013/05/Systeme-1-2016_Spierling-Kidstime.pdf	
Patenschaftsmodell im Landkreis Cuxhaven	Landkreis Cuxhaven - Jugendamt	Patenschaft	Landkreis Cuxhaven - Jugendamt Tel: 04721/66-2801 Katja Delventhal (Vorzimmer Amtsleitung Jugendamt) Tel.: 04721/66-2801	

			E-Mail: k.delventhal@landkreis-cuxhaven.de https://www.landkreis-cuxhaven.de/index.phtml?La=1&sNavID=1779.39&object=tx,578.2861.1&sub=0	
DELKip – Delmenhorster Kinder psychisch kranker Eltern	Fachdienst Gesundheit Demenshorst	Beratung von Kindern und deren Eltern mit psychischer Erkrankung	City-Center (CCD) Lange Straße 1a 27749 Delmenhorst E-Mail: delkip@delmenhorst.de https://www.delmenhorst.de/vv/produkte/30/144010100000017560.php	
Trampolino Gruppenangebot für Kinder von psychisch erkrankten Eltern	Diakonisches Werk Hannover	• Sozialpädagogische Gruppenarbeit • Elternarbeit • Vernetzungsarbeit Schaffung und Aktivierung langfristig bestehender sozialer Ressourcen	Ira Bach Bangemannweg 2 30459 Hannover Tel.: 0511/12356220 E-Mail: ira.bach@leine-lotsen.de Flyer: https://www.diakonisches-werk-hannover.de/beratung-leistung/menschen-in-jungen-jahren/trampolino-fuer-kinder-psychisch-erkrankter-eltern/?eID=wwBootstrapAjax&extensionName=WwDownload&controllerName=Downloads&actionName=download&arguments=tx_wwdownloads_download&tx_wwdownloads_download%5Bhash%5D=437e3c9b3357ebebcb0f7df699e49618a831c576	

HaKip – Präventionsprojekt für Kinder psychisch erkrankter Eltern (ab 2018)	BAF (Bildungsmaßnahmen im Arbeits- und Freizeitbereich e.V.)	Eltern- und Familiengesprächen sowie zeitgleich stattfindenden Eltern- und Kindergruppen	Nordfelder Reihe 8 30159 Hannover Ansprechpersonen sind Frau Menzel und Frau Janke. Tel.: 0511/36098-0 E-Mail: hakip@baf-verein.de https://www.baf-hannover.de/projekte/hakip/	Wurde 2015-2016 von der Fachhochschule Münster wissenschaftlich begleitet und evaluiert
Patenschaften für Kinder von psychisch belasteten oder kranken Eltern	Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Jugend und Familie /Kommunaler Sozialdienst	Patenschaft	Kommunaler Sozialdienst der Landeshauptstadt Hannover Blumenauer Straße 5/7 30449 Hannover https://e-government.hannover-stadt.de/lhhSIMwebdd.nsf/10FC4156123B5D0EC12576000028FA10/\$FILE/1587-2009_Anlage1.pdf	
Patenschaften Wolfenbüttel	Landkreis Wolfenbüttel	Patenschaft	Landkreis Wolfenbüttel Bahnhofstraße 11 38300 Wolfenbüttel Tel.: 05331/84 0 https://www.lk-wolfenbuettel.de/Service-nutzen/B%C3%BCrger/Themen/Jugend/index.php?La=1&NavID=175.109&object=tx_175.17180.1&kat=&sub=0	
"TROTZDEM" - Trotz psychischer Erkrankung stark mit Kind	Dt. Kinderschutzbund Osnabrück	Beratung für Eltern bei Erziehungsfragen in der besonderen Familiensituation	Kinderschutzbund Osnabrück e.V. Goethering 3-5 49074 Osnabrück Tel.: 0541/330 36-0	

		• Beratung für Kinder/Jugendliche zu allen Fragen der psychischen Erkrankung ihrer Eltern • Krisenintervention • Gruppen für gleichaltrige Kinder und Jugendliche • Patenschaften für Kinder und Jugendliche • Beratung für alle, die mit dem Thema psychische Erkrankung/seelische Krisen in Verbindung kommen Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte	Maike Ruskowski: E-Mail: ruskowski@kinderschutzbund-osnabrueck.de Stefanie Wolf E-Mail: wolf@kinderschutzbund-osnabrueck.de http://www.kinderschutzbund-niedersachsen.de/doc/doc_download.cfm?uuid=46E1C2B3949B4CCB8523AD526CD6CEB2&&IRACER_AUTOLINK&&	
Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern	Sozialdienst katholischer Frauen Vechta e.V.	• Für Familien mit jüngeren Kindern liegt der Schwerpunkt in der Beratung und konkreten Unterstützung beim Aufbau eines Hilfeangebotes. • Für Kinder im Grundschulalter gibt es die Kindergruppe TUT-GUT. • offene Jugendsprechstunde • verschiedene Freizeit-	Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Vechta Kronenstraße 5 49377 Vechta Tel.: 04441 9290-28 http://www.skf-vechta.de/category/kinder-psychisch-krank-eltern/	

		angebote und Work-shops in den Ferien.		
KiM - Kinder im Mittelpunkt. Soziale Gruppenarbeit für Kinder psychisch kranker Eltern	SkF Cloppenburg	Gruppenangebot und Elterngespräche	Bürgermeister- Heukamp -Straße 21 49661 Cloppenburg Tel.: 04471/9 58 28 90 E-Mail: beratungsstelle@skf-cloppenburg.de www.skf-cloppenburg.de Flyer: http://www.skf-cloppenburg.de/uploads/files/flyer_kim.pdf	
"Nicht von schlechten Eltern....!" Gesundheits- und Entwicklungsförderung bei Kindern psychisch kranker Eltern			https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=3&ved=2ahUKEwi8po6Ls4zbAhXJlcAKHc_fAa8QFjACegQIARA2&url=https%3A%2F%2Fwww.nifbe.de%2Fpdf_show_projects.php%3Fid%3D119&usq=AOvVaw0tkL4aLf4xAlq7yDB_a6vL	Forschungsprojekt, wurde von der TU Braunschweig evaluiert
MuKI - Wohngruppe Mutter und Kind	Stiftung Bethel	bis zu sechs sehr junge Schwangere, Frauen und Mütter, Mütter mit psychischen Belastungen und psychiatrischen Diagnosen, sowie Mütter mit Einschränkungen im Intelligenzbe- reich	v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel Unternehmensbereich Bethel im Norden Bleekstraße 20 30559 Hannover Susanne Binding Tel.: 0511-7254815 E-Mail: susanne.binding@bethel.de http://www.bethel-im-norden.de/angebote/jugendhilfe-hannover/wohngruppe-mutter-und-kind.html	

Kleine Angehörige	Stadt Wolfsburg (Erziehungsberatung)	Patenschaftsprojekt für Kinder mit einem seelisch erkrankten Elternteil	Stadt Wolfsburg (Erziehungsberatung) Geschäftsbereich Jugend Braunschweiger Str. 12 38440 Wolfsburg Tel.: 05361 28-1161 Flyer: http://www.kjs-wolfsburg.de/fileadmin/v1/images/content/Flyer_Dokumente_zum_Download/170703_KJS_Flyer_kleine_angehoerige_Sponsoren.pdf	
Familiensprechstunde für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder	Asklepios Klinik, Göttingen, Sozialzentrum	Beratung	Asklepios Fachklinikum Göttingen Sozialzentrum Rosdorfer Weg 70 37081 Göttingen Tel.: 0551/402 28 50 Frank Müller-Gerstmaier oder familiensprechstunde.goettingen@asklepios.com Flyer: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwiXs92JrL7bAhXPLIAKHV4tAykQFggnMAA&url=https%3A%2F%2Fwww.asklepios.com%2Fdam%2Fjcr%3A88acd914-4a8a-42bb-9e40-ac89a58254db%2FSozialzentrum%2520A3%25202017%2520web.pdf&usq=AOvVaw37yqJanYni_w-KZlv4qCm-	

Delmenhorster Patenschaftsmodell	Plan A gGmbH Delmenhorst	Patenschaften	Plan A gGmbH, Projektkoordination Nordenhamer Straße 65 27751 Delmenhorst Tel.: 0176/12983838 E-Mail: patenschaftsmodell@plan-a-ggmbh.de http://plan-a-ggmbh.de/patenschaftsmodell/ Gibt es in Delmenhorst, Oldenburg, Weyhe und Ganderkesee	
Fachstelle für Sucht und Suchtprävention	Diakonisches Werk Osterholz-Scharmbeck Fachstelle für Sucht und Suchtprävention	• Angebote für Kinder und Jugendliche und andere Angehörige • Fortbildungen für Pädagog/innen und Lehrer/innen	Diakonisches Werk Osterholz-Scharmbeck Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Kirchenstr. 5 27711 Osterholz-Scharmbeck Tel.: 04791/80682 E-Mail: angelika.meurer@evlka.de www.diakonisches-werk-ohz.de	
Projekt Looping	AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. Anonyme Drogenberatung Delmenhorst (drob)	• Sprechstunde für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene • Spiel-, Freizeit- und Gesprächsgruppe für Kinder im Grundschulalter	AWO Bezirksverband Weser-Ems e. V. Anonyme Drogenberatung Delmenhorst (drob) Scheunebergstraße 41 27749 Delmenhorst Tel.: 04221/1 40 55 E-Mail: info@drob-del.awo-ol.de www.awo-ol.de/Einrichtungen/Drogenberatung-Delmenhorst/	
POKI Königshof	POKI Königshof	• Ambulante Hilfen mit Ferienfreizeiten: Tier- und erlebnispädagogi-	POKI Königshof Thiebachstraße 1 31188 Holle OT Sottrum	

		sche Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.	Tel.: 05062 3023674 E-Mail: info@poki-koenigshof.de www.poki-koenigshof.de	
Diakonisches Werk Schaumburg-Lippe Suchtberatungsstelle	Diakonisches Werk Schaumburg-Lippe Suchtberatungsstelle	Angeleitete Gesprächsgruppe für erwachsene Kinder aus suchtbelasteten Familie.	Diakonisches Werk Schaumburg-Lippe Suchtberatungsstelle Bahnhofstr. 16 31655 Stadthagen Tel.: 05721 / 99 30 20 E-Mail: danowski@diakonie-schaumburg-lippe.de www.selbsthilfe-sucht.de	
Projekt Trampolin	Lukas-Werk Suchthilfe Fachambulanz Braunschweig	Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern im Alter von 8 bis 12 Jahren nach dem Trampolin-Programm.	Lukas-Werk Suchthilfe Fachambulanz Braunschweig Peter-Joseph-Krahe Straße 11 38102 Braunschweig Tel.: 0531/8892060 Fax: 0531/8892079 E-Mail: a.brennecke@lukas-werk.de www.lukas-werk.de	
SaltoFlex	Salto Suchthilfe Salzgitter	Hilfe zur Erziehung für suchtbelastete Familien (Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft, Hilfe für junge Volljährige)	Salto Suchthilfe Salzgitter Berliner Str. 78 38226 Salzgitter Tel.: 05341/188 59 75 Fax: 05341/188 99 91 E-Mail: muehlbacher@suchthilfe-salzgitter.de www.suchthilfe-salzgitter.de	

Kinderhaus Regenbogen		Stationäre, teilstationäre und ambulante Betreuung von Kindern zwischen 3 und 14 Jahren bei krankheitsbedingter Abwesenheit des/der Sorgeberechtigten	Ursula Bochmann Knopsberg 4 31303 Burgdorf Tel.: 0 51 36/89 32 56 E-Mail: info@kinderhaus-bu.de http://www.kinderhaus-bu.de/	
-----------------------	--	---	---	--

Nordrhein-Westfalen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
„Sonnenkinder“ Angebote für Kinder und Jugendliche von psychisch kranken Eltern	Hilfe für psychisch Kranke e.V. Bonn/Rhein-Sieg	• Kindergruppe • Elternberatung • Gemeinsame Aktivitäten mit Eltern und Kindern	Hilfe für psychisch Kranke e.V. Kaiserstraße 79 53113 Bonn Tel.: 02 28/28 91 49-1 E-Mail: info@hfpk.de www.hfpk.de Broschüre: http://www.gesundheitskosmos-bonn.de/dokumente/Broschuere%20Sonnenkinder%202014.pdf	
Kanu – ein Präventionsangebot für Familien mit elterlicher psychischer Erkrankung	Deutscher Kinderschutzbund – Ortsverband Bielefeld e.V.	Angebot für Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren, bei denen ein oder beide Elternteil(e) psychisch belastet, sucht- oder psychisch erkrankt sind. Bausteine: • Elterngruppe	Deutscher Kinderschutzbund – Ortsverband Bielefeld e.V. Bianca Post, Tel. 0521 97797815 b.post@kinderschutzbund-bielefeld.de kanu@kinderschutzbund-bielefeld.de http://www.dksb-bielefeld.de/kanu-praeventionsangebot-fuer-familien-mit-	

		• Kinder- und Jugendlichengruppe • Offenes Café • Einzel- und Familiengespräche • Patenschaften	elterlicher-psychischer-belastung.html Flyer: http://www.dksb-bielefeld.de/files/download/Kanu-Flyer_20170228.pdf	
klAng – kleine Angehörige. Hilfen für Kinder und Familien mit Suchterfahrung oder psychischer Belastung	Caritas Düsseldorf	• Kinder- und Jugendgruppe • Beratung (von Kindern, Familien, Therapie...) • Vernetzung (Beratung von Fachkräften, Patentvermittlung, Kontaktstelle für Ärzte und Kliniken)	Caritas Erziehungs- und Familienberatung Klosterstr. 86 40211 Düsseldorf Tel.: 0211/16 02 - 2112 E-Mail: erziehungsberatung@caritas-duesseldorf.de Fachstelle für Beratung, Therapie und Suchtprävention Klosterstr. 88 40211 Düsseldorf Tel.: 0211/16 02 2131 fachstelle.sucht@caritas-duesseldorf.de Flyer: http://alt.beratung-caritas-net.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Erziehungsbberatung/Duesseldorf/Klang.pdf	
H.O.P.E (Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten (	Caritasverband Düsseldorf	H.O.P.E. - Hilfe und Orientierung für psychisch und suchtbelastete Eltern (Kindergruppe) • Einzelberatung bzw. Kindertherapie	Caritasverband Düsseldorf e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wersten Kölner Landstraße 264 Tel.: 0211/976405-0 Ansprechpartner: Herr Vogel, Frau El Ouardani	

		• Beratung für psychisch belastete bzw. erkrankte Eltern • Familienberatung • Gruppenangebote • Erlebnispädagogische Tagesangebote • Entwicklungsbegleitung • Informationen und Beratung für Fachkräfte und Multiplikatoren	E-Mail: Gerhard.Vogel@caritas-duesseldorf.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf-cv/beratung_und_hilfe/erziehungs-und_familienberatung/erziehungs-und_familienberatungsstelle_wersten/ http://caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf-cv/beratung_und_hilfe/erziehungs-und_familienberatung/	
Projekt KipE: Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Rehaverein (Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V. HiKi Herten)Pam	• Kipe - Beratungsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Koordierungsstelle) • KiMM – Präventive Kindergruppe Kinder im Mittelpunkt • Patenprojekt • Verrückt? Na und! Seelisch fit in Schule und Beruf • Beratungsangebot • Netzwerkarbeit • Sozialpsychiatrische Zentren (SPZ)	Verein für die Rehabilitation psychisch Kranker e.V. Mönchengladbach Thüringer Straße 12 41063 Mönchengladbach Tel.: 02161/69777-0 E-Mail: spz-mg@rehaverein-mg.de www.rehaverein-mg.de http://www.rehaverein-mg.de/index.php/angebote-fuer-familien-projekt-kipe.html	

„ZeitRaum“	alpha e.V.	• Einzel- und Familiengesprächen • Gruppenangebote für Kinder und Eltern • Beratung in eigenen Räumen und Hausbesuche. • Vernetzung • Vermittlung anderer Hilfsangebote im Stadtgebiet.	Regina Gräfe ZeitRaum Heinz-Kluncker-Str. 8 42285Wuppertal Tel.: 0202/69 82 98-76 http://www.alphaev.de/angebote/erzieherische-hilfen/zeitraum	
Projekt KIPS: Hilfe für Kinder und Eltern bei seelischen Krisen	Psychosozialer Trägerverein Solingen e.V. und Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Solingen (A-WO).	Zielgruppe: • Kinder und Jugendliche, die psychisch kranke Eltern haben, • Eltern, andere Angehörige oder Bezugspersonen der Kinder • Fachleute, die mit betroffenen Kindern oder Familien arbeiten und beratende Hilfe benötigen. Angebote: • Einzel- und Familiengespräche • Gruppenangebote • Vermittlung an weitere Hilfsangebote	Lennestr. 7 42697 Solingen Sandra Regier, Katrin Herder, Andrea Olle Tel.: 0212/2312680 E-Mail: kips-awo-ptv@telebel.de http://www.ptv-solingen.de/kips/	

Seelenpflaster Dortmund	Diakonie in Dortmund und Lünen	• Einzelberatung für betroffene Eltern und deren Angehörige • Einzelberatung für Teenies und Jugendliche • Offene Elterngruppe • Kindergruppe (6 - 8 Jahre): • Teeniegruppe (9 - 14 Jahre):	Seelenpflaster Rolandstraße 10 44145 Dortmund Tel.: 0231/84 94 500 E-Mail: seelenpflaster@diakoniedortmund.de http://www.diakoniedortmund.de/kinder-jugend-und-familie/foerderzentrum-rolandstrasse/seelenpflaster.html	
pro anima - ein Präventionsprojekt	Caritasverband Haltern am See e.V.	• Beratung, Begleitung und Betreuung von Kinder von psychisch- / suchtkranken Eltern vom 4. Lebensjahr bis zum jungen Erwachsenenalter • Eltern, die psychisch- /suchtkrank sind mit Kindern unter 4 Jahren • Einzel- und Gruppenangebote • Begleitende Eltern- und Familiengespräche	Caritasverband Haltern am See e.V. Sixtusstr. 39 45721 Haltern am See Aurelia Gülden Tel.: 02364 1090 22 E-Mail: a.guelden@caritas-haltern.de, proanima@caritas-haltern.de http://www.caritas-haltern.de/90647.html	
BLICK KONTAKT Initiative für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern im Caritasverband Gladbeck e.V.	Caritasverband Gladbeck e.V.	• Beratung zum Umgang mit der Erkrankung in der Familie (in Klinik, bei Caritas, in Schule) • Gruppenangebot für Kinder von psychisch	Wiesenstraße 28 45964 Gladbeck Sabine Janowski Tel.: 02043/2949-30 E-Mail: sabine.janowski@caritas-gladbeck.de www.caritas-gladbeck.de	

		oder suchterkrankten Eltern. • Beratung von Fachkräften • Netzwerk	https://www.caritas-gladbeck.de/angebote-und-beratung/bei-psychischen-erkrankungen/kinder-psychisch-kranker-eltern/sprechstunde/sprechstunde-kinder-psychisch-kranker-eltern Flyer: https://www.caritas-gladbeck.de/cms/contents/caritas-gladbeck.de/medien/dokumente/flyer-plakate-u.ae/flyer-blickkontakt/blickkontakt_aktuell_01.03.18.pdf?d=a&f=pdf	
Sonnenzeit-Regenzeit - wenn Eltern seelische Krisen durchleben	Caritasverband für das Dekanat Borken Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern	• Beratung von Eltern mit psychischer Erkrankung • Familienberatung • Beratung von Kindern und Jugendlichen psychisch kranker Eltern • Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern • Elternabende	Turmstraße 14 46325 Borken Tel: 02861/945750 E-Mail: beratungsstelle@caritas-borken.de http://bag-kipe.de/wp-content/uploads/2013/05/2009_09_borken.pdf	
Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern Duisburg	Initiative der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft und des Gesundheitsamtes der Stadt Duisburg	Arbeitskreis/Netzwerk	http://www.psag-netzwerk.de/	

„Drachenflug“ für Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern Krefeld			http://www.wz.de/lokales/rhein-kreis-neuss/meerbusch/kinder-und-jugendtherapie-im-projekt-drachenflug-die-kindheit-neu-erleben-1.852856	
"Mutmachgruppe" für Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren	Kinderschutzbund Köln Kinderschutz-Zentrum	Kindergruppe	Kinderschutzbund/Kinderschutz-Zentrum Köln Bonnerstr.151 50968 Köln Nadja Jakl Tel: 0221/5 77 77-0 E-Mail: n.jakl@kinderschutzbund-koeln.de Flyer: https://www.kinderschutzbund-koeln.de/wp-content/uploads/2015/08/handzettel-gruppe-kpke.pdf	
Kindersprechstunde, Jugendgruppe	Rat und Tat e. V. in Köln	- Beratung für Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Angehörigen - Jugendgruppe für Kinder und Geschwister psychisch Kranker	Rat und Tat e. V. – Hilfgemeinschaft für Angehörige von psychisch Kranken Büro im „Worringer Bahnhof“ Nippes Kempener Straße 135 50733 Köln Tel.: 0221/913 94 01 http://www.rat-und-tat-koeln.de/jugendgruppe.htm Flyer: http://www.rat-und-tat-koeln.de/bilder/pdfs/flyer_jugendgruppe_jung_und_stark.pdf	

Wegweiser zu Hilfsangeboten für Kinder mit psychisch erkrankten Eltern	Unterarbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ des Arbeitskreises Erwachsenenpsychiatrie der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Köln	Broschüre	Broschüre: http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf53/psychiatrie/kind- und jugendwegweiser_20160215.pdf	
Kindergruppe „Löwen-Kinder“	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen	Kindergruppe	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen Düsseldorfer Straße 2 51379 Leverkusen-Opladen Tel.: 02171 49030 E-Mail: jugendhilfe@skf-leverkusen.de Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in der Carl-Leverkus-Str. 16, Leverkusen-Wiesdorf Tel.: 0214/45553 E-Mail: jens.uisberg@beratung-in-leverkusen.de). http://caritas.erzbistum-koeln.de/leverkusen-skf/aktuelles/Loewen-Kinder/	
KiK Lev. - Projekt "Kinder in Krisen"	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen	richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen fünf und fünfzehn Jahren, deren Mutter oder Vater psychisch oder suchtkrank ist. Einzel- und Gruppenge-	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen Geschäftsstelle Düsseldorfer Straße 2 51379 Leverkusen Tel.: 02171/4903-0	

		spräche • Elterngespräche	E-Mail: info@skf-leverkusen.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/leverkusen-skf/stress_in_der_familie/kik_lev/	
AKisiA - Auch Kinder sind Angehörige (Dt. Kinderschutzbund Aachen)	Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Aachen e.V.	• Beratung von Kindern und Jugendlichen mit psychisch erkranktem Elternteil • Gruppenangebote • Familiengespräche • Elterngespräche vor Ort und Sprachstunde in Kliniken • Unterstützung für weitere Angehörig und Bezugspersonen • Unterstützung für Fachkräfte	AKisiA Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Aachen e.V. Talstr. 2 52068 Aachen Tel.: 0241/94 99 4-20 E-Mail: akisia@kinderschutzbund-aachen.de http://www.kinderschutzbund-aachen.de/akisia	
„Gute Zeiten – Schlechte Zeiten“	Ev. Kinder- und Jugendhilfe Aachen-Brand gGmbH	Kindergruppe	Herr Thomas Beyer Bereichsleitung Freunder Landstraße 60 52078 Aachen Tel.: 0241/92827-38 E-Mail: thomas.beyer@kinderundjugendhilfebrand.de http://www.kinderundjugendhilfebrand.net/sub_gute_zeiten_schlechte_zeiten.html	

Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ Düren		Netzwerk/Arbeitskreis	Flyer: https://www.kreis-due-ren.de/aktuelles/presse/gesundheit/pdf/Flyer-Kinder-psychisch-kranker-Eltern.pdf	
Trampolin PLUS „Dürener Modell“	LVR-Klinik Düren Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie/dem Sozialpädiatrischen Zentrum des St. Marien Hospital Düren	Gruppenprogramm für Kinder aus belasteten Familien (psychische Erkrankung, Suchterkrankung)	LVR-Klinik Düren Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie Meckerstraße 15 52352 Düren Heike Valter Tel.: 0242/40 2721 E-Mail: heike.valter@lvr.de Melanie Wiegmann Tel.: 02421 40 2696 E-Mail: melanie.wiegmann@lvr.de E-Mail: Klinik-DN-PRJ-Trampolin@lvr.de Flyer: http://www.marien-hospital-due-ren.de/uploads/media/Flyer_Trampolin_Plus_Duerener_Modell_01102014.pdf	
Bonner Netzwerk „Gemeinsam stark für Kinder psychisch/suchtkranker Eltern“ (JuPs)		Arbeitskreis/Netzwerk	Bonner Verein für gemeindenahe Psychiatrie e.V. Lothar Steffens, Projektleitung Pfaffenweg 27 53227 Bonn Tel.: 0228/9753132 Evangelische Jugendhilfe Godesheim:	

			Stefanie Lenger Projektlenkung Venner Straße 20 53177 Bonn Tel.: 0228/3827154 Christina Früchte Projektkoordination Oxfordstraße 12-16 53111 Bonn Tel.: 0228/3827621 http://www.bonner-verein.de/projekte/jups/	
„K.i.M.“ - Kinder im Mittelpunkt Angebot für Kinder und Jugendliche psychisch kranker Eltern	AWO – Sozialpsychiatrisches Zentrum		Sozialpsychiatrisches Zentrum Eitorf/Siebengebirge Spinnerweg 51-54 53783 Eitorf Ansprechpartnerin: Claudia Ersfeld Tel.: 02243/847 58-0 E-Mail: kim@awo-bnsu.de	
Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern	Diakonie Sieg-Rhein	• Gruppenangebot für Kinder • Gruppenangebot für Jugendliche • Einzelgespräche • Beratung von Eltern • Elterncafé • Eltern-Kind-Freizeitangebot	Kristin Switala Emil-Müller-Straße 6 53840 Troisdorf Tel.: 022 41/80 52 67 E-Mail: switala@diakonie-sieg-rhein.de https://www.diakonie-sieg-rhein.de/spz/hilfe-fuer-kinder-psychisch-krank-eltern/	

FIBS – Familien in psychischen Krisen	Sozialpsychiatrisches Zentrum Meckenheim (Caritas)	• Beratungsgespräche im eigenen häuslichen Rahmen oder in den Büros • Flexible und konkrete Unterstützung z. B. im Haushalt in Krisenzeiten • Installation weiterer individueller Hilfsangebote durch die Anbindung an das SPZ und die Jugendhilfe • Freizeitangebote für die Kinder mit und ohne Eltern	Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ) Adolf-Kolping-Straße 5 53340 Meckenheim Alexandra Wieschollek Tel.: 02225/9997626 Beate Schörnborn Tel.: 02225/9997614 E-Mail spz@skm-rhein-sieg.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/rheinsieg-skm/fachdienste/sozialpsychiatrisches_zentrum/fips_-_projekt_fuer_familien_in_psychischen_krisen/ Flyer: http://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/rheinsieg-skm/.content/.galleries/images/fachdienste/spz/SPZ-Fips_Handzettel_x212x10_Din_langx.pdf	
Nepomuk Netzwerk für Kinder & Jugendliche psychisch erkrankter Eltern	Katharina Kasper ViaNobis GmbH	• Einzelgesprächsangebote für Eltern und Kinder • Familienberatung • Kinder- und Jugendgruppen • Elterntreffs zum gemeinsamen Austausch • begleitete Freizeitangebote für Eltern, Erziehungsberechtigte und	Britta Müller Valkenburger Straße 15 52525 Heinsberg Tel.: 0170/9824214 E-Mail: b.mueller@vianobis.de, nepomuk@vianobis.de Flyer: http://www.vianobis.de/fileadmin/user_upload/KH_gangelt_vianobisgmbh/Downloads/ViaNobis_nepomuk_final.pdf	

		ihre Kinder • Information und Beratung über weiterführende Hilfen		
Kindern zur Seite	Kreis Lippe, Der Landrat - Familienfreundlicher Kreis, Patenprojekt	Patenschaften für Kinder psychisch kranker und belasteter Eltern	Bahnhofstr. 35 32825 Blomberg Ansprechpartner: Frau Miriam Schäfer, Projektkoordinatorin Telefon: 05231/62-2039 E-Mail: M.Schaefer2@kreis-lippe.de http://www.psychiatrie-in-lippe.de/node/147 https://www.kreis-lippe.de/offen-sympathisch-zukunftsorientiert/Aktuell/Projekt-erfolgreich-gestartet-Erste-Paten-k%C3%BCmmern-sich-um-Kinder-psychisch-kranker-Eltern.php?object=tx,2.1.1&ModID=7&FID=2001.5498.1&NavID=2001.45&La=1	
Psychologische Beratungsstelle der Stadt Remscheid	Stadt Remscheid	• Vertrauliche Gespräche • Erziehungsberatung für Eltern • Familiengespräche • Beratung für Kinder und Jugendliche • Altersentsprechende Informationsangebote für Kinder über die Erkrankung der Mutter / des Vaters	Hastener Str. 15 42855 Remscheid Tel.: 02191/163660 oder 163888 http://www.remscheid.de/leben/kinder-jugend-und-familie/psychologische-beratungsstelle/146380100000084715.php	

		• Gruppenangebote für Kinder im Grundschulalter • Psychologische Diagnostik für Kinder und Jugendliche • Erstellen von Krisenplänen mit der Familie • Vermittlung von weitergehenden Hilfeangeboten • Vermittlung von Kinderpaten für ein wöchentliches Freizeitangebot • Offene Sprechstunden in der Ev. Stiftung Tannenhof		
Netzwerk "Kinder als Angehörige psychisch kranker Eltern" in Dortmund (KAP- DO)		Arbeitskreis/Netzwerk	https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/gesundheit/gesundheitsamt/psychiatrie_und_sucht/pke/index.html Flyer: https://www.dortmund.de/media/p/gesundheitsamt_6/pdf_3/netzwerke/kinder_psychisch_kranker_eltern/Flyer_Netzwerk_KAP-DO.pdf	

Eltern Sein	Kinderschutzzentrum Dortmund (Das Projekt wurde in Kooperation mit der Fachhochschule Dortmund und den Dortmunder Psychiatrien initiiert. Alle Projektpartner sind Mitglied im Netzwerk „Kinder als Angehörige psychisch kranker Eltern“ (KAP-DO))	Aufsuchende Elternberatung in der Klinik: Beratungsangebot für psychisch kranke Eltern, die stationär in den Dortmunder psychiatrischen Kliniken untergebracht sind, Vermittlung von Hilfen.	Kinderschutz-Zentrum Dortmund Gutenbergstr. 24 44139 Dortmund Tel.: 0231/20 64 58 0 E-Mail: kontakt@kinderschutzzentrum-dortmund.de https://www.kinderschutzzentrum-dortmund.de/eltern_sein_2.php https://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/elternsein/default.php	Evaluiert von der Fachhochschule Dortmund
Beratungsstelle Südviertel Münster	Beratungsstelle Südviertel Münster	• Aurnyn Münster • Aufwind-Gruppe (Gruppe für psychisch belastete und von Isolation bedrohte Mütter und Väter)	Beratungsstelle Südviertel e.V. Friedrich-Ebert-Str. 125 48153 Münster Tel. 0251/7 74 66 E-Mail: mail@beratungsstelle-suedviertel.de https://www.beratungsstelle-suedviertel.de/gruppenangebote/auryn-gruppe/ Flyer: https://www.beratungsstelle-suedviertel.de/app/download/6571338361/aufwind+flyer+2016.pdf?t=1483557949	

Eltern-Kind-Einrichtung für Eltern mit Behinderung im Mehrgenerationenhaus Wesel	Sozialdienst katholischer Frauen Wesel e.V.	Betreutes Wohnen für Eltern mit psychischen Erkrankungen und/oder geistigen Behinderungen und deren Kind(er)	Ansprechpartnerin: Anne Muskatewitz Tel.: 02 81/9 52 38 30 E-Mail: muskatewitz@skfwesel.de http://www.mgh-skfwesel.de/beratung-betreuung/eltern-kind-einrichtung/eltern-kind-einrichtung.php	
Sonnige Regentage	Caritasverband Tecklenburger Land e.V.	Gruppenangebot für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil	Reinhilde Plake (Sekretariat) Tel.: 05451/5002-53 E-Mail: erziehungsberatung@caritas-ibbenbueren.de http://www.caritas-ibbenbueren.de/beratungsdienste/beratungsstelle-fuer-eltern-jugendliche-kinder/gruppen/sonnige-regentage/sonnige-regentage	
Angebote der LWL-Klinik Lengerich für die Kinder der PatientInnen (Kita „Kolibri“)	LWL-Klinik Lengerich	Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren können ihre Eltern während einer stationären Behandlung in der Klinik begleiten. Tagsüber werden sie in der Kindertagesstätte „Kolibri“ betreut	LWL-Klinik Lengerich Parkallee 10 49525 Lengerich Tel.: 05481/12-0 E-Mail: wklengerich@wkp-lwl.org www.lwl-klinik-lengerich.de Flyer: http://www.lwl.org/klinik_lengerich_download/Kinder_sind_dabei_2014.pdf	

Paten-Projekt Köln	LVR Klinik Köln und LVR-Jugendhilfe Rheinland, Jugend- hilfe Euskirchen, Familienhaus Born- heim	Patenschaft	LVR-Jugendhilfe Euskirchen Familienhaus Bornheim Rolf Gerhardt Kartäuserstr. 6 53332 Bornheim www.jugendhilfe-rheinland.lvr.de LVR-Klinik Köln Wilhelm-Griesingerstr. 23 51109 Köln Dr. Ilka Markwort Tel.: 0221/8993-0 http://www.klinik-koeln.lvr.de/de/nav_main/fachgebiete_behandlungsangebote/besondere_angebote/kinder_psychisch_kranker_eltern/patenprojekt/patenprojekt_1.html Flyer: http://www.jugendhilfe-rheinland.lvr.de/media/jugendhilfe_rheinland/euskirchen/Flyer_Stand_Dezember_2015_15_3571-Flyer_Paten-Projekt_Koeln.pdf	
--------------------	---	-------------	---	--

KiK Lev. - Projekt "Kinder in Krisen"	SkF e.V. Leverkusen	Einzel- und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche (5-15 Jahre) psychisch kranker oder suchtkranker Eltern	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Leverkusen Geschäftsstelle Düsseldorfer Straße 2 51379 Leverkusen Tel.: 02171 4903-0 E-Mail: info@skf-leverkusen.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/leverkusen-skf/stress_in_der_familie/kik_lev/	
Hand in Hand - Hilfe für Kinder psychisch kranker Eltern	Caritas Köln	• Einzelberatung bzw. Einzeltherapie für Kinder und Jugendliche • Beratung für Eltern • Familienberatung • Gruppenangebote • Erlebnispädagogische Tagesveranstaltungen • Entwicklungsbegleitung • Hilfe in Krisensituationen • Informationen und Beratung für Fachkräfte und Multiplikatoren	Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Paffrather Str. 7-9 51465 Bergisch Gladbach Tel.: 0 22 02/3 50 16 https://www.beratung-caritasnet.de/eltern-kinder-und-jugendliche/erziehungs-und-familienberatung/unsere-beratung-vor-ort/bergisch-gladbach/hand-in-hand-hilfe-fuer-kinder-psychisch-krank-eltern/	
Familien in Bewegung (FIB)	Kaiserswerther Diakonie Düsseldorf	• Integrierte Hilfen für die ganze Familie • Beratung von psychisch kranken Eltern und ihren Angehörigen • Begleitung in Krisensituations	Ruth Surma Tel: 0211.5422 1401 E-Mail: surma@kaiserswerther-diakonie.de https://www.kaiserswerther-diakonie.de/de/ueber-die-kaiserswerther-diakonie/soziale-	

		situationen für die gesamte Familie • Unterstützung bei der Haushaltsführung und bei behördlichen Angelegenheiten • Wissensvermittlung über psychische Krankheiten • kindgerechte Information über krankheitsbedingte Einschränkungen und Verhaltensweisen der Eltern • Enttabuisierung der psychischen Erkrankung • Entlastung der Kinder bei Schuld- und Schamgefühlen • Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern • Aufbau eines sozialen Netzwerks zur Überwindung von Isolation für Eltern und Kinder	dienste/sozialpsychiatrie/angebote-fuer-familien-mit-psychisch-erkrankten-eltern.html	
„Start mit Stolpern“	Westfälisches Kinderzentrum Dortmund	Ambulanz, Schaffung eines professionellen, jeweils individuellen Begleitnetzes	Westfälisches Kinderzentrum Dortmund Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Beurhausstr. 40 44137 Dortmund Tel.: 0231/953-20960	

			http://www.klinikumdo.de/kliniken-zentren/kliniken-abteilungen-a-l/kinder-jugendmedizin/patienteninformation/start-mit-stolpern http://www.klinikumdo.de/fileadmin/Dokumente/Kliniken/Kinder_-_und_Jugendmedizin/10jahre-start_mit_stolpern.pdf Flyer: http://www.klinikumdo.de/fileadmin/Dokumente/Kliniken/Kinder_-_und_Jugendmedizin/flyer_start_mit_stolpern.pdf	
Trialog Familie – integrierte Hilfen für psychisch belastete Familien	Trialog Familie	aufsuchende ambulante Hilfe im Wohnraum der Familie	Oberbilkler Allee 303 40227 Düsseldorf Tel.: 0211/220 50 13 E-Mail: info@trialog-bewo.de http://www.trialog-bewo.de/familie/#unsere-leistungen-familie	
Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder	Caritas im Erzbistum Köln	Spezielles Beratungsangebot für Kinder psychisch kranker Eltern	Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder Rathausstraße 8 51143 Köln Tel.: 02203/55001 https://www.beratung-caritasnet.de/filme/film-hand-in-hand/	

Fantastische Superhelden	Kinderschutzbund Dortmund	Gruppenangebot für Mädchen und Jungen, deren Familien von psychischer Erkrankung betroffen sind.	Buntes Haus Kinderschutzbund Dortmund e.V. Lambachstraße 4 44145 Dortmund Tel.: 0231/847978-0 E-Mail: verwaltung@dksb-do.de http://dksb-do.eu/wp-content/uploads/2017/10/superhelden.pdf	
Chamäleon	Familien- und Erziehungsberatung, Caritas Iserlohn	Gruppen für Kinder aus sucht- und seelisch belasteten Familien	Projekt „Chamäleon“ Stefanie Hinterberg Karlstraße 15 58636 Iserlohn Tel.: 02371/81 86 70 E-Mail: s.hinterberg@caritas-iserlohn.de https://www.caritas-iserlohn.de/angebote/unsere-hilfen/eltern_kinder_und_jugendliche/chamaeleon/	
Faba - Familien in Balance. Naturprojekt für Kinder aus sucht-/psychisch belasteten Familien	Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Gütersloh e.V. „Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen im Suchtbereich Kreis Gütersloh“	Kindergruppe	Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Gütersloh e.V. Marienstr. 12 33332 Gütersloh Tel.: 05241/15151 E-Mail: info@kinderschutzbund-guetersloh.de Klaus Ramforth	

	loh, Stadt Gütersloh		Stadt Gütersloh, Fachbereich Familie und Soziales Berliner Str. 7 33330 Gütersloh Tel.: 05241/823551 E-Mail: klaus.ramforth@gt-net.de http://www.faba-naturprojekt.de/ Flyer: http://www.faba-naturprojekt.de/sites/faba-naturprojekt.de/files/pdf/faba-infoflyer.pdf	
Netzwerk Felix	koordiniert durch die Arbeiterwohlfahrt	Ein Netzwerk von Hilfen – koordiniert durch die Arbeiterwohlfahrt Beratung und Angebote für Familien mit psychisch kranken Eltern. Angebote: • Gruppenangebote unter fachlicher Anleitung • Austausch mit anderen Kindern • Praktische Hilfen bei der Freizeitgestaltung • Heranführung an Jugendgruppen und Sportvereine • Hilfen bei sozialen Kontakten im schulischen Bereich oder im Freizeitbereich	Hochstraße 29 41334 Nettetal Tel.: 02153/95 39 70 E-Mail: Netzwerk-Felix@AWO-KreisViersen.de http://www.netzwerk-felix.de/	

		• Einzelberatung der Eltern • Elterntraining • Unterstützung der Eltern im Alltag • Stärkung der Erziehungskompetenz		
Frau und Kind-Haus	Köln Ring gGmbH	Wohnangebote für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder	Frau- und Kind-Haus Hausgruppe Bergisch Gladbacher Straße 812 51069 Köln E-Mail: manuela.keller-oberlies@koeln-ring.de http://www.koeln-ring.de/Wohnangebote_Frau_und_Kind_Haus	
Hilfen für Kinder und deren psychisch erkrankte Eltern	Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH	• Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) • IntensivSozialpädagogische Einzelfallhilfe (INSPE) • Erziehungsbeistandschaft (EB) • Stabilisierende Familienhilfe (StabiFam) • Aufsuchende Familientherapie (AFT) • Verschiedene Gruppenangebote für Kinder und Eltern (Elterntraining)	Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH Tel: 0203/34876-0 E-Mail: info@phg-du.de http://www.phg-du.de/hilfen-fur-kinder-und-eltern/hilfen-fur-kinder-und-eltern/	
KiEJu – Kinder Eltern	Alexianer Krefeld	Ein Angebot für Patienten	Alexianer Krefeld GmbH	

Jugendliche stärken. Beratung und Hilfen für Familien mit psychisch erkrankten Elternteilen	GmbH, Klinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie Therapiezentrum	/Patientinnen und Klienten /Klientinnen der Alexianer Krefeld GmbH und deren Angehörige	Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld Tel.: 02151/334-0 E-Mail: info@alexianer-krefeld.de http://www.alexianer-krefeld.de/fileadmin/user_upload/alexianer-krefeld.de/04_Unsere_Angebote/02_Hilfen_bei_psychischen_Erkrankungen/01_Klinik_fuer_Allgemeinpsychiatrie_und_Psychotherapie/F_KieJu_web.pdf	
„Chance for Kids“ Angebot für Kinder psychischer kranker und suchtkranker Eltern, Familienangehöriger und Multiplikatoren	Diözesan Caritasverband für das Erzbistum Köln Köln	11 Erziehungs- und Suchtberatungsstellen sind mit je einer halben Stelle sowie Sachmitteln eingebunden und bieten vor Ort - Unterstützende und unmittelbare Hilfen für Kinder - Förderung der Erziehungskompetenz für Eltern - Kooperation und Vernetzung von Einrichtungen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens - Fachkräfteschulung - Maßnahmen zur Verstärkung	Diözesan Caritasverband für das Erzbistum Köln Barbara Förster Georgstr. 7 50676 Köln Tel. 0221/2010341 www.chance-for-kids.de <u>Beteiligte Standorte:</u> - Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie update Fachstelle für Suchtprävention Bonn - Caritasverband Düsseldorf e.V. Fachstelle für Beratung, Therapie und Suchtprävention Düsseldorf - Caritasverband Düsseldorf e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle Düsseldorf-Rath - Caritasverband Düsseldorf e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle Düsseldorf-Rath	Evaluation durch das IKJ in Mainz: https://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/chance-for-kids/.content/.galleries/downloads/Kurz zusammenfassung-Zwischenergebnisse-Evaluation-Chance-for-Kids-CfK.pdf

		Weitere 9 Beratungsstellen sind kooperativ eingebunden.	hungs- und Familienberatungsstelle Düsseldorf-Wersten - Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. Erziehungs- und Familienberatungsstelle Erftstadt in enger Kooperation mit: - Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. Psychosoziale Beratungsstelle Kerpen-Sindorf - Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V. Fachambulanz Sucht Euskirchen - CSH Familienberatungsstelle Köln-Mülheim - SKM Köln Kontakt- und Beratungsstelle "Vor Ort" Köln-Kalk - Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Leverkusen - Caritasverband Rhein-Sieg Suchtkrankenhilfe Rheinbach - Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Wuppertal	
Löwenherz Familienhilfe Praktische Unterstützung von psychisch belasteten Familien	APK Soziale Dienstleistungen GmbH	• Patenschaften • Familienhilfe (Ambulantes Clearing, Begleiteter Umgang, Elterntraining, Erziehungsbeistandschaft, Flexible Hilfen für Kinder & Eltern, Sozial-Pädagogische Familien-Hilfe (SPFH))	Doris Graeber Tel: 0163/750 90 44 E-Mail: graeber@apk-soziale-dienste.de http://www.apk-loewenherz.de/ http://www.apk-loewenherz.de/images/bilder_loewenherz/download/a	

			pk_loewenherz_ansicht.pdf	
Netzwerk Stiftung Leuchtfeuer	Stiftung Leuchtfeuer	• Einzelgespräche für Eltern, Kinder und Jugendliche • Familiengespräche und ihr soziales Umfeld • Gruppenangebote in vier psychiatrischen Kliniken • Kindergruppenangebot: Club4U • Fachberatung für Fachkräfte	Stiftung Leuchtfeuer Riehler Str. 6 50668 Köln Frau Dagmar Wiegel, Leiterin Netz Werk, Tel.: 0221/921628-21 E-Mail: dwiegel@stiftung-leuchtfeuer.de Herr Roland Maas, Koordinator Netz Werk, Tel.: 0221/921628-34 E-Mail: rmaas@stiftung-leuchtfeuer.de	
Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern (Kindersicht)	SKM – Kath. Verein für soziale Dienste in Krefeld e.V.)	• KiEJu) • Kontakt Plus" ist ein Angebot für Kinder von psychisch kranken Eltern im Alter von 3-16 Jahren, welche nicht bei ihrem psychisch kranken Elternteil leben und gerne regelmäßig Kontakt zu diesem Elternteil haben möchten. • Verschiedene Gruppenangebote (skm) • Kunstpäd. Gruppenangebot (DKSB)	Caroline Frank-Djabbarpour, Geschäftsführerin Tel.: 02151/8412-12 E-Mail: frank@skm-krefeld.de https://www.skm-krefeld.de/index.php/2015-03-28-14-29-01/netzwerk-fuer-kinder-psychisch-krank-eltern-kindersicht https://www.skm-krefeld.de/index.php/component/phocadownload/category/1-allgemein?download=2:flyer-kindersicht	
Projekt Pustebblume	Nienhof – Verein zur Förderung psycho-	• Kindergruppe in Kooperation mit der städti-	Nienhof – Verein zur Förderung psychosozialer Arbeit e.V.	

	sozialer Arbeit e.V.	schen Beratungsstelle für Kinder und Jugendlichen • Beratung für Eltern • Elterngruppe • Gemeinsame Aktivitäten für Eltern und Kinder	Nienhofstraße 8 45894 Gelsenkirchen Susanne Zabke-Keller Tel.: 0176/64338863 E-Mail: pusteblume@nienhof.de http://www.nienhof.de/cms/index.php/praeventionsfachteam-fuer-menschen-mit-psychischen-krankheiten-und-problemen-3/projekt-pusteblume	
Regenbogen Duisburg	Regenbogen Duisburg	Sozialpädagogische Familienhilfe für Familien mit psychisch erkrankten Angehörigen	Regenbogen Duisburg Gesellschaft zur psychosozialen Versorgung mbH Fuldastraße 31 47051 Duisburg Tel.: 0203/300 36-0 Email: info@regenbogen-duisburg.de Flyer: https://www.regenbogen-duisburg.de/images/Flyer_ambulante_Jugendhilfe.pdf	
Caritasverband Paderborn e.V. – Suchtkrankenhilfe	Caritasverband Paderborn e.V. – Suchtkrankenhilfe	• Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Alter von 6 – 11 Jahren • Beratung und Begleitung; • Elternarbeit • Öffentlichkeitsarbeit	Caritasverband Paderborn e.V. – Suchtkrankenhilfe Ükern 13 33098 Paderborn Tel.: 05251/877220 E-Mail: bass@caritas-pb.de	

Projekt walk in	Drogenberatung e. V.	- Wald- und Wildnispädagogisches Angebot für Kinder suchtkranker Eltern - Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern	Drogenberatung e. V. August-Schöder-Str. 3a 33602 Bielefeld Tel.: 0521/967 80-38 E-Mail: walkin@drobs-bielefeld.de www.drogenberatung-bielefeld.de/kontakt.htm	
Diakonie in Düsseldorf	Diakonie in Düsseldorf	Beratungsstelle für ambulante Therapie. Kinder werden in die Beratung einbezogen. Es werden Eltern-Kind-Seminare angeboten	Diakonie in Düsseldorf Langerstraße 20a 40233 Düsseldorf Tel.: 0211/735 310 E-Mail: karl-r.forster@diakonie-duesseldorf.de	
Drogenberatung komm-pass, Projekt „Kibse“.	Caritas Erzbistum Köln	- Einzelberatung für Jugendliche aus Suchtfamilien - Familienberatung - Kibse: Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern von sechs bis zehn Jahren	Drogenberatung komm-pass Charlottenstr. 30 40210 Düsseldorf Tel.: 0211/175 20 880 E-Mail: komm-pass@skfm-duesseldorf.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/duesseldorf_skfm/	
Caritas Projekt "Kids im Zentrum" (Kiz)	Caritas Erzbistum Köln	- Unterstützungsangebot für Familien mit Suchtproblemen - Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche	Caritas Projekt "Kids im Zentrum" Rheydter Straße 176 41464 Neuss Tel.: 02131 / 889 170 E-Mail: kiz@caritas-neuss.de caritas.erzbistum-koeln.de/neuss_cv/sucht_hilfe/kiz/index.html Gibt es auch in Grevenbroich und Dormagen	

Projekt Drachenflieger	Caritas Erzbistum Köln	• Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder suchtkranker Eltern von 6 bis 10 Jahren • Begleitende Elternarbeit und Erziehungsberatung	Caritas im Erzbistum Köln Flexible ambulante Erziehungshilfen Am Clef 58 (6. Etage) 42275 Wuppertal Tel.: 0202 / 38 90 36 010 E-Mail: gerald.palme@caritas-wsg.de http://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal-solingen-cv/in_krisen/drachenflieger/ Gibt es auch in Solingen	
Projekt Bärenstark	Blaues Kreuz, Ortsverein Wuppertal Blaukreuz-Zentrum Wuppertal Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle	• Beratung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien • Eltern- und Familienberatung • Freizeitangebote • Vermittlung in weiterführende Hilfen bzw. Angebote von BÄRENSTARK	Blaues Kreuz, Ortsverein Wuppertal Blaukreuz-Zentrum Wuppertal Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle Schubertstr. 41 42289 Wuppertal Tel.: 0202/62 00 386 E-Mail: beratungsstelle@blaukreuz-zentrum-wuppertal.de www.blaukreuz-zentrum-wuppertal.de/seiten/3_beratungsstelle_.html	

Projekt Eltern AG	Diakonie	• Gruppenangebot für suchtbelastete Familie	Diakonie Kirchhofstr. 2 42853 Remscheid Tel.: 02191/59 16 020 E-Mail: sb.remscheid@diakonie-kklnep.de www.elternag-dwremscheid.de	
Jugend- und Gesundheitsamt Dortmund - Hilfen für Kinder alkoholkranker Eltern	Jugend- und Gesundheitsamt Dortmund	Jugendamt: • Beratung für Kinder- und Jugendliche, Eltern, Angehörige, Fachleute • Vermittlung und Begleitung in Selbsthilfegruppen und Suchtberatung • Dialogische Elternbildungsarbeit in Gruppen • Fortbildungen für Fachleute Gesundheitsamt: • Aufsuchende Elternberatung • Beratungs- und Unterstützungsangebot für Eltern mit kleinen Kindern in den Bereichen Pflege, Ernährung, Entwicklung, Impfungen und Vorsorge • Vermittlung von geeigneten Hilfemaßnahmen	Jugendamt: Ansprechpartnerin: Kirsten Grabowsky Ostwall 64 44122 Dortmund Tel.: 0231/50-2 33 97 E-Mail: kgrabowsky@stadtdo.de http://www.dortmund.jugendamt.de/ Gesundheitsamt: Ansprechpartnerin: Uta Nagel Hövelstr. 8 44137 Dortmund Tel.: 0231/50-2 36 57 E-Mail: unagel@stadtdo.de http://www.doki.dortmund.de/	

Sonnenkids	Kadesch gGmbH	Gesprächsgruppe für Kinder aus suchtselasteten Familien mit begleitender Elternarbeit	Kadesch gGmbH Hauptstr. 94 44651 Herne Tel.: 02325/3892 E-Mail: sabinger@kadesch.de http://www.kadesch.de/JKD-e-V.9.0.html	
Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA	Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA	• Gruppenangebot für Mädchen und Jungen im Alter von 5-8 Jahren (MAXIBELL) • Angebote für Mütter und ihre Kinder • Paarberatung • Ambulante Flexible Hilfen für Mütter, Kinder und Familien (§ 27 ff SGB VIII) • Kinderbetreuung während der Beratungszeiten • Beratung für drogenkonsumierende Frauen zu Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, zu Mutterschaft und Kindererziehung • Frühstücksguppe für Mütter und ihre	Drogenberatungsstelle für Mädchen und Frauen, BELLA DONNA Kopstadtplatz 24-25 45127 Essen Tel: 0201/240 888 - 3/-4 E-Mail: post@belladonna-essen.de http://belladonna-essen.de/	

		Kinder • Gruppenangebot für Mütter und ihre Babys im 1. Lebensjahr (BABYBELL) • Telefonsprechstunde		
Caritas-Suchthilfezentrum Hattingen, "Oase" Caritas-Geschäftsstelle	Caritas-Suchthilfezentrum Hattingen, "Oase" Caritas-Geschäftsstelle	Angeleitete Gesprächsgruppe für erwachsene Kinder aus suchtbelasteten Familien	Caritas-Suchthilfezentrum Hattingen – "Oase" Caritas-Geschäftsstelle Bahnhofstr. 23 45525 Hattingen Tel.: 02324/92560 E-Mail: shz@caritas-hattingen.de www.suchthilfe-hattingen.de	
Projekt „Tough Enough"	Sucht-Jugend-Kommunikation e.V., Drogenberatung Kontaktzentrum	• Sozialpädagogisch betreutes Gruppenangebot für Kinder suchtkranker Eltern im Grundschulalter • Elternarbeit • Ferienfreizeiten • Kulturangebote	Sucht-Jugend-Kommunikation e.V. – Drogenberatung Kontaktzentrum Liboriusstraße 37 45881 Gelsenkirchen Tel.: 0209 / 517 83 - 0 E-Mail: verwaltung@drogenberatung-kc.de www.drogenberatung-kc.de	

Projekt "Kolibri"	SKM-Beratungsstelle	Beratungsstelle für Suchtkranke. Für Kinder aus Suchtfamilien wird eine eigene Kindergruppe angeboten	SKM-Beratungsstelle Friesenstr. 5 46395 Bocholt Tel.: 02871/88 91 E-Mail: skm.bocholt@t-online.de	
Kinderprojekt Fitkids	Drogenberatungsstelle Wesel	Für Kinder und Jugendliche: • regelmäßige Gruppenangebote • einzelfallspezifische Angebote • Freizeitangebote und Ferienfreizeiten Für suchtkranke Eltern und Schwangere: • Information und Vermittlung in und von weiteren Hilfen • Eltern-Kind-Aktivitäten Für Fachkräfte: • Multiplikatoren- und Inhouseschulungen • Fallberatungen im Einzelfall • bundesweites Coaching von Sucht- und Drogenberatungsstellen im Rahmen des Organisationsentwicklungspro-	Drogenberatungsstelle Wesel Fluthgrafstraße 21 46483 Wesel Tel.: 02 81/224 32 E-Mail: fitkids-s.gross@drogenberatung.wesel.de www.fitkids-wesel.de/	Evaluiert

		gramms FITKIDS.		
Projekt cool und stark	Caritasverband Rheine	• spezifische Familienberatung (Sucht) • Kindergruppe • Freizeitangebote	Caritasverband Rheine Ambulante Suchtkrankenhilfe Lingener Str. 11 48529 Rheine Tel.: 05971 / 862-281 E-Mail: marietheres.beyer@caritas-rheine.de www.caritas-rheine.de	
Projekt JuKiB	Caritas im Erzbistum Köln, Familienberatungsstelle	Beratung/Begleitung für Jugendliche und Kinder, die zwischen 6 und 17 Jahre alt sind, freiwillig kommen, deren Eltern in Beratung oder Behandlung sind.	Caritas im Erzbistum Köln Familienberatungsstelle Mittelstrasse 1 50169 Kerpen-Horrem Tel: 02273/8206 E-Mail: info@eb-kerpen.de www.eb-kerpen.de	
Jugend Sucht Beratung, SKM Köln	Jugend Sucht Beratung, SKM Köln	Beratung für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Jugend Sucht Beratung, SKM Köln Bismarckstr. 1-3 50672 Köln Tel: 0221/261543-0 E-Mail: jsbk@skm-koeln.de www.jugend-sucht-beratung-koeln.de	

MIKADO	SKM	Gruppenangebote für Kinder- und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	SKM Kontakt- und Beratungsstelle Ehrenfeld Rothenkruger Straße 2a 50825 Köln Tel: 0178 / 5555845 E-Mail: mikado@skm-koeln.de http://www.mikado.koeln/ Gibt es auch in Köln-Kalk und Köln-Porz	
Kids & Co - Hilfe für Kinder, Jugendliche und Eltern aus suchtbelasteten Familien	Kids & Co - Hilfe für Kinder, Jugendliche und Eltern aus suchtbelasteten Familien	• Therapeutische Unterstützung für Kinder aus Suchtfamilien • Einzel-, Gruppen- und Familiengespräche • Eltern-Kompetenztraining	Kids & Co - Hilfe für Kinder, Jugendliche und Eltern aus suchtbelasteten Familien Paffrather Straße 7-9 51465 Bergisch Gladbach Tel.: 02202/350 16 E-Mail: info@kids-und-co.net www.kids-und-co.net	
Drachenflieger – Hilfen für Familien, in denen Kinder und Jugendliche mit psychisch- oder suchtkranken Eltern leben	Caritas im Erzbistum Köln	• Psychologische Unterstützung für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern • Einzel-, Gruppen- und Familiengespräche • regelmäßige Sprechstunden in der Klinik Marienheide • Eltern-Kompetenztraining	Drachenflieger – Hilfen für Familien, in denen Kinder und Jugendliche mit psychisch- oder suchtkranken Eltern leben Herbstmühle 3 51688 Wipperfürth Tel.: 02267-3034 E-Mail: herbstmuehle@beratung-in-wipperfuerth.de www.beratung-in-wipperfuerth.de	
Projekt Feuervogel	Suchthilfe Aachen	• Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder aus Suchtfamilien im Alter	Suchthilfe Aachen Heinrichsallee 33 52062 Aachen	

		von 6-11 Jahren • Gruppenangebot für Jugendliche • Freizeitangebote • Elternberatung	Tel.: 0241 /41 36 08 40/41 E-Mail: gurr@suchthilfe-aachen.de www.suchthilfe-aachen.de/feuervogel.php	
Projekt Starke Pänz	Caritas/Diakonie	Pädagogische Gruppenarbeit für Kinder aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien von 3 bis 18 Jahren nach §§ 27 ff. SGB VIII Hilfe zur Erziehung in Verbindung mit § 29 SGB VIII Soziale Gruppenarbeit ggf. § 35a SGB VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche § 36 SGB VIII Hilfeplanung	Caritas/Diakonie update Fachstelle für Suchtprävention Uhlgasse 8 53127 Bonn Tel.: 0228 / 688 588 0 E-Mail: update@cd-bonn.de	
Kindertagesstätte Schatzinsel	Verein für Gefährdetenhilfe	• Kindertagesstätte für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Einzelfallorientierte Förderung • Elternarbeit • Ferienfreizeit	Verein für Gefährdetenhilfe - Kindertagesstätte Schatzinsel Kleinfeldstr. 1 53229 Bonn Tel.: 0228/48 56 19 E-Mail: philipp@vfg-bonn.de www.vfg-bonn.de/?id=14	
Wohngruppe Stepping Stones	Stepping Stones GbR.	Wohngruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien, intensive pädagogische und therapeutische Betreuung,	Stepping Stones GbR. Unkelbrücker Mühle 53424 Remagen Tel.: 02642/90 42 81 E-Mail: info@stepping-stones-gbr.de	

			http://www.stepping-stones-gbr.de/	
Suchthilfe des Caritasverbandes Euskirchen Beratungs- und Behandlungsstelle Fachstelle für Prävention	Suchthilfe des Caritasverbandes Euskirchen Beratungs- und Behandlungsstelle Fachstelle für Prävention	• Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien von 6 - 14 Jahren sowie für Kinder psychisch kranker Eltern. • Elternarbeit	Suchthilfe des Caritasverbandes Euskirchen Beratungs- und Behandlungsstelle Fachstelle für Prävention Kapellenstr. 14 53879 Euskirchen Tel.: 02251/650 350 E-Mail: suchthilfe@caritas-eu.de www.caritas-eu.de/	
Diakonie Südwestfalen Sozialdienste, Beratungsstelle für Suchtkranke	Diakonie Südwestfalen Sozialdienste, Beratungsstelle für Suchtkranke	• Gruppengebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Gemeinsame Aktivitäten (Bogenschießen, Ausflüge, Wandern) • Einzel-, Paar-, Eltern- und Familiengespräche • Eltern-Kind-Gruppenarbeit • Vermittlung in ergänzende und/oder weitergehende Hilfen	Diakonie Südwestfalen Sozialdienste Beratungsstelle für Suchtkranke Friedrichstraße 27 57072 Siegen Tel.: 0271/5003 220 E-Mail: suchtberatung@diakonie-suedwestfalen.de	
Aktion „Sprich mit uns“	Diakonie Lüdenscheid-Plettenberg	Telefon Hotline für Kinder aus suchtbelasteten Familien und ihre Eltern. Geschulte Mitarbeiter hören zu und beraten. Falls das Telefon einmal nicht besetzt ist,	Diakonie Lüdenscheid-Plettenberg 58509 Lüdenscheid Tel.: 0151/58 26 28 60	

		wird zeitnah zurück gerufen.		
Flaschenkinder Iserlohn e.V.	Flaschenkinder Iserlohn e.V.	• Notruf Telefon für Kinder • Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Flaschenkinder Iserlohn e.V. Südstrasse 7 58644 Iserlohn Flaschenkinder Notruf-Telefon: 02371/919 75 07 E-Mail: info@flaschen-kinder.de www.flaschen-kinder.de/	
Projekt Chamäleon-gruppe	Caritasverband Iserlohn Erziehungs- und Familienberatungsstelle	Gesprächs- und Spielgruppe für Kinder suchtkranker Eltern	Caritasverband Iserlohn Erziehungs- und Familienberatungsstelle Klosterstr. 20 58706 Menden Tel.: 02373/95 96 50 E-Mail: eb@caritas-menden.de www.eb-menden.de	
FLIPS – Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern	VIADUKT e.V. Verein zur psychosozialen Versorgung in Witten	• Wöchentlich stattfindende musiktherapeutische Einzelsitzungen mit Kindern und Jugendlichen • Zweiwöchentlich stattfindende Elterngespräche mit einer systemischen Familientherapeutin • acht-wöchentlich stattfindende Familiensitzungen mit einer systemischen Familientherapeutin	FLIPS/Frühe Hilfen Ruhrstraße 64 58452 Witten Jesko Dahlhaus Tel.: 02302/58093-23 E-Mail: flips@viadukt-witten.de www.flips-witten.de	

		peutin und einer/einem Musiktherapeutin		
Löwenzahn - Ein Familienangebot für Kinder psychisch belasteter/kranker Eltern	Caritas Erziehungs- und Familienberatung Rath, Caritasverband Düsseldorf	• Beratungsgespräche für Eltern und Familien (auch in Kliniken) • Elterngruppe zur Ressourcenstärkung • Gruppe für Grundschulkinder • Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern • Spielgruppe für Eltern mit Babys im ersten Lebensjahr • Information und Beratung für Angehörige, Lehrkräfte und Pädagoginnen/Pädagogen • Feinfühligkeitstraining zur Stärkung der Eltern-Kind-Bindung	Caritas Erziehungs- und Familienberatung Rath – im Rather Familienzentrum Rather Kreuzweg 43 40472 Düsseldorf Christina Pucks und Birgit Langer Tel.: 0211/5162-9778 E-Mail: Erziehungsberatung.Rath@caritas-duesseldorf.de Flyer: https://caritas.erzbistum-koeln.de/export/sites/caritas/duesseldorf-cv/beratung_und_hilfe/erziehungs-und_familienberatung/erziehungs-und_familienberatungsstelle_rath/EB/Caritas_Infoblatt_Loewenzahn_A4_web.pdf	
Diverse Angebote von BELLA DONNA	Bella Donna	• Ambulante Flexible Hilfen für Mütter, Kinder und Familien Ambulante flexible Hilfen • BABYBELL – Gruppe für Mütter und ihre Babys im 1. Lebensjahr	Belladonna – Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen e.V., Drogenberatung für Mädchen und Frauen Kopstadtplatz 24–25 45127 Essen	

		• MAXIBELL - Ein Gruppenangebot für Mädchen und Jungen von Müttern und Vätern, die Drogen konsumieren • Frühstücks- und angeleitete Spielgruppe für drogenabhängige Mütter mit Kleinkindern (bis Kindergartenalter)		
"Individuelle Unterstützung für traumatisierte Mütter mit psychischer Erkrankung und ihre Kinder (unter zwei Jahren) durch Marte Meo"		Regelangebot im Rahmen von Mo.Ki (Monheim für Kinder)	Inge Nowak, Koordinatorin Frühe Hilfen Haus der Chancen, Raum 2.23 Tel.: 02173 951-5195 E-Mail: inowak@monheim.de	Evaluiert durch Katholische Hochschule NRW in Paderborn, Bericht zu finden unter: http://docplayer.org/37654853-Individuelle-unterstuetzung-fuer-traumatisierte-muetter-mit-psychischer-erkrankung-und-ihre-kinder-unter-zwei-jahren-durch-marte-meo.html
Projekt „Begleitete Elternschaft - Unterstützung für Eltern mit einer Suchterkrankung oder	Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.	Zusammenfassung der beiden Hilfen „Sozialpädagogische Familienhilfe“ und „Ambulant Begleitetes Wohnen“	Birgit Feldkamp Feldkamp@caritas-coesfeld.de	

Behinderung“				
Mutter-Kind-Ambulanz	LWL-Klinik Herten für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik	• Im Rahmen des ambulanten Behandlungsangebots der Mutter-Kind-Einheit kommen Mütter mit ihren Kindern zum Therapiegespräch • Vätergruppe	LWL-Klinik Herten für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin im LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen Im Schloßpark 20 45699 Herten Tel.: 02366/802-0 E-Mail: info-herten@lwl.org https://www.lwl-klinik-herten.de/unsere-einrichtungen/ambulante-angebote-1/mutter-kind-ambulanz	

Rheinland-Pfalz

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Förderverein für die Nachsorge und Rehabilitation psychisch Kranker e.V.	Förderverein für die Nachsorge und Rehabilitation psychisch Kranker e.V.		https://www.foerderverein-frankenthal.de/	
Chillies	Deutscher Kinderschutzbund	Kindergruppe	Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Frankenthal e.V. Westliche Ringstraße 5 67227 Frankenthal Tel.: 06233/299090 E-Mail: dksb_frankenthal@imail.de http://www.dksb-frankenthal.de/content/ch.html	

Beratungsstelle des Kinderschutzbundes	Deutscher Kinderschutzbundes Kaiserslautern-Kusel e.V.	• Elterngespräche • Familiengespräche • Einzelgespräche für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien	Deutscher Kinderschutzbund Kaiserslautern-Kusel e. V. Moltkestraße 8 67655 Kaiserslautern Deutscher Kinderschutzbund Kaiserslautern-Kusel e. V. Landschaftsstr. 3 66869 Kusel https://www.kinderschutzbund-kaiserslautern.de/beratungsstellen/kaiserslautern/kinder-psychisch-kranker-eltern/	
Netzwerk „Kinder psychisch kranker Eltern“ der Stadt und des Kreises Kaiserslautern			http://www.nkpbe-kl.de/page2/	
Wohnprojekt AUS-ZEIT	Diakonie Pfalz	Für Frauen und Kinder suchtkranker Väter	Diakonisches Werk Pfalz Geschäftsstelle Karmeliterstraße 20 67346 Speyer http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/sucht/wohnprojekt-auszeit.html Gibt es auch in Ludwigshafen	

Jugend-und Drogenberatung – Release-Kaiserslautern	Jugend-und Drogenberatung – Release-Kaiserslautern	Zum Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien: Fortbildung für Multiplikatoren „Kind s/Sucht Familie“	Jugend-und Drogenberatung - Release- Kaiserslautern Am Gottesacker 13 67655 Kaiserslautern Tel.: 0631/64575 E-Mail: info@release-kl.de	
Fachstelle Lichtblick	Kinderschutzbund Trier, Fachstelle für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	- Beratung und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche - Beratung von Eltern und Bezugspersonen.	Kinderschutzbund Trier Thebäerstr. 46 54292 Trier Tel.: 0651/999 366 150 E-Mail: lb1@kinderschutzbund-trier.de http://www.kinderschutzbund-trier.de/fachstelle-lichtblick/	
Diakonisches Werk Worms-Alzey - Fachstelle für Suchtkranke	Diakonisches Werk Worms-Alzey - Fachstelle für Suchtkranke	Gruppe für Kinder suchtkrank und psychisch kranker Eltern	Diakonisches Werk Worms-Alzey - Fachstelle für Suchtkranke Schlossgasse 14 55232 Alzey Tel.: 06731/95030 E-Mail: claudia.koch@dwwa.de ; claudia-winkler@dwwa.de	
Suchtberatung der VG Nieder-Olm - Psychosoziale Beratungsstelle Reling	Suchtberatung der VG Nieder-Olm - Psychosoziale Beratungsstelle Reling	Gesprächsangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Suchtberatung der VG Nieder-Olm - Psychosoziale Beratungsstelle Reling Pariser Str. 110 55268 Nieder-Olm Tel.: 06136 / 922280 E-Mail: reling@vg-nieder-olm.de	

Diakonisches Werk Altenkirchen - Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Diakonisches Werk Altenkirchen - Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien	• Kindergruppe "Das sind wir!" für 7 - 12 jährige Kinder aus Familien mit Suchproblemen, Gewalt, Trennungen, Vernachlässigung und anderen Belastungen • Jugendlichengruppe "Ich mach' mein Ding..." für 13 - 15 jährige Jugendliche aus Familien mit Suchtproblemem, Gewalt, Trennungen, Vernachlässigung und anderen Belastungen • Spielgruppe (Kinderpsychodrama) für 9 - 11 Jährige Mädchen in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Beratungsstelle Altenkirchen • Einzelberatung für Kinder, Jugendliche und erwachsene Kinder aus suchtbelasteten Familien • Eltern- und Familiengespräche zur Verbesserung der familiären Kommunikation • Fortbildung und Bera-	Diakonisches Werk Altenkirchen - Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien Stadthallenweg 16 57610 Altenkirchen Tel.: 02681/800846 E-Mail: bernsdorff@diakonie-altenkirchen.de	
---	---	--	--	--

		tung für Fachkräfte		
Diakonisches Werk Pfalz Fachstelle-Sucht	Diakonisches Werk Pfalz Fachstelle-Sucht	• Spielgruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Gesprächsangebote • erlebnispädagogische Angebote	Diakonisches Werk Pfalz Fachstelle-Sucht Schillerstr. 11 67434 Neustadt an der Weinstraße Tel.: 06321/92 74 98 0 E-Mail: matthias.moendel@diakonie-pfalz.de www.diakonisches-werk-pfalz.de	
Projekt "Pro Kids"	Evangelische Heimstiftung Pfalz -	Spiel-, Freizeit- und Gesprächsangebot für Kinder aus Suchtfamilien zwischen 10 und 14 Jahren	Evangelische Heimstiftung Pfalz Evangelisches Jugendhilfezentrum Worms Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien Lutherring 23 67547 Worms Tel.: 06241/946810 E-Mail: jugendhilfezentrum-worms@evh-pfalz.de www.evh-pfalz.de	
Caritasverband Worms e. V.	Caritasverband Worms e. V.	Gesprächs- und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Caritasverband Worms e. V. Gießenstr. 2 67547 Worms Tel.: 06241/20617-0 E-Mail: bechtel@caritas-worms.de	
Rooming-in Behandlung in der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach	Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach	Stationäres Behandlungsangebot für psychisch erkrankte Mütter (oder Väter), die sich nicht von ihren Kleinkindern trennen wollen/können	Dr. Stefan Elsner, Ärztlicher Direktor Tel.: 02632/407-5412 E-Mail: s.elsner@rmf.landeskrankenhaus.de	

Mutter-Kind-Behandlungsschwerpunkt Alzey	Rheinessen Fachklinik Andernach	- stationäre Mutter-Kind-Behandlung, teilstationäre und ambulante Behandlungsangebote - Gruppenangebot	Priv.-Doz. Dr. med. Anke Brockhaus-Dumke, Ärztliche Direktorin Tel. 06731/50-1212 E-Mail: a.brockhaus-dumke@rfk.landesskrankenhaus.de	
Präventionsgruppe „Quasselsuse“ für Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., Geschäftsstelle Bad Kreuznach	Gruppenangebot (Kinder zwischen 6-12 Jahren)	Frank Ohliger-Palm, Gruppenleiter Tel.: 0671/83828-24 E-Mail: F.Ohliger-Palm@caritas-rhn.de	Wird derzeit durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH evaluiert.
Kids&Co“	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V.	- Präventives Gruppenangebot für Kinder aus psychisch- und suchtbelasteten Familien - Beratung - Fachberatung	Elisabeth Hanstein, Gruppenleitung Tel.: 06781/50990-10 E-Mail: e.hanstein@caritas-rhn.de Harald Pillny, Psychosozialer Dienst Tel.: 06781/50990-15 E-Mail: h.pillny@caritas-rhn.de	
„Die wilden Gummibärchen“	Haus der Diakonie Kaiserslautern/Otterbach	Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien (Die Gruppe ist auch für Kinder psychisch erkrankter Eltern offen)	Christoph Einig, Leitung der Gruppe Tel.: 0631/72209 E-Mail: christoph.einig@diakonie-pfalz.de	
„Drachenritt“	Seraphisches Liebeswerk Koblenz e.V./Kinder- und Jugendhilfe Arenberg	- Gruppenangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern - Elternarbeit	Susanne Geeb, Bereichsleitung Tel.: 0261/96266-23 E-Mail: s.geeb@kjh-arenberg.de Rudolf Bauch, Sonderdienst Flexible Betreuungen Tel.: 0261/96266-22 E-Mail: sfb@kjh-arenberg.de	
Kindergruppe von psychosozial belasteten Eltern	Haus der Diakonie Erziehungs- und Familienberatungsstelle	Gruppenangebot	Annette Jurgutat, Erziehungs- und Familienberatungsstelle Haus der Diakonie Kusel Tel.: 06381/422900	

	Kusel		E-Mail: annette.jurgutat@diakonie-pfalz.de Bastian Drumm, Kontaktstelle Holler Tel.: 06381/40186 E-Mail: kontaktstelle_holler@freenet.de	
Gruppe für Kinder aus suchtmittelbelasteten Familien	Jugendamt Stadt Landau in der Pfalz in Kooperation mit der Ev. Heimstiftung Pfalz	Gruppenangebot	Gaby Hoffmann Tel.: 06341/99526715, E-Mail: g.hoffmann@evh-pfalz.de Christiane König Tel.: 06341/52928	
Kindergruppe „LuKis – Ludwigshafener Kinder stärken“	Caritas-Zentrum Ludwigshafen	Gruppenangebot Beratung von Fachkräften	Viola Luther Tel.: 0621/598020 E-Mail: viola.luther@caritas-speyer.de	
Kindergruppe Lapislazuli – Ein Angebot für Kinder sucht- und/oder psychisch belasteter Eltern	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige; Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.	• Gruppenangebot • Bei Bedarf Einzelgespräche mit Kindern und/oder Eltern	Nathalie Paul, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige Tel.: 02651 986913 E-Mail: pauls-n@caritas-mayen.de	
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche	Diakonisches Werk Pfalz, Haus der Diakonie Neustadt an der Weinstraße	• Gruppenangebot • Beratung	Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Schütt 9 67433 Neustadt an der Weinstraße Brigitte Schmidt Tel.: 06321/189997-0 Christina Weisbrod Tel.: 06321/189997-0	
Löwenherz – Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern	Johanniter Regionalverband Westpfalz	Gruppenangebot	Herr Tretter, Regionalverband Johanniter Regionalverband Westpfalz Tel.: 06331/221822 E-Mail: pirmasens@johanniter.de	

„Smily Kids“ – Kindergruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Kreuzbund DV Limburg/Diakonisches Werk im Westerwaldkreis	Gruppenangebot	Sigrid Hoffmann, Selbsthilfe Kreuzbund DV Limburg Tel.: 06432/6468233 E-Mail: sigridhoffmann@gmx.net Christina Gerling, Diakonie Westerburg Tel.: 02663/943032 E-Mail: c.gerling@diakonie-westerwald.de	
Kinder psychisch kranker Eltern Gleis 9 3/4	Fachklinik für Psychiatrie, Katzenelnbogen	• Individuelles Beratungs- und Trainingsangebot • Gruppenangebot • Beratung für Fachkräfte	Psychiatrische Ambulanz der Fachklinik Katzenelnbogen Auf der Wahnsbach 6 56368 Katzenelnbogen Christina Auer Tel.: 06486/91273000 E-Mail: c.auer@fachklinik-katzenelnbogen.de Carmen Post Tel.: 06486/91273000 E-Mail: c.post@fachklinik-katzenelnbogen.de	
AURYN-Trier e.V.	AURYN-Trier e.V.	• Beratung für Familien • Gruppenangebot • Beratung für Fachkräfte • Elterncafé ist in Planung	AURYN-Trier e.V. Walramsneustr. 8 54290 Trier Gabriele Apel, Leiterin der Fachstelle Tel.: 0651/96628366 E-Mail: info@auryn-trier.de	
KIPKEL (Kinder psychisch kranker Eltern)	HIBA e.V., Wissen und St. Antoniuskrankenhaus, Wissen	Gruppenangebot	Sonja Müßig, HIBA e.V. Tel.: 02742/4967 E-Mail: sonja.muessig@hibaev-ak.de Gabi Sturm, St. Antoniuskrankenhaus Tel.: 02742/706278 E-Mail: gabi.sturm@antonius-wissen.de	•

Kindergruppe Sonne und Regen – Gruppenangebot für Kinder aus sucht- oder psychisch belastetem Elternhaus	DRK Haus für Jugend- und Familienhilfe Worms	• Gruppenangebot • Beratung für Fachkräfte	Henning Lahr Tel.: 06241/2043100 E-Mail: h.lahr@hajufa.drk.de	
Gruppe für „junge Erwachsene“ aus Suchtfamilien	Caritas-Zentrum Ludwigshafen	Gruppenangebot	Caritas-Zentrum Ludwigshafen Viola Luther Tel.: 0621/598020 E-Mail: viola.luther@caritas-speyer.de	
Präventionsgruppe „Courage“ für Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien	Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V., Geschäftsstelle Bad Kreuznach	Gruppenangebot	Frank Ohliger-Palm Tel.: 0671/83828-24 E-Mail: F.Ohliger-Palm@caritas-rhn.de	Wird derzeit durch das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH evaluiert.
IRRE (Information, Rat und Raum für Eltern), Elterngruppe für Patientinnen und Patienten	Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach	Gruppenangebot	Ingrid Klee Tel.: 02632/407-5253 E-Mail: i.klee@rmf.landeskrankenhaus.de	
Elterngruppe	Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie	Elterngruppe	Heike de Haan Tel.: 06349/90021-47 E-Mail: heike.dehaan@pfalzkrankenhaus.de Stefanie Hammer Tel.: 06349/90021-36 E-Mail: stefanie.hammer@pfalzkrankenhaus.de	
Gruppe für psychisch kranke Eltern	Hunsrückklinik Kreuznacher Diakonie, Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück	Elterngruppe	Stephanie Ester, Sozialdienst Psychiatrie Tel.: 06761/811236 E-Mail: esterst@kreuznacherdiakonie.de	

Eltern-Kind-Gruppe „Zusammen stark – psychisch stark“	Stadtverwaltung Frankenthal und Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis	Eltern-Kind-Gruppe	Melanie Krebs, Psychiatriekoordinatorin Stadt- verwaltung Frankenthal Tel.: 06233/89336	
Eltern-Kind-Gruppe – Ein Unterstützungs- angebot für Kinder, Jugendliche und de- ren psychisch er- krankte Eltern	Abteilung für Psychi- atrie und Psychothe- rapie, Krankenhaus Zum Guten Hirten. Ludwigshafener Zent- rum für individuelle Erziehungshilfen (Lu- ZiE)	Eltern-Kind-Gruppe	Claudia Kuchler Tel.: 0621/6819528, E-Mail: c.kuechler@guterhirte-ludwigshafen.de Christine Wenz Tel.: 0621/504-3967 E-Mail: christine.wenz@ludwigshafen.de	
Hilfe für Kinder- und Jugendliche aus Suchtbelasteten Fa- milien Altenkirchen	Diakonisches Werk Altenkirchen	• Beratung für Familien • Gruppenangebot • Beratung für Fachkräfte	Dirk Bernsdorff Tel: 02681/800846 E-Mail: bernsdorff@dw-ak.de	
Sprechstunde des Jugendamtes in der Allgemeinpsychiatrie des Pfalzkrankums für Psychiatrie und Neu- rologie	Pfalzlinik für Psychi- atrie und Neurologie Klingenmünster, Ju- gendämter des Krei- ses Südliche Wein- straße und der Stadt Landau	• Beratungsangebot für Familien • Beratungsangebot für Fachkräfte	Heike de Haan Tel.: 06349/9002147 E-Mail: heike.dehaan@pfalzkrankenhaus.de	
Elternberatung und Kinder- und Jugend- beratung	Caritasverband für die Diözese Speyer	• Beratungsangebot für Familien • Beratungsangebot für Fachkräfte	Caritaszentrum Ludwigshafen, Fachbereich Erziehungsberatung Angela Bandlitz Tel.: 0621/5980273 E-Mail: angela.bandlitz@caritas-speyer.de	

Zebra – Zielorientierte Elternberatung: Offene Beratung für psychisch kranke Eltern, deren Kinder und Bezugspersonen	Universitätsmedizin Mainz und Sozialtherapeutische Beratungsstelle/Betreuungsverein Mainz im Auftrag des gemeindepsychiatrischen Verbundes Mainz	• Multiplikatorenschulungen • Fortbildungen • Beratung für Fachkräfte • Beratung für Familien • Patienteninformationsveranstaltungen	Paul Püschel Tel.: 06131/88472117 E-Mail: pueschel@sbb-mainz.de Annette Brückner Tel.: 06131/175843 E-Mail: annette.brueckner@unimedizin-mainz.de	
Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder	CJD Rhein-Pfalz/Nordbaden	Sozialpädagogische Familienhilfe für psychisch kranke Eltern und ihre Kinder	Peter Will Tel.: 06352/400329 oder 0151/40638615 E-Mail: peter.will@cjd.de	
Anlaufstelle für Frauen mit psychischen Problemen rund um die Geburt	Frühe Hilfen Speyer	• Beratungsangebot für Mütter mit postpartalen Störungen • Beratung für Fachkräfte	Doris Münster Tel.: 06232/2966720 E-Mail: doris.muenster@stadt-speyer.de	
La Casita Alzey	DRK Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.	Wohngruppe für Schwangere, Mütter/Väter und ihre Kinder	Bahnhofstraße 5, 55232 Alzey Christiane Vogelgesang Tel.: 06731/5478044 Janina Burg Tel.: 06731/5478044 E-Mail: j.burg@hajufa.drk.de	
Mutter/Vater-Kind-Einrichtung La Casita Kaiserslautern	DRK Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.	Mutter/Vater-Kind-Einrichtung	Thorsten Müller Tel.: 0631/750131100 E-Mail: th.mueller@hajufa.drk.de Kathrin Möller Tel.: 06131/28281613 E-Mail: k.moeller@lv-rlp.drk.de	

Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern	Startpaten Kusel e.V.	Patenschaft	Petra Kehl Tel.: 06381/286443 E-Mail: info@startpaten.de Katja Wittke Tel.: 06381/286443 E-Mail: info@startpaten.de	
Kinder- und Jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung in Neuwied	Johanniter-Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Johanniter GmbH, Neuwied	• Individuelles Beratungsangebot, individuelles Trainingsangebot, individuelle Begleitung • Ambulante, tagesklinische und vollstationäre Behandlung • Gruppenangebot	Dr. med. Brigitte Pollitt Tel.: 02631/3944-960 E-Mail: Brigitte.Pollitt@nr.johanniter-kliniken.de Dr. med. Kerstin Hessenmoeller E-Mail: Kerstin.Hessenmoeller@nr.johanniter-kliniken.de	
Standortgruppe „Kinder psychisch kranker Eltern“ Bad Kreuznach	Fortsetzung des Landesmodellprojekts „Kinder psychisch kranker Eltern“ für den Standort Bad Kreuznach (Landkreis)	Arbeitskreis	Hans-Joachim Specht, Kreisverwaltung Bad Kreuznach – Kreisjugendamt Tel.: 0671/803-1531 E-Mail: hans-joachim.specht@kreis-badkreuznach.de Ulrike Böhmer, Kreisverwaltung Bad Kreuznach – Kreisjugendamt Tel. 0671/803-1536 E-Mail: ulrike.boehmer@kreis-badkreuznach.de	
Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ im Landkreis Cochem-Zell		Arbeitskreis	Stefan Theisen, Kreisjugendamt Tel.: 02671/61-335 E-Mail: Stefan.Theisen@Cochem-Zell.de Dagmar Neises, Psychiatriekoordination E-Mail: Dagmar.Neises@Cochem-Zell.de	

Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Ludwigshafen am Rhein		Arbeitskreis	Stadtverwaltung Ludwigshafen: Andrea Hilbert, Psychiatriekoordinatorin Tel.: 0621/504-6666 E-Mail: andrea.hilbert@ludwigshafen.de Joachim Jung, Jugendamt Tel.: 0621/504-3656 E-Mail: joachim.jung@ludwigshafen.de	
Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ in Trier-Saarburg	Die Federführung liegt bei der Stadt Trier (Jugendamt Netzwerk Kinderschutz) und dem Landkreis Trier-Saarburg (Jugendamt Netzwerk Kinderschutz und Psychiatriekoordination)	Arbeitskreis	Martina Philippi, Stadtjugendamt Trier Tel.: 0651/7183540 E-Mail: martina.philippi@trier.de Nadja Adams, Kreisverwaltung Trier-Saarburg Tel.: 0651/715206 E-Mail: nadja.adams@trier-saarburg.de	
Sozialpädagogische Familienhilfe	DRK-Kreisverband Bitburg-Prüm e.V., Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“	Sozialpädagogische Familienhilfe	Doris Rücker Tel.: 06561/6020-335 E-Mail: doris.ruecker@drk-bitburg.de	
Begleitete Umgänge	Kinderschutz-Zentrum Mainz	Begleitete Umgänge	Dörte Tervoort-Spessert Tel.: 06131/613737 E-Mail: doerte.tervoort-spessert@ksz-mainz.de Nina Ruse Tel.: 06131/613737 E-Mail: nina.ruse@ksz-mainz.de	

Saarland

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
"OASE - Hilfen für Kinder psychisch erkrankter oder psychisch in besonderer Weise überlasteter Eltern"	Caritas	- Beratungsgespräche mit Eltern - Familiengespräche - Einzelgespräche und Gruppenmaßnahmen für Kinder und Jugendliche	Caritasverband Schaumberg-Blies e.V. DOM Galerie Luisenstr. 2 - 14 66606 St.Wendel Tel.: 06851/93 56 0 Petra Scherschel Tel.: 06851/93 56 28 E-Mail: p.scherschel@caritas-wnd.de Eva Maria Scholl Tel.: 06851/90 71 76 E-Mail: e.scholl@caritas-wnd.de http://www.caritas-neunkirchen.de/84411.html	
Projekt WIESEL	Caritasverband Schaumberg - Blies	- Wöchentliche Spiel-Gesprächsgruppen für Kinder und Jugendliche - Einzelberatungen - Elterngespräche	Caritasverband Schaumberg - Blies Hüttenbergstr. 42 66538 Neunkirchen Tel.: 06821/92090 E-Mail: diebrigg@caritas-nk.de www.die-brigg.de Gibt es auch in St. Wendel	

Sachsen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Betreutes Wohnen	Psychosozialer Trägerverein Sachsen e.V.	Sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Mütter/Väter mit seelischen Belastungen und psychischen Erkrankungen mit ihren Kindern	Grunaer Str. 41 01069 Dresden Leiterin: Kerstin Engler Tel.: 0351/20 86 741 E-Mail: muki@ptv-dresden.de http://www.ptv-sachsen.de/muki/muki.html Flyer: http://www.ptv-sachsen.de/muki/Dokument/Flyer.pdf	
„Verrückt? Na und! Seelisch fit in der Schule“	Irrsinnig Menschlich	Eintägige Projekttag in Schulen mit Fachkraft und Betroffenen sowie Schülerinnen und Schülern	Cora Spahn Tel.: 0341/492561-83 E-Mail: c.spahn@irrsinnig-menschlich.de Wird bundesweit in sogenannten Regionalgruppen durchgeführt, z. B. im Hochtaunuskreis	Wurde evaluiert
	WEGE e.V.	• <u>Familienhaus WE-GE</u>: Psychosoziale Wohnstätte für schwangere Frauen und alleinerziehende Mütter/Väter mit psychischer Erkrankung und ihre Kinder • <u>BOJE</u>: Bietet Unterstützung im Rahmen	WEGE e.V. -Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker Lützner Str. 75 (Vorderhaus) 04177 Leipzig (Lindenau) Jan Roscher Familienhaus WEGE Tel.: 0341/200 575 51 E-Mail: familienhaus@wege-ev.de www.wege-ev.de	

		der Ambulanten Hilfen zur Erziehung gemäß SGB VIII §30 Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer und §31 Sozialpädagogische Familienhilfe. Zielgruppe: Familien, Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen, bei denen ein oder mehrere Familienmitglieder an einer psychischen Erkrankung leiden oder von einer psychischen Erkrankung bedroht sind. • <u>Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN</u> für Kinder und psychisch erkrankten Eltern (vertrauensvolle Einzel- und Familiengesprächen, Gruppen- und Freizeitangebote)	https://www.wege-ev.de/boje/ Flyer: https://wege-ev.de/wp-content/uploads/2015/05/Flyer Familienhaus WE GE neu.pdf Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle AURYN Lützner Straße 75 04177 Leipzig Tel.: 0341/496 90 929 E-Mail: kathrin.seupel@wege-ev.de https://www.wege-ev.de/auryn/	
--	--	--	--	--

"Eltern - Kind - Selbsthilfegruppe von psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern (0 - 6 Jahre)"	Verein „Gesundheit für Alle“ e.V. – KISS Zwickau	Selbsthilfegruppe	http://www.selbsthilfe-zwickau.de/selbsthilfe/liste_selbsthilfegruppen.html	
KiElt – Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern mit psychischen Belastungen und Erkrankungen	Psychosozialer Trägerverein Sachsen e.V.	• Systemische Einzel-, Paar- und Familienberatungen • Erziehungsberatung • Information über psychische Erkrankungen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Angehörige • Thematische Gruppen für Kinder, Jugendliche und Eltern • Vermittlung individueller Hilfsangebote • Weiterbildung und Beratung von Fachkräften aus Jugendhilfe, (Gemeinde)Psychiatrie, Schule etc.	Naumannstraße 3a 01309 Dresden Telefon: 0351/44 03 99 67 E-Mail: kielt@ptv-dresden.de http://www.ptv-sachsen.de/kielt/kielt.html Flyer: http://www.ptv-sachsen.de/kielt/Dokument/Flyer.pdf	
Projekt Arbeit mit Kindern Suchtkranker	Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V.	Freizeit- und Spielangebot	Diakonisches Werk - Stadtmission Dresden e.V., Abteilung Kinder, Jugend und Familie Glacisstraße 42 01099 Dresden Tel.: 0351/ 8172-307 E-Mail: info@diakonie-dresden.de	

Hilfeangebot	Städtisches Klinikum St. Georg	• Sozialpädagogische Familienhilfe „Sucht“/SPFH, • Erziehungsbeistand, Gruppenangebot „MUT!“ (Mütter/Väter-Unterstützungstraining) • Gruppenangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Suchtberatung für suchtkranke Mütter und Väter.	Zentrum für Drogenhilfe Fachbereich Familienhilfe Friesenstr. 8 04177 Leipzig Tel.: 0341/444 21 00 E-Mail: zdfamilienhilfe@sanktgeorg.de www.sanktgeorg.de	
Projekt SoFaSu (Sozialpädagogische Familienhilfe Sucht)	Caritasverband Zwickau e. V.	• Spezialisierte Suchtberatung in Form von Einzel-, Paar- und Familiengesprächen, • Bedarfsprüfung, • Vorbereitung und Vermittlung von stationären Therapien (ggf. Eltern-Kind-Behandlungen) • Punktuelle Tätigkeit (in Absprache und gemeinsam mit der SPFH) in der Wohnung der Familie. Besonderer Schwerpunkt: Chrystal Meth.	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke, -gefährdete und Angehörige Reichenbacher Straße 36 08056 Zwickau Tel.: 0375/3903826 E-Mail: kulle@caritas-zwickau.de	

Projekt PICKNICK	Ambulante Suchthilfe und Suchtprävention der Stadtmission Chemnitz e.V	• Altersorientierte Gruppenangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien • Beratung und Begleitung für betroffene Eltern • Beratung für professionelle Helfer	Ambulante Suchthilfe und Suchtprävention der Stadtmission Chemnitz e.V Dresdner Str. 38a 09130 Chemnitz Tel.: 0371/666 26850 E-Mail: picknick@stadtmission-chemnitz.de	
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle	Diakonisches Werk	Es werden mehrtägige Kinder-Freizeiten mit Präventionscharakter angeboten.	Diakonisches Werk - Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Petersstraße 44 09599 Freiberg Tel.: 03731/48 22 20 E-Mail: sucht@diakonie-freiberg.de www.diakonie-freiberg.de/	

Sachsen-Anhalt

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Seelensteine – spezialisierte ambulante Erziehungshilfe	Trägerwerk Soziale Dienste Sachsen-Anhalt	• Einzelfall- und Familienhilfe durch speziell geschulte Fachkräfte • Ambulantes betreutes Wohnen in Kombination mit Familienhilfe • Paar- und/oder Familientherapie • Kunsttherapie	Jeannette Abel Huttenstraße 51 06110 Halle Tel.: 0174/3253592 Jeannette.abel@twsd-sa.de http://seelensteine.org/wp-content/uploads/2017/02/FB-Seelensteine_web.pdf	

		• Patenschaften • Aufsuchende systemischen Familientherapie • Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche • Freizeitangebote • Familienbildungsangebote in Kooperation mit Tabu la rasa • Auf Nachfrage: Fortbildungen und Fachtage, Schulprogramm (Verückt na und), Kitaprogramme	http://seelensteine.org/wp-content/uploads/2017/04/Druckversion_JH_1.pdf	
Projekt "Halt für Euch! Wir sind zur Stelle!"	AWO Suchtberatung	Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.	AWO Suchtberatung Thiemstr. 12 39104 Magdeburg Tel.: 0391/83 64 111 E-Mail: suchtberatung@awo-kv-magdeburg.de	

Schleswig-Holstein

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	Evaluation
Verein Vergissmeinnicht e.V.	Verein Vergissmeinnicht e.V.	Gruppenangebot für Kinder	Verein Vergissmeinnicht e.V. für Kinder mit seelisch belasteten Familien Bergedorfer Straße 31-33 21502 Geesthacht Tel: 04152/3451 E-Mail: corneliaroth@gmx.net http://www.vergissmeinnicht-ev.de/angebote/	

BEHERZT - Hilfen für Kinder psychisch erkrankter Eltern (Stormarner Präventionsprojekt)	AWO Stormarn	• Familienberatung • Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche • Freizeitpädagogische Angebote für Familien mit und ohne psychisch erkranktem Elternteil • Netzwerkarbeit (Aufbau von AK) • Sensibilisierung (z. B. in Kitas und Schulen) • Öffentlichkeitsarbeit	Arbeiterwohlfahrt, KV Stormarn e.V. Große Straße 28-30 22926 Ahrensburg Tel.: 04102/21 15 457 E-Mail: beherzt@awo-sh.de http://www.awo-stormarn.de/angebote-dienstleistungen/psyche/beherzt/ Flyer: http://www.awo-stormarn.de/fileadmin/downloads/Beherzt/Beherzt_kl.pdf	
Kim – Kinder im Mittelpunkt	Soliton e.V. – Psychosoziale Hilfen	• Sozialpädagogische Familienhilfe gem. § 31 SGB VIII • Erziehungsbeistandschaft gem. § 30 SGB VIII • » STEP Duo für psychisch erkrankte Eltern und ihre Begleiter/innen	Tätig im Raum Lübeck, Kiel und Ostholstein Tel.: 0431/2604140 https://www.kim-sh.de/ Flyer: https://www.kim-sh.de/wp-content/uploads/2016/03/kim_flyer_kiel.pdf	
Kinderprojekt Pam-pilio	DIE BRÜCKE Lübeck gGmbH	• Kindergruppe mit ergänzenden Eltern- und Familiengesprächen • Informationsveranstaltungen über psychische Erkrankungen und deren Auswirkungen auf die Familien	In den Räumen der Praxis für Ergotherapie Moislinger Allee 9 23558 Lübeck Tel.: 0451/6116296 Leitung: Diana Kuchenbecker Flyer: https://www.diebruecke-luebeck.de/wp-	

			content/uploads/206-FL-Kindergruppe-Pampilio.pdf	
TIPInetz – Hilfen für Kinder aus seelisch und suchtblasteten Familien	ATS Ostholstein/Oldenburg Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe, ATS Ostholstein/Burg - Heiligenhafen Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe, Die Brücke Ostholstein gGmbH, Vorwerker Diakonie gGmbH	• Enttabuisierung der Erkrankungen z.B. über Fachliteratur, Aufklärungsbroschüren für Kinder und Eltern, Informationsveranstaltungen • Fachberatung und Schulung für beteiligte Institutionen und Berufsgruppen • Vermittlung von Betroffenen an etablierte Beratungsstellen • Vernetzung, Aufklärung • Bedarfsermittlung und Entwicklung passgenauer Hilfen	TS Ostholstein/Oldenburg Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe Ansprechpartnerin: Annika Süphke Kleine Schmützstr. 16a 23758 Oldenburg Tel.: 04361/49 43 25 E-Mail: suephke.annika@ats-sh.de https://bruecke-oh.de/unsere-angebote/projekte/tipinetz/ Flyer: https://assets.ctfassets.net/vw0svyliwi3a/R46lep1Tm82k0KWOWSKem/18ae9b5aa36034d279f61c65045fca18/Flyer-TIPInetz.pdf	
Betreuung bestehender Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Kieler Fenster Verein zur Förderung sozialpädagogischer Initiativen e. V.)	Patenschaft	Ruth Böhm Hamburger Chaussee 4 24114 Kiel E-Mail: info@kieler-fenster.de , www.kieler-fenster.de http://bag-kipe.de/wp-content/uploads/2013/05/Kieler-Fenster_2013-10.pdf	

Pateneltern Flensburg	ADS-Grenzfriedensbundes e.V. und Deutscher Kinderschutzbund e.V.	Patenschaft	Johanna Kolber Tel.: 0461/503 26 -0 Mail: kolber@hausderfamilie-flensburg.de http://www.hausderfamilie-flensburg.de/pateneltern-flensburg/	
Regenbogen-Gruppe	Diakonisches Werk	Gruppenangebot für Kinder	Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen Beratungsstelle zum §218 Mühlenstr. 34 24392 Süderbrarup Tel.: 04641/92 92 23 E-Mail: beratungsstelle-suederbrarup@diakonie-slfl.de Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen Beratungsstelle zum §218 Norderdomstr. 6 24837 Schleswig Tel.n: 04621/38 11 22 E-Mail: erziehungs-lebensberatung-sl@diakonie-slfl.de https://www.kirchenkreis-schleswig-flensburg.de/diakonisches-werk/angebote-in-suederbrarup/beratungsstelle-fuer-erziehungs-familien-und-lebensfragen/regenbogengruppe.html Flyer:	

			https://www.kirchenkreis-schleswig-flens-burg.de/fileadmin/user_upload/baukaesten/KK-SLFL_Diakonisches_Werk/Regenbogen-Gruppe-2017-Internet.pdf	
Patenschaftsprojekt Regenbogen	Brücke Elmshorn e.V.	Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	Anne Gödecke, Angela Hildebrandt-Wehrmann Tel.: 04121/70 177 08 E-Mail a.hildebrandt-wehrmann@brueckeelmshorn.de oder a.goedecke@brueckeelmshorn.de http://brueckeelmshorn.de/unsere-einrichtungen-und-unsere-projekte/patenschaftsprojekt-regenbogen/	
Sozialpsychiatrische Beratungsstelle, Treffpunkt für Begegnung und Selbsthilfe für belastete oder psychisch erkrankte Frauen und Männer sowie deren Angehörige.	Die Brücke Dithmarschen e.V.:	• Angehörigengruppe • Gemeinsame Aktivitäten	Brücke Dithmarschen e.V. Neue Anlage 23-25 25746 Heide Tel.: 0481/68 49 40	
Betreutes Wohnen	Marie-Christian-Heime e.V.	Betreutes Wohnen für Schwangere und Mütter mit unterschiedlichen Problemlagen (geistige und/oder seelische Behinderung, psychische Erkrankung) und ihre Kinder	Marie-Christian-Heime Mutter, Kind & Familie Röner Weg 75 24146 Kiel http://www.marie-christian-heime.de/mutter-kind-familie.html	

Paternelternprojekt	Diakonisches Werk Husum gGmbH	Patenschaft	Diakonisches Werk Husum gGmbH Paternelternprojekt Neustadt 49 (in den Räumlichkeiten des Kinderschutz-Zentrums Westküste) 25813 Husum Frau Kathrin Annuschat Tel.: 04841/9056852 E-Mail: k.annuschat@dw-husum.de http://www.dw-husum.de/de/einrichtungen/paternelternprojekt.php	
Projekt "Bärenstark"	Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein, Suchtberatungs- und Präventionsstelle Schenefeld	• Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern • Einzel- und Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren • Elterngespräche • Familienberatung	Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein Suchtberatungs- und Präventionsstelle Schenefeld Papenmoorweg 2 22869 Schenefeld Tel.: 040/83 09 97 87 E-Mail: suchtberatung-schenefeld@awo-sh.de www.awo-sh.de Wird auch im Stadtteilzentrum „mittendrin“ in Wedel angeboten	
Projekt ".....und reden hilft....."	Lübecker Koordinati- on für Suchtfragen e.V.	• Gesprächsangebot für suchtkranke Eltern • Organisation, Koordination und Vernetzung von Hilfen • Stärkung der Elternkompetenz	Lübecker Koordination für Suchtfragen e.V. c/o Gesundheitsamt Sophienstr. 2-8 23560 Lübeck Tel.: 0451/122-5399 E-Mail: anja.loleit@luebeck.de	

		• Unterstützung der Kinder	http://luebecker-koordination-fuer-suchtfra-gen.org/seiten/projekte_und_reden_hilft.html	
Projekt "Kleine Riesen"	Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein, Suchtberatungsstelle Norderstedt	• Heil- und sozialpädagogische Einzel- und Gruppenangebote für Kinder • begleitende Elterngespräche • Familienfreizeiten	Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein Suchtberatungsstelle Norderstedt Kohfurth 1/ Garstedter Feldstr. 2 22850 Norderstedt Tel.: 040/5 23 32 22 E-Mail: sucht.nor@ats-sh.de http://landesverein.de Gibt es auch in Tornesch und Quickborn	
Projekt "Pro Kids"	Evangelische Stadtmission Kiel Suchtberatung	• angeleitete Spielgruppe für Kinder suchtkranker Eltern ab 6 Jahren	Evangelische Stadtmission Kiel Suchtberatung Fleethörn 61a 24113 Kiel Tel.: 0431/26 044 500 E-Mail: suchthilfe@stadtmission-kiel.de www.stadtmission-kiel.de	
HiKiDra (Hilfen für Kinder Drogenabhängiger)	Fachkliniken Nordfriesland DIAKO Suchthilfezentrum Kiel	• Präventionsgruppe für Kinder drogenabhängiger Eltern	Fachkliniken Nordfriesland DIAKO Suchthilfezentrum Kiel Boninstr. 27a 24114 Kiel Tel.: 0431/66846-42 E-Mail: Jan.rademann@fachambulanz-kiel.de www.fachambulanz-kiel.de	

Frauen Sucht Gesundheit e. V., Heimvorteil Zentrum für Angehörige	Frauen Sucht Gesundheit e. V.	• Beratungs- u. Behandlungsstelle für Frauen mit Suchtproblemen, • Ambulante Betreuung im eigenen Wohnraum • Informationen, Beratung und Gruppenangebote für Angehörige von suchtkranken Menschen • Beratung und Onlineberatung für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien	Frauen Sucht Gesundheit e. V. Heimvorteil Zentrum für Angehörige Holtenauer Straße 127 24118 Kiel Tel.: 0431/61549 E-Mail: info@fsg-sh.de www.fsg-sh.de	
Farbenfroh - Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein, Suchtberatungsstelle Pinneberg	• Spiel- und Gesprächsgruppe für Kinder ab 6 Jahren, • Beratungs- und Gruppenangebote für Jugendliche, • Einzelgespräche • Familiennachmittage • Ferienangebote	Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein Suchtberatungsstelle Pinneberg Bahnhofstr. 29-31 25421 Pinneberg Tel.: 04101/40 88 715 E-Mail: suchtberatung.pinneberg@diakoniehsh.de	
Unterstützung für die Kinder suchtkranker Eltern	Diakonisches Werk Südtondern BBZ Niebüll	• Gesprächs- und Unterstützungsgruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien von 12 bis 17 Jahren	Diakonisches Werk Südtondern BBZ Niebüll Westerlandstraße 3 25899 Niebüll Tel.: 04661/9659-0 E-Mail: bbz-niebuell@dw-suedtondern.de www.diakonisches-werk-suedtondern.de/bbz-niebuell/	

Resi, Ricki und Co. – Gruppenangebot für Kinder von psychiatrisch erkrankten oder suchterkrankten Eltern	Psychiatrisches Krankenhaus Rickling (Träger: Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein) in Kooperation mit dem Kreis Segeberg	Gruppenangebot für Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren, deren Eltern Patienten im Psychiatrischen Krankenhaus Rickling sind oder waren.	Inka Krüger iuvo gemeinnützige GmbH Tel.: 0152/22 72 41 10 Melanie Marcinczyk WieGe – Sozialräumliche Hilfen Tel.: 0163/479 91 74 https://landesverein.de/de/1527/kindergruppe.html	
--	--	---	--	--

Thüringen

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontakt Daten und Internetseite	
Erfurter Seelensteine	Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH	• Kindergruppen • Kreativnachmittag für Eltern und Kinder • Elternkurse • Familiensprechstunde im Katholischen Krankenhaus	Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH Telefon: 0361/660 3000 E-Mail: seelensteine@twsd-tt.de http://www.erfurter-seelensteine.de/	
Karuna	Trägerwerk Soziale Dienste Thüringen	• Betreutes Eltern-Kind-Wohnen für alleinerziehende Mütter und Väter mit einer psychischen Erkrankung Betreutes Wohnen • Flexible ambulante Hilfen (Betreuung und Begleitung von Familien mit psychisch erkrank-	Färberwaidweg 1 99097 Erfurt Tel.: 0361/6603000 E-Mail: karuna@twsd-tt.de Ansprechpartnerin: Susanne Jüngling http://www.traegerwerk-thueringen.de/unsere-angebote/kinder-jugendliche-und-familie/stationaere-jugendeinrichtungen/karuna-erfurt/	

		ten Eltern(teilen))	http://www.traegerwerk-thueringen.de/unsere-angebote/kinder-jugendliche-und-familie/ambulante-hilfen-zur-erziehung/karuna-erfurt/	
Familien WeGe von (Standort Jena und Weimar)	Aktion Wandlungswelten	• Pädagogisch betreute Wohnmöglichkeiten für Eltern mit einem psychischen Krankheitsbild • Auch Ambulante Unterstützung der Familien möglich	Familien WeGe Jena Einrichtungsleiterin Sabine Schwarzer Schenkstraße 21 07749 Jena Tel.: 03641/472 688 E-Mail: familienwege@aww-jena.de Familien WeGe Weimar Ansprechpartnerin Franziska Schindler Schenkstraße 21 07749 Jena Tel.: 03643/4573 091 E-Mail: weimarwege@aww-jena.de http://wandlungswelten.de/de/wohnen/familienwege.html Flyer: http://wandlungswelten.de/fileadmin/user_upload/user-editor/PDF/flyer_familienwege.pdf	
Projekt „Regen und Sonne“	Diakonieverein Orlatal, Erziehung-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung	Gesprächs- und Spielgruppe für Kinder suchtkranker oder psychisch kranker Eltern von 8 bis 12 Jahren	Diakonieverein Orlatal - Projekt "Regen und Sonne" Erziehung-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung Straße des Friedens 14 07381 Pößneck	

			Tel.: 03647/422 835 E-Mail: efb-poessneck@dv-orlatal.de	
Mutter-Kind-Wohnen	Wendepunkt e. V.	Angebot für suchtmittelgefährdete und suchtmittelabhängige Schwangere und Mütter mit ihren Kindern.	Wendepunkt e. V. - Mutter-Kind Wohnen Rothehofstal 2 07646 Wolfersdorf Tel.: 036428/54059-0 E-Mail: mutter-kind@wendepunkt-ev.net www.wendepunkt-ev.net/standorte/mutter-kind/	
Projekt mamamia	Wendepunkt e. V.	• Einzel- und Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien, • Elternarbeit • Freizeitangebote	Wendepunkt e. V. Rosa-Luxemburgstr. 13 07607 Eisenberg Tel.: 036691/57 20 13 E-Mail: mamamia@wendepunkt-ev.net www.wendepunkt-ev.net	
Projekt Jonathan	Sabit e. V.	• Pädagogisch angeleitete Freizeit- und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien • Gesprächsangebot	Sabit e. V. Auenstraße 54 99089 Erfurt Tel.: 0361/222 484 90 www.projekt-jonathan.de	
Landratsamt Sömmerda	Landratsamt Sömmerda	• Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Grundschulalter und deren Eltern und Angehörige	Jugendamt Sömmerda Wielandstraße 04 99610 Sömmerda Tel.: 03634/354136 E-Mail: jugendamt@lra-soemmerda.de	

Übergreifend:

Name	Anbieter	Art des Angebots	Kontaktdaten und Internetseite	Evaluation
Kidkit – Hilfe bei Problemeltern (Sucht, Gewalt, Psychische Erkrankung)	Drogenhilfe Köln e.V. und KOALA e.V.	Online-Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche zwischen 10-18 Jahren.	Drogenhilfe Köln e.V. Victoriastraße 12 50668 Köln https://www.kidkit.de	Wird vom Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) der Katholischen Hochschule NRW wissenschaftlich begleitet
Trampolin	Diverse Anbieter	Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien	Wird an mehreren Standorten bundesweit angeboten Kontakt über den jeweiligen Trampolin-Anbieter vor Ort. E-Mail: info@projekt-trampolin.de http://www.projekt-trampolin.de/	Wurde vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf sowie dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung (DISuP) an der Katholischen Hochschule NRW evaluiert
Verrückt? Na und!	Irrsinnig Menschlich	Präventionsprogramm an	Irrsinnig Menschlich e.V.	Wird regelmäßig



	e.V., Leipzig Diverse Anbieter vor Ort	Schulen	Erich-Zeigner-Allee 69-73 04229 Leipzig Tel.: 0341/22289-90 E-Mail: info@irrsinnig-menschlich.de https://www.irrsinnig-menschlich.de/	durch die Uni- versität Leipzig evaluiert
--	--	---------	--	---